Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 255 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg. Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr. 2525. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Montag, den 1. November 1937 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 25 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbmon 0,90 RM Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3, Leuna Industriestor 1. | Einzelpreis 10 Pfg.

Dr. Goebbels gab die Parole aus:

Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes!

Feierliche Eröffnung der „Woche des Buches" / Die Wandlung des Bildungsideals

Mit einem kurzen, aber eindrucksvollen Akt im Goethe-National-Museum wurde am Sonnabendabend in Weimar die „Woche des Deutschen Buches" 1937 eingeleitet. Er galt der Eröffnung der 350 Bände umfassenden Jahresschau des deutschen Schrifttums. Dazu war auch Reichsminister Dr. Goebbels erschienen, der sich von Hauptamtsleiter Hederich sehr eingehend durch die Abteilungen der Jahresschau führen ließ. Der Hauptag der deutschen Buchwoche 1937 begann dann wie alljährlich mit einem Akt der Verehrung vor dem Genius der Stadt. Reichsminister Dr. Goebbels begab sich mit seiner Begleitung zur Fürstengruft, wo er in stillem Gedenken an den Särgen Goethes und Schillers Lorbeerkränze niederlegte. Von der Fürstengruft fuhr Dr. Goebbels zur Weimarhalle.

Nachdem die Weimarer Staatskapelle das Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin" gespielt hatte, nahm Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel das Wort und hieß die führenden und gestaltenden Persönlichkeiten des deutschen Schrifttums und insbesondere Minister Dr. Goebbels als Treuhänder des Führers auf dem Gebiet des Kulturschaffens in der Hauptstadt des Trutzgaues Thüringen herzlich willkommen. Weimar und Thüringen seien dankbar dafür, so sagte der Redner, daß die klassische Stadt für immer als Platz für die Eröffnung der Buchwoche bestimmt sei. Dadurch erfahre jene internationale deutschfeindliche Welt eine Abfuhr, die, belagen von nichtswürdigen Emigranten, das klassische Weimar in Gegensatz zum nationalsozialistischen Deutschland bringen möchten.

Vorbei mit „gutem Stuben-Individualismus"

Dann ergriff der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, das Wort, um u. a. auszuführen: Der Werdegang eines Adolf Hitler ist nur nach dem Schwergewicht und der Sprachkraft seines Wortes abzumessen. Adolf Hitler ist das Beispiel der geschichtlichen Persönlichkeit, dessen Lebenswerk und Lebenswirkung aus Wort und Antwort, aus Rede und Gegenrede allein zu verstehen ist. Er hat das Wort von der Oberfläche der parlamentarischen Geschwätzigkeit befreit. Sein Wort war die erste nationalsozialistische Tat! Seine Rede schuf Tatsachen! Aus seiner Sprachgewalt wuchs das Reich! Und er sprach immer zum Volke. Denn er glaubte nicht an Schriftgelehrte oder Fachwissenschaftler, an Geistige oder Wirtschaftstheoretiker, an Arbeiter oder Spezialisten; sein ganzer glühender Glaube glaubte an das deutsche Volk! Aus diesem fanatischen Glauben aber gebar sich sein Wort, klar, lebendig, überzeugend, überwältigend und schöpferisch! Die politische Transsubstantiation ließ aus diesem prophetischen Wort des Führers die neue Macht, die junge Großmacht des Dritten Reiches werden. Dem Schrifttum unserer Zeit erwuchs aus dieser Einheit eine außerordentliche Aufgabe. Für den Schriftsteller ist es vorbei mit einem bildungsüberdünkelten, guten Stuben-Individualismus. Er gehört seinem Volke oder seine Dachstubenherrlichkeit gehört entrümpelt.

Zwei erfreuliche Tatsachen

Jeder Verleger und jeder am Buch Tätige noch muß dieses Wissen um den Urkern der Kulturpolitik haben. Er darf sich nicht mehr primär von privatwirtschaftlichen Erwägungen leiten lassen, ebenso wenig wie der Autor noch vom Privat-Schmerz oder -Lust her allein beseelt oder begeistert wird. Daher sei das Wort unseres Reichsministers Dr. Goebbels in das Gedächtnis zurückgerufen: „Das Buch muß von Jahr zu Jahr billiger werden!" Die Bücherstuben müssen allen Deutschen gemeinsam gehören! Sie sind geistige Nahrungsmittelgeschäfte und damit lebensnotwendige Betriebe von höchster staatspolitischer Bedeutung! Ich habe nun die Freude, Ihnen, Herr Reichsminister, melden zu können, daß bereits zweitausend Jungbuchhändler die Reichsschule des deutschen Buchhandels besuchten und daß diese Schulung voll bewundernswerter Energie ihre Teilnehmer im Sinne unserer nationalsozialistischen Modernität beseelt und begeistert. Ferner ist als erfreuliches Zeichen zu vermelden, daß ein Fünftel aller Sortimentsbuchhandlungen im vergangenen Jahr eine Umsatzsteigerung von 30 bis über 40 v. H., daß drei Fünftel eine solche von 10 bis 15 v. H. erfahren haben.

So erfreulich diese statistischen Tatsachen sind, sie können nur Ansporn sein, im vor uns liegenden Jahr des Buches diesen wirtschaftlichen Aufstieg zu steigern und inhaltlich das geistige Niveau des Umsatzes stetig zu vertiefen. Als der Führer dem souveränen Beherrscher der deutschen Sprache, dem Schriftsteller Dr. Joseph Goebbels, die gesamte deutsche Kultur überantwortete, da übergab er die Impulse der deutschen Schau- und Gestaltungskraft bewußt seinem bewährten und erfolgreichen politischen Kampfgenossen, da übergab er dem Reichsleiter für Propaganda die Kultur; d. h., er traf diese Entscheidung aus dem tiefen Wissen heraus, daß alle wirklichen, kulturellen Großtaten gleichzeitig propagandistischen Charakter im politischen Raum des Dritten Reiches zu tragen haben. Wer deutsch spricht und die deutsche Sprache meistern will, muß deutsch denken und der deutsche Gedanke in der Welt heißt: Deutsche Politik! In diesem Sinne diene das deutsche Buch seinem deutschen Volke.

Nachdem der Chor der HJ. sieghaft das Kampflied der Jugend „Ein junges Volk steht auf" gesungen hatte, nahm Reichsleiter Bouhler das Wort zu einer Ansprache, in der er erstmals im Kreise des Schrifttums als Vorsitzender der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums die Ziele und Aufgaben seiner Dienststelle umfassend darlegte. Er bezog sich dabei auf ein Wort des Stellvertreters des Führers: „Die NSDAP. hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfälscht und in einer die breite Oeffentlichkeit irreführenden Weise ausgewertet wird." Dabei liegt der Arbeit nichts ferner als Einengung der geistigen Freiheit! Vorhandenes Schrifgut soll nicht in die Zwangsjacke nationalsozialistischer Betrachtung eingespannt werden. Jede Zeit hat ihr eigenes Gesicht, und es wäre Sünde wider Natur und Geist, wollte man einer vergangenen Epoche mit Gewalt die Züge der eigenen aufprägen. Wenn die Bestrebungen einer engen politischen Zusammenarbeit zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Boubler nun zu einer Lösung geführt haben, die der Vereinheitlichung der schrifttumspolitischen Arbeiten von Partei und Staat dient, so sind die Zuständigkeiten geklärt; mit verdoppelter Kraft kann die Arbeit am gemeinsamen Ziel fortgeführt werden.

Dr. Goebbels am Rednerpult

Sodann betrat stürmisch umjubelt Reichsminister Dr. Goebbels das Rednerpult. In seiner klaren Formulierungskunst umriß er diesmal die Wandlung des Bildungsideals, das der nationalsozialistische Umbruch gebracht hat und vertiefend noch bringen wird. „Revolutionen werden nicht so sehr mit Waffen als mit Ideen gemacht." Diesen Gedanken stellte Dr. Goebbels an den Anfang seiner Ausführungen und legte klar, daß die Ideen am Anfang jeder wahren Revolution stehen und sie schließlich an die Macht führen, weil diese immer die einzige Möglichkeit darstellt, Ideen in die Tat umzusetzen. Deshalb ist der Kampf um die Macht, der im Beginn der Revolution zum Ausdruck kommt, mehr ein Kampf des Geistes als der Gewalt. Die schärfste und schneidendste Waffe des Geistes aber ist das Wort. Die großen Redner waren es auch, die die Revolutionen vorwärts trieben, ihnen den heißen Atem und den mitreißenden Impuls verliehen.

Aber hinter den Rednern stand in Revolutionen stets das Heer der Schreiber. Dr. Goebbels bezeichnete sie als die Infanterie der geschichtlichen Auftriebsbewegungen. Sie stellten die Feder in den Dienst der Idee, und durch das geschriebene oder gedruckte Wort wurde nun das erobert, was das gesprochene Wort noch nicht hatte gewinnen können. Die vergangene Epoche prägte das Wort, daß Wissen Macht sei. Wir sagen dagegen: Können ist Macht! Das Können aber findet seinen Ausgangspunkt nicht nur in der natürlichen Veranlagung, sondern auch in der Zielstrebigkeit, mit der diese Veranlagung angesetzt wird. Haltung und Gesinnung sind ausschlaggebende Faktoren der Leistung; nicht so sehr die Summe des Wissens entscheidet über den Rang einer Persönlichkeit als vielmehr die Befähigung, Wissen in der richtigen Weise an- und einzusetzen.

Gesinnung keine Ausrede für Trägheit des Herzens

Der Charakter allein ist nicht ausreichend für den Aufbau von Völkern und Staaten. Er muß seine Ergänzung finden in Begabung und Fertigkeit. Begabung ist da, Fertigkeit aber muß irgendwo gelehrt und gelernt werden. Ein sicherer Schatz von Wissen und Erfahrung im besten Sinne des Wortes ist immer ein guter Ausgangspunkt für die Leistung. Ein Staat wird regiert mit Charakter, Wissen und einer Summe von Erfahrung. Es ist also nicht unnationalsozialistisch, etwas zu lernen. Die Gesinnung darf für Faulpelze keine Ausrede für die Trägheit ihres Herzens sein. In einen gesunden Körper gehört ein gesunder Geist."

„Voraussetzung in diesem Fragenkomplex ist nur, daß die nationalsozialistische Bildung nicht das Vorrecht einer Klasse wird, sondern dem ganzen Volke gehört. Ihre Möglichkeiten müssen jedem Begabten offenstehen. Aber nicht der Staat oder die Partei ist dann für die Ergreifung dieser Möglichkeiten verantwortlich, sondern der Begabte selbst. Auch hier vollzieht sich ein ununterbrochener, natürlicher Auslese-prozeß, der Talent und Genie immer an die Spitze eines Volkes trägt. Dieser Auslese-prozeß muß in seiner organisatorischen Struktur so eingerichtet sein, daß, wäre er von 1918 bis 1933 in Funktion gewesen, er ungefähr die Elitesicht herausskristallisiert hätte, die heute Volk, Bewegung und Staat führt. Denn nur dann haben wir die Gewißheit, daß diese Generation einmal von einer gleichwertigen abgelöst wird, die sich zwar nicht im Kampfe bewährte, aber nach Auslese-prinzipien ausgewählt wurde, die im großen Ganzen zu denselben Ergebnissen führen."

Buch als Erziehungsmittel

Die Menschen, die heute verantwortliche Funktionen ausüben, seien durch den Auslese-prozeß des Kampfes gegangen. Diese große Persönlichkeitsschule muß heute, da der Kampf fehlt, durch die Erziehung ersetzt werden. Die Erziehung muß aber in ihrer Gesamtheit dieselben Resultate zeitigen wie der Kampf selbst. Als eines dieser Erziehungsmittel bezeichnete der Minister das Buch. Die

Kritik an Frankreich

Cerrutti verließ Paris

Italienische Gegenmaßnahme gegen ungenügende französische Vertretung in Rom

Der italienische Botschafter in Paris, Cerrutti, der auf Weisung seiner Regierung einen Urlaub für unbestimmte Zeit antritt, hat Paris gestern abend verlassen, um nach Italien zurückzukehren. Der plötzliche Urlaub Cerruttis hat in der französischen Hauptstadt allergrößte Ueberraschung hervorgerufen. Die Blätter bedauern im allgemeinen den Beschluß der italienischen Regierung, ihren Botschafter zeitweilig abzuberufen, geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß möglichst schnell Mittel und Wege gefunden werden, um diesen unangenehmen Zustand schnell zu bereinigen. „Petit Journal" schreibt, man könne Mussolini nicht der Ungeduld bezichtigen, wenn er heute nach einem Jahr fruchtloser offiziöser Bemühungen seine Haltung der französischen Regierung anpasse. Italienische politische Kreise erinnern daran, daß Frankreich seit mehr als Jahresfrist in Rom nicht mehr durch einen Botschafter, sondern nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

Als der frühere französische Botschafter in Rom, Graf Chambrun, seinerzeit wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktrat, wurde für den Grafen von St. Quentin das Agrément der italienischen Regierung eingeholt und auch erteilt. Die damalige erste Volksfrontregierung konnte sich aber nicht entschließen, ihn endgültig nach der italienischen Hauptstadt zu entsenden, weil Italien verlangte, daß, wie der englische, so auch der französische Botschafter sein Beglaubigungsschreiben dem König von Italien und Kaiser von Abessinien überreichen müsse. Zu dieser de-facto-Anerkennung konnte sich die französische Volksfront-Regierung nicht entschließen.

Die Beurlaubung Cerruttis wird von den Londoner Sonntagsblättern zum Teil in größter Aufmachung gemeldet. Die meisten Blätter behaupten, trotz der verschiedenen Dementis, daß es sich um eine Gegenmaßnahme gegen das Fehlen eines französischen Botschafters in Rom seit langen Monaten und gegen die von Delbos und Herriot in Lille gehaltenen Reden handele.

Ein Leitartikel im „Giornale d'Italia"

Die feindselige und provokatorische Haltung der französischen Presse gegenüber Italien wird vom Direktor des „Giornale d'Italia" schärfstens verurteilt. Die italienische Presse, so führt das halbamtliche Blatt einleitend aus, habe sich gegenüber diesen leichtfertigen Machenschaften, die darauf abzielen, den Abgrund zwischen dem überalterten Frankreich und dem neuen Italien weiter zu vertiefen, bisher jeder überflüssigen Polemik enthalten, um nicht Oel ins Feuer zu gießen. Es ist aber an der Zeit, daß Frankreich einsieht, ob es Frankreich paßt oder nicht, daß das faschistische Italien für sich dasselbe Recht der freien Meinungsäußerung hinsichtlich der europäischen und der Weltfragen in Anspruch nimmt, von dem die Staaten oder Regierungshäupter diesseits und jenseits des Ozeans einen so reichlichen Gebrauch machen, um mit einer unglaublichen Anmaßung über das internationale Geschehen zu richten und sich zum Schiedsrichter aufzuwerfen, wobei sie Lob und Tadel verteilen, je nachdem, ob die Völker und ihre Regierungen ihrer eigenen Clique angehören oder unabhängig von ihnen ihre nationalen Interessen wahren!

Grotesk sei, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" betont, die Behauptung des „Echo de Paris", daß der Duce nicht berechtigt sei, das Kolonialproblem aufzuwerfen. Der Duce hat im Namen der Großmacht Italien gesprochen, die den Versailler Vertrag unterzeichnet hat, aus dem das Problem der deutschen Kolonien entstanden ist. Es ist ein europäisches und nicht nur ein französisches oder englisches Problem. Daß ein früheres italienisches Regime den Versailler Vertrag unterzeichnet hat, kann aber keineswegs — entgegen der Auffassung des „Temps" — die faschistische Regierung hindern, eine Revision vorzuschlagen. Gegenüber den papiernen Friedensverträgen setze sich in dem wiedererwachten Europa immer mehr die Idee der Gerechtigkeit und die Ueberzeugung durch, daß ein Friede nicht auf neuen Bündnisverträgen und Satzungen, sondern auf einem tatsächlichen Gleichgewicht beruhen müsse, sowie auf dem Interesse eines jeden Staates, ihn aufrechtzuerhalten, weil er ihm Nutzen bringe. Der Friede, den das faschistische Italien anbiete, sei nicht ein Waffenstillstand, sondern ein dauerhaftes festfundiertes Gebäude, dessen Errichtung aber Großzügigkeit und nicht einen kleinen Egoismus voraussetze.

Frankreich habe anscheinend, so schließt das halbamtliche Blatt, die offenen Worte Mussolinis wiederum nicht verstehen wollen. Die Geschichte bleibe jedoch nicht stehen und in wenigen Monaten oder Jahren werde sie auch mit diesen letzten längst überlebten Widerständen aufgeräumt haben.

Der Führer des Luftwaffenbundes

Vom 1. Januar 1938 ab ist Generalleutnant Schweickard, der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis I, mit der Führung des Luftwaffenbundes beauftragt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0001

Aufgabe, dem Buche diesen Weg zu weisen und den Nationalsozialismus auf diesem Gebiete durchzusetzen, kann heute als erfüllt angesehen werden. In diesem Zusammenhang erwähnte Dr. Goebbels mit Nachdruck die Arbeiten am deutschen Jugendschrifttum, bei denen sich der NS.-Lehrerbund richtungweisend eingesetzt hat und stellte dann zusammenfassend fest, daß 1. die Vereinzelung, in die der Schriftsteller aber auch der Leser hineingekommen war, gebrochen ist und 2. das dichterische Schaffen wieder mehr symbolischen Charakter annimmt und seiner ursprünglichen Bedeutung gerecht wird. Die Ziffern des Gesamtumsatzes des deutschen Buchhandels bezeichnete Dr. Goebbels als den schlagkräftigsten Beweis dafür, daß das Volk diese Mobilisation des dichterischen Schaffens richtig verstanden hat. Nach sorgfältigen Schätzungen ergibt sich daß die Neuerscheinungen gegenüber 1936 in diesem Jahre ein Mehr von 1246 Veröffentlichungen aufweisen und daß im gleichen Zeitraum die Erstauflagen um 1358 gestiegen sind. Der Gesamtumsatz des deutschen Buchhandels hat sich gegenüber dem Vorjahre um 20 v. H. erhöht.

Zwei große Aufgabenbereiche

Bei der Lösung der Frage der Förderung des deutschen Schrifttums ergeben sich zwei getrennte große Aufgabenbereiche, die der Minister folgendermaßen umriß: „1. die Frage der Heranführung der breiten Massen des deutschen Volkes an das Buch überhaupt und 2. die Heraushebung des besonders bemerkenswerten Schrifttums aller Art aus der Gesamtproduktion des Jahres. Der ersten Aufgabe, der Heranführung des Schrifttums an das Volk selbst, dient im besonderen die Woche des deutschen Buches. Ihre Bedeutung hat seit 1933 ständig zugenommen. Die zweite Aufgabe wird vor allem in der Jahresschau des deutschen Schrifttums in Angriff genommen. In ihr wird von Jahresmitte zu Jahresmitte über die ganze Breite des literarischen Schaffens hinweg eine Auswahl geboten.

Im letzten Teil seiner Rede führte Reichsminister Dr. Goebbels aus, daß die Woche des deutschen Buches als ein sichtbares Zeichen tiefster Verehrung der Großen unserer Geistswelt gerade auf dem traditionsreichen Boden der Dichterstadt Weimar ihren Anfang nimmt. Der Minister schloß seine Ausführungen: Wir Männer der nationalsozialistischen Tat könnten ein Leben ohne Buch nicht mehr als lebenswert erachten. Gerade deshalb aber soll es nicht nur zu wenigen sprechen. Die ganze Nation soll sich seiner Schätze bemächtigen. Und so gebe ich der heute beginnenden großen Werbeaktion für das deutsche Schrifttum die Parole mit auf den Weg: Das deutsche Buch in die Hand des ganzen Volkes! Damit erkläre ich die Woche des deutschen Buches 1937 für eröffnet.“

Der nach seiner Rede immer von neuem aufbrausende Beifall zeigte, daß Dr. Goebbels verstanden worden war und wie eine Meinung klang nun der Gesang des Hans Sachs aus den „Meistersingern“, gesungen von Kammersänger Heerdegen (Weimar). Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Johst, gedachte zum Abschluß der Feier des Führers, und der gemeinsame Gesang der deutschen Nationallieder beschloß die denkwürdige Eröffnungsstunde. Nach der Eröffnungsfeier besichtigten Reichsminister Dr. Goebbels und seine Begleitung unter Führung von Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel die in der Wandelhalle der Weimarhalle aufgebaute Leistungsschau des Buchbinderhandwerks.

200 000 RM. für die Schillerstiftung

Schöner Auftakt für die Buchwoche.

Am Vorabend zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in Weimar hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels für die Schillerstiftung, die der Unterstützung und Förderung deutscher Dichter und Schriftsteller dient, 200 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Woche des deutschen Buches konnte nicht festlicher und beglückender für das deutsche Schrifttum eröffnet werden als durch diese großzügige Tat des Ministers.

Was für Bücher lesen Sie am liebsten?

„Was für Bücher lesen Sie am liebsten?“, so lautet die erste Frage des Preisausschreibens im Rahmen der Woche des Deutschen Buches. Jeder deutsche Volksgenosse kann sich an dem Preisausschreiben, das die Reichsschrifttumskammer veranstaltet, beteiligen. Es ist außerdem eine zweite Frage zu beantworten: Welchen Büchern sind die sechs auf den Seiten 5, 10, 12, 36 und 38 der Sonderausgabe von „Buch und Volk“ ohne Verfasser- und Quellenangabe eingestreuten Prosa- und Lyrikproben entnommen? „Buch und Volk“ ist in jeder Buchhandlung kostenlos zu haben. Es sind 200 Preise ausgesetzt.

Titel für Bühnen-, Film- und Tonkünstler

In einer Verordnung des Führers über Verleihung von Titeln heißt es: „Bühnen-, Film- und Tonkünstlern, die sich in hervorragender Weise ausgezeichnet haben, werde ich nachstehende Titel verleihen: Generalintendant, Generalmusikdirektor, Staatsschauspieldirektor, Staatsoperndirektor, Staatskapellmeister, Staatsschauspieler, Kammersänger, Kammervirtuose, Kammermusiker.“ Der Beliehene erhält eine vom Führer und Reichskanzler unterzeichnete Urkunde. Auch als Amts-, Dienst- oder Berufsbezeichnungen werden die genannten Bezeichnungen ausschließlich vom Führer und Reichskanzler verliehen.

Englands Ministerpräsident Chamberlain wird an der heutigen Sitzung des Parlaments noch nicht teilnehmen können. Sein Gichtanfall zwingt ihn noch, sich von den Amtsgeschäften zurückzuhalten.

v. Neurath sprach in München

Verfehlte Kollektivpolitik

„In der Politik entscheidet der Erfolg, nicht schöne Ziele“

Die vierte Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht in München erreichte ihren äußeren Höhepunkt gestern mittag mit dem Richtfest des Hauses des deutschen Rechtes in der Ludwigstraße beim Siegestor. Am Vortage, auf der 13. Vollversammlung der Akademie, hatte Präsident Reichsminister Dr. Frank die Tagung eröffnet und besonders den italienischen Justizminister Solmi, den Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath und den Reichsstatthalter General Ritter v. Epp willkommen geheißen.

Nach Ausführungen des italienischen Justizministers hatte Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath das Wort zu einem Vortrag über die politische Kollektivitätsidee ergriffen. Dabei betonte er, daß der zum Schlagwort gewordene Begriff der kollektiven Sicherheit natürlich aus der Ideologie des Völkerbundes stamme, und schilderte nach einem Hinweis auf das Eingeständnis des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain, daß der Völkerbund die Funktion der Friedenssicherung nicht erfüllt habe, wie das Projekt der Regionalpakte aus den Gedankengängen der Sanktionspolitik hervorgegangen sei. Solche Regionalpakte könnten eine Erhöhung der Sicherheit nur vortäuschen oder drapierten Allianzverhältnisse zwischen einzelnen Partnern zum Nachteil anderer. Der Minister sagte dann weiter:

Nach allen Erfahrungen in und außer dem Völkerbund kann es als ein sicheres Gesetz gelten, daß ein wirksamer organisatorischer Zusammenschluß von Staaten nur insoweit möglich ist, als er ausschließlich zur Erreichung von Zielen dient, an deren Erreichung diese Staaten alle das gleiche Interesse haben. Aus der Erkenntnis dieser elementaren Tatsachen heraus, ist die Reichsregierung stets dafür eingetreten, jedes konkrete internationale Problem nach den gerade dafür geeigneten Methoden zu behandeln, es nicht unnötig durch die Verquickung mit anderen Problemen zu komplizieren und, soweit es sich um Probleme zwischen nur zwei Mächten handelt, dafür auch den Weg unmittelbarer Verständigung zwischen diesen beiden Mächten zu wählen. Wir können uns darauf berufen, daß sich diese politische Methode nicht nur im deutschen, sondern auch im allgemeinen Interesse voll bewährt hat.

Frhr. v. Neurath wies dann auf die bevorstehende Fernost-Konferenz in Brüssel hin, an der sich Deutschland wegen seiner Nichtzugehörigkeit zu den Unterzeichnern des Neunmächtevertrages logischerweise nicht beteiligen könne, wenn es auch bereit sei, bei dem Versuch einer Vermittlung zwischen Japan und China mitzuwirken. Nach einem Hinweis auf den kürzlich in Genf zu dem fernöstlichen Konflikt gefaßten Beschluß erklärte der Minister, daß, wie der Streitfall auch zu beurteilen sein mag, Mächte, die zwischen den streitenden Parteien vermitteln wollten, sich zu diesem Zwecke nicht auf den Stuhl des moralischen Sittenrichters setzen dürften. Mit allem Nachdruck lehnte der Reichsaußenminister schließlich die Versuche ab, in jeder Ablehnung oder auch nur in der Kritik der kollektiven Sicherheitsmethoden eine Gleichsetzung mit der Ablehnung jeder internationalen Zusammenarbeit und Mangel an Willen zum Frieden zu sehen. Greifbare Erfolge hätten die Anhänger der Kollektivitätstheorie nicht erzielt. In der Politik, auch in der Friedenspolitik, entscheide der Erfolg, nicht die bloße Aufstellung schöner Ziele.

„Ich taufe dich Leo Schlageter“

Das dritte Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine vom Stapel gelaufen

Das dritte Segelschulschiff der Kriegsmarine, das auf den Namen des deutschen Freiheitshelden Leo Schlageter getauft wurde, lief am Sonnabend um 14.15 Uhr auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg glücklich vom Stapel. Die Taufe, zu der auch der Bruder Schlageters, Otto, erschienen war, vollzog die Schwester Leo Schlageters, Frau Frida Steinle. Der Inspekteur des Bildungswesens der Kriegsmarine, Admiral Saalwächter, hielt die Taufrede. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und viele hohe Offiziere der Wehrmacht, insbesondere der Kriegsmarine, führende Vertreter der Partei, des Staates und der Schiffahrt wohnten der Feierlichkeit bei. Auf Befehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Dr. h. c. Raeder, wurden zur Stunde des Stapellaufes am Schlageter-Ehrenmal in Düsseldorf und am Grabe Albert Leo Schlageters in Schönau in Baden Kränze niedergelegt.

Admiral Saalwächter sagte in seiner Taufrede u. a.: „Du sollst den Namen eines Mannes tragen, der für sein Vaterland gestorben ist, das ihm das Höchste war.“ Als „toller Draufgänger, klarer Kopf, besorgt um seine Untergebenen, so recht geeignet für diese Unternehmen“ lebt der mit der Führung des Stoßtrupps Essen betraute Freikorpskämpfer im Gedächtnis seiner alten Kameraden. Am 5. März 1923 sprengte er mit anderen Kameraden trotz starker französischer Sicherung die Brücke über den Haarbach, um den Abtransport deutscher Kohle zu verhindern. Nach wenigen Wochen wurde er von französischer Polizei verhaftet. Um seine Kameraden zu entlasten, gab er beim ersten Verhör bereits die Tat zu, und alle seine Bemühungen waren nur noch darauf gerichtet, die Kameraden zu warnen und zu retten. Vergeblich alles Bemühen, wie auch der von seinen Kameraden vorbereitete Befreiungsversuch. Hier leuchtete der Kameradschaftssinn hell: Alle für einen und jeder für alle. Am 8. Mai verurteilte das französische Kriegsgericht ihn zum Tode. Die Berufungsverhandlung vom 18. Mai hatte kein anderes Ergebnis. Trotz aller Gnadengesuche, trotz Verwendung von französischen Offizieren für ihn, befahl der damalige französische Präsident Poincaré die Erschießung dieses Freiheitskämpfers. Am 26. Mai frühmorgens wurde dieses deutsche Leben durch französische Kugeln ausgelöscht in der Golzheimer Heide. Für uns Deutsche aber ist das hochragende Kreuz auf der Golzheimer Heide zu einem völkischen Heiligtum geworden.

Nach der Rede des Admirals, die mit dem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht schloß, erdröhnte der Startschuß über die Werft. Die Schwester Leo Schlageters trat vor und sprach die Taufworte: „Im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht taufe ich dich auf den Namen „Leo Schlageter“. Während die Lieder der Nation machtvoll erklangen, glitt das stolze Schiff glücklich in sein Element.

Unwetter fordert 1000 Tote

Syrien durch Wirbelsturm und große Ueberschwemmung schwer heimgesucht

Eine Unwetterkatastrophe, die das Gebiet nordöstlich von Damaskus heimsuchte, hat bisher über tausend Todesopfer gefordert. Schwere Regenfälle vergrößerten das Ausmaß des durch einen Wirbelsturm hervorgerufenen Unglücks nur noch, und man befürchtet, daß neue Wolkenbrüche die Lage noch ernster gestalten. Das über 8000 Einwohner zählende Dorf Demeir wurde von den Wassermassen buchstäblich weggeschwemmt. Sechs am Fuße des Berges Kalamoun gelegene Dörfer wurden völlig zerstört. Das Wasser steht dort fünf Meter hoch. Alle Häuser haben schweren Schaden davongetragen, zumal von den Wassermassen riesige Felsblöcke mitgerissen werden. Wo früher blühende Felder lagen, findet man heute nur noch eine wüste Oede. Verschiedene zerstörte Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. Wann den Ueberlebenden Hilfe gebracht werden kann, ist nicht zu übersehen. Die angeschwemmten Leichen werden von Soldaten sofort in Massengräbern beigesetzt, um dem Ausbruch von Epidemien vorzubeugen.

Ueber das Schicksal zahlreicher auf dem Wege zwischen Bagdad und Damaskus befindlich gewesener Autos besteht größte Besorgnis. Bisher hat man über ihren Verbleib nichts erfahren können. Im syrischen Parlament wurde am Sonnabend mitgeteilt, daß von den mehr als 1000 bisher festgestellten Toten erst 400 identifiziert werden konnten. Der durch die Katastrophe angerichtete Schaden wird auf eine halbe Milliarde Kronen geschätzt.

Mussolini weihte die Fliegerstadt Guidonia

Ein neues faschistisches Werk.

Zwei Tage nach der Einweihung des vierten Siedlungsbaues im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe hat der italienische Regierungschef mit der Fliegerstadt Guidonia ein weiteres echt faschistisches Werk seiner Bestimmung übergeben. 20 Kilometer östlich von Rom ist innerhalb Jahresfrist eine neue Stadt erstanden, die in ihrer einfachen und bei aller Zweckmäßigkeit doch schönen Architektonik den typischen Stil des Faschismus verrät. An der Einweihung nahm von deutscher Seite auf Einladung des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, teil, der sich auf einer Urlaubsreise am Sonnabend und Sonntag in Rom befand. Ministerialrat Berndt wurde nach der Feier in Guidonia vom Duce eingeladen, ihn in dem von Mussolini selbst gesteuerten Flugzeug zu einem Besichtigungsflug über Rom, die Albaner-Berge und das gesamte Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe zu begleiten, die auf Befehl des Duce völlig kolonisiert worden sind.

Nur Spanier auf Mallorca

Havas-Vertreter widerlegt eine Tendenzlüge.

Zur Widerlegung der Gerüchte, die im Ausland über einen angeblich italienischen militärischen Stützpunkt auf Mallorca im Umlauf sind, wurde einem Berichterstatter der französischen Agentur Havas die Erlaubnis erteilt, sich mit eigenen Augen von der Wahrheit zu überzeugen. Nun schreibt der Havas-Vertreter in einer aus Palma de Mallorca datierten Meldung: „Am Mittwoch bin ich im Flugzeug in Palma eingetroffen. Zwei Tage lang konnte ich sämtliche Straßen der Insel abfahren, mich an die Küste begeben und die Lager der Infanterie, der Artillerie und der Pioniere betreten. Ich habe dabei nur Spanier gesehen. Auf sämtlichen Flugplätzen, die ich besucht habe, setzte sich das gesamte Personal zur großen Mehrheit aus Spaniern zusammen.“

In Bad Tölz übergab Reichsschatzmeister Schwarz das neue Reichslager für Beamte an den Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bormann.

Bevorzugt wird eingestellt:

Alte Nationalsozialisten und in Ehren gediente Soldaten.

Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat sich der Reichs- und preußische Minister des Innern damit einverstanden erklärt, daß, wie bisher, zugunsten von bevorzugt unterzubringenden Personen die bei den Behörden freiwerdenden Angestelltenstellen der Vergütungsgruppen IV bis VII der Reichsangestellten-Tarifordnung oder der entsprechenden Vergütungsgruppen anderer Tarifordnungen in der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis Ende September 1938 nur zu 40 v. H. mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Als „bevorzugt unterzubringende Personen“ sind zur Zeit anzusehen:

1. Die Angehörigen der Sonderaktion, und zwar: a) Mitglieder der NSDAP., die bis zum 14. September 1930 Mitglieder wurden (Mitgliedsnummer bis 340 000), b) Mitglieder der NSDAP. und ihrer Gliederungen sowie des Stahlhelms, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglieder wurden und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren. 2. Die in Ehren ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner gemäß § 18 Abs. 1 der Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner vom 30. September 1936. Bewerbungsgesuche sind an die Arbeitsämter zu richten. Die den Schwerbeschädigten zugebilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahme nicht beschränkt.

Admiral Witzell

Beförderungen bei der Kriegsmarine.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. November 1937 befördert: Zum Admiral den Vizeadmiral Witzell, Chef des Marinewaffenamtes. Zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Wittfoft-Emden, Marine-Attaché bei der Botschaft in Washington; Guse, Chef des Stabes der Seekriegsleitung, zugleich Chef des Marinekommandoamtes. Zum Konteradmiral den Kapitän zur See Patzig, Chef des Marinepersonalamtes. Zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne von Bredow, Kommandeur der 1. Marine-Ergänzungs-Abteilung; Bürkner, Kommandant des Kreuzers Emden; von Trotha, Kommandeur der 1. Marineunteroffizier-Lehrabteilung. Zum Vizeadmiral des Marine-Ingenieurwesens den Konteradmiral des Marine-Ingenieurwesens Fechter, Inspekteur der Schiffsmaschinen-Inspektion.

Allein den Kilimandscharo bezwungen

Alpinistische Glanzleistung einer Deutschen.

Aus Mombassa wird gemeldet: Die Alleinbesteigung des Kilimandscharos ist einer Deutschen, Fräulein Ursula Albinus, gelungen. Sie hat zu dem Aufstieg auf das über 6000 Meter hohe Bergmassiv eine neue Route gewählt, und zwar von Südwesten her. Die Bergsteigerin, deren Leistung besondere Hervorhebung verdient, weil sie die Besteigung ohne Begleitung unternahm, wurde nach einem neuntägigem Aufenthalt auf der Bismarck-Hütte von einer Rettungsabteilung geborgen.

Rudolf Heß in Süditalien

Gestern vormittag begab sich der Stellvertreter des Führers von Rom nach Neapel. Am Bahnhof von Neapel erwartete ihn eine große Menschenmenge und bereitete ihm einen herzlichen Empfang. Im Hafen hatte der italienische Zerstörer „Euro“ angelegt, um die Gäste zur Insel Capri überzusetzen, wo der Sonntagnachmittag verbracht wurde.

Nach Barcelona ausgerückt

Schnelltriebwagen nach Valencia.

In der zum ersten Male in Barcelona erscheinenden Nummer des bolschewistischen „Staatsanzeiger“ wird die Uebersiedlung der Valencianhäuptlinge nach Barcelona „offiziell“ mitgeteilt. Die Verbindung zwischen Barcelona und Valencia soll durch einen Schnelltriebwagen aufrechterhalten werden.

Ciano fährt nicht nach Brüssel

Ueber eine bereits von der ausländischen Presse angekündigte Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Brüssel zur Neunmächtekonferenz ist in italienischen politischen Kreisen nichts bekannt.

Dr. Goebbels dankt

Reichsminister Dr. Goebbels sind zu seinem 40. Geburtstag aus allen Kreisen der Bevölkerung so viele Glückwünsche, Geschenke und sonstige Zeichen der Verbundenheit zugegangen, daß es ihm leider unmöglich ist, jedem der seiner so freundlich gedachte, persönlich zu danken. Er bittet, seinen Dank in herzlichster Weise auf diesem Wege aussprechen zu dürfen.

Acht Jahrgänge der ersten Zeitung für Dr. Goebbels

Unter den Geburtstagsgaben, die dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels so überaus zahlreich übereicht worden sind, befindet sich auch ein historisches Dokument des deutschen Zeitungswesens. Es handelt sich um acht Jahrgänge der nachweislich ersten periodisch erschienenen deutschen Zeitung mit feststehendem Titel, der „Historischen Remarques der Neuesten Sachen in Europa“. Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General Dalaque hat diese wertvolle Gabe übermittelt.

Wie von maßgebender Seite in Rom verlautet, wird der Herzog von Aosta an Stelle des Marschalls Graziani das Amt eines Vizekönigs von Aethiopien übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0002

Merseburg

Wenn sich zwei streiten . . .

Idyll aus Merseburgs Kleinzoo
mit Nutzanwendung für klein und groß.

Ein Regenwurm lag faul im Gras,
Er dachte dies und dachte das,
Wie es bei ihm so Mode.

Da hat Herr Puter ihn erblickt
Und ist sogleich herangerückt,
Um eilends ihn zu speisen.

Doch, wie er ihn ergreifen will,
— Der Regenwurm hält lebend still
In seinen Todesnöten.

Bild: Ulbricht.

Da ist auch Langbeins Schnabel hier,
Ihn plagt die gleiche Freßbegier
Auf solchen fetten Happen.

Herr Puter faucht Herrn Langbein an,
Doch Abebar geht roh alsdann
Dem Gegner an den Kragen.

Bei dem erregten Kampfessturm
Entschwand der fette Regenwurm
Auf Nimmerwiedersehen.

Und die Moral von der Geschicht':
Man streite sich bei Tische nicht,
Das freuet nur den Dritten.

*

Bürodirektor Gießmann

feiert das silberne Dienstjubiläum.

Heute jährt sich der Tag zum 25. Male, seitdem Wilhelm Gießmann nach Beendigung einer zwölfjährigen Militärdienstzeit in die Verwaltung seiner Vaterstadt eintrat, um seine Lebensarbeit ihrem Dienste zu widmen. Er brachte ein umfassendes Können, einen praktischen Blick für das Zweckmäßige und eine unverwüstliche Arbeitskraft mit. So war es denn nicht verwunderlich, daß er bald die Blicke seiner Vorgesetzten auf sich zog und manch schwierige Aufgabe zu lösen bekam. In der schweren Zeit des Krieges und der Wirren der Inflationszeit hat er ein gut Teil Verantwortung getragen. Als am 1. Mai 1924 das Amt des Bürodirektors der Stadtverwaltung frei wurde, da berief ihn Oberbürgermeister Hertzog, der das Können, die unbedingte Verläßlichkeit und die altpreußische Pflichtauffassung des inzwischen zum Stadtinspektor aufgerückten Beamten schätzen gelernt hatte, in diese Stelle. Es war kein „Ruheposten". Zu der Würde kam eine Ehrere Würde, denn in dieser Zeit wurde manch Ansinnen an ihn herangetragen, das er im Interesse der Stadt ablehnen mußte. Aber seine charaktervolle Haltung, mit der er sich auch im Parteienwirrwarr jener Zeit durchzusetzen vermochte, sicherte ihm im Verein mit seiner ungezwungenen Umgangsform und seiner Menschenkenntnis große Hochachtung. Sein Arbeitspensum wuchs mit der neuen Stellung. Wilhelm Gießmann hat sich nie vor der Arbeit gescheut. So ist er ein großes Rad im Uhrwerk des inneren Dienstes geworden und geblieben. Mit seinen Mitarbeitern verband ihn eine treue Kameradschaft, den jüngeren war er ein Vorbild. Stets hielt er auf eine peinlich korrekte und saubere Erledigung der Geschäfte, verlangte ein entgegenkommendes, aber auch bestimmtes Auftreten gegenüber allen Personen gleich welchen Standes. Mit Eifer verteidigte er die Interessen der Stadt und das saubere Schild der Verwaltung. Es ist mit sein Verdienst, wenn wir in Merseburg von Kommunalskandalen verschont geblieben sind und wenn die Reihen der Beamtenschaft stets nur nach sachlichen Gesichtspunkten aufgefüllt wurden. Über sein Wirken kann man das Motto setzen: „Pflichterfüllung bis zum letzten."

Heute, gegen Vormittag, versammelten sich im Sitzungssaale des alten Rathauses Beigeordnete, Ratsherren und die Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung zur Ehrung des Jubilars. Oberbürgermeister Dr. Mosebach überreichte ihm mit Worten der Anerkennung eine Urkunde. Seine Mitarbeiter schenkten ihm zur Erinnerung an diese Stunde und zum Dank ein Bild des Rathauses.

Wir wünschen Bürodirektor Gießmann, mit dem uns Jahre enger Zusammenarbeit verbinden, weiteres erfolgreiches Schaffen!

*

Treue im Dienst.

Hauptwachtmeister Artur Müller konnte am 30. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Schutzpolizei in Merseburg zurückblicken.

Je weniger Aufgaben Du in Deinem Leben zu meistern hast, um so leerer und unnützer wird Dir Dein Leben erscheinen. Du sollst Dich für die Gemeinschaft einsetzen! K.S

Uebergabe des Bannhauses der HJ.

Eine Stätte, an der die Arbeit eine Freude sein wird

Am Sonntagabend, nach Abschluß der Winterarbeitstagung der Jugend des Führers, versammelten sich die Teilnehmer an der Tagung und die Fahnengruppen im Hofe und Hause Hindenburgstraße 5, das von der Stadtverwaltung von den von Borckschen Erben angekauft wurde, um nun der Bannführung der Hitlerjugend und dem Untergau des BDM. zur Verfügung gestellt zu werden.

Das Haus ist entsprechend hergerichtet worden. Zwischen einigen Zimmern wurden die Wände entfernt, so daß auch größere Räume für Beratungen oder Feierstunden der im Hause Tätigen vorhanden sind. Die große bauliche Ausdehnung des Grundstücks gibt allen Untergliederungen der Hitlerjugend Raum für ihre Arbeit. Helle Farbgebung erhöht den freundlichen Eindruck des Hauses, für die Ausstattung aber wird die Jugend selbst Sorge tragen.

Im Festraum, den eine Büste des Führers schmückt, versammelten sich das Führerkorps der HJ., des Jungvolks, des BDM. und der Jungmädel, um den Gebietsführer Reckewerth zu erwarten, der mit seinem Stabe und in Begleitung von Brigadeführer Heinz eintraf. Auch Standartenführer Mundt war erschienen. Ein Kampflied der Jugend leitete die kurze Feier ein.

Oberbürgermeister Dr. Mosebach begrüßt freudig die Teilnahme des Gebietsführers an dem Übergabeakt. In der Hergabe des Hauses komme zum Ausdruck, daß die Stadt der Hitlerjugend nach Kräften zu helfen bemüht sei. Leider sei der Bau eines HJ.-Heimes noch nicht möglich gewesen, es sei aber zu hoffen, daß auch dieser Plan bald verwirklicht werden könne. Der November erinnert uns an den großen Reformator Martin Luther, der uns vor 420 Jahren freimachte vom Gewissenszwang. Er lenkt unsere Blicke auf den Opfergang der Bewegung in München. Wie der Führer nicht nachgelassen hat zu kämpfen, so wollen auch wir uns einreihen in die große deutsche Volksgemeinschaft und mitkämpfen. Wir Älteren, die wir den Krieg mitgemacht haben, die wir den furchtbaren Zusammenbruch und die schmachvolle Zeit des Niederganges miterlebten, sehen auf den Weg unserer Jugend mit innerer Anteilnahme, stehen in ihren Reihen doch auch unsere Kinder. Wir wissen, daß unsere Jugend das Große, das wir erleben, weitertragen werden von Geschlecht zu Geschlecht. — Mit Wünschen für eine segensreiche Arbeit der Jugend in diesen Räumen übergab der Oberbürgermeister das Haus. Sodann überreichte er als Schmuck eine Großaufnahme des Standbildes Heinrichs I., als des Gründers des Ersten Reiches.

Bannführer Sander dankte im Namen der Kameraden für die Bereitstellung des Bannhauses. Die Jugend gestaltet es aus eigener Kraft wohnlich. Der Dank der Jugend aber werde fruchtbare Arbeit für das Dritte Reich sein.

Gebietsführer Reckewerth sprach dem Oberbürgermeister für seinen persönlichen Einsatz für die HJ. seinen Dank aus. Er wisse in Merseburg eine gute Führer- und Führerinnenschaft, die ihre Pflicht voll erfülle bei der schweren Arbeit, die ihr zugewiesen ist. Diese Arbeit werde durch das neue Heim schöner gestaltet. Jungen und Mädel werden in der Arbeit sich dieses Hauses immer dankbar erweisen.

Mit dem Abbringen der Fahnen im Hofe des Grundstücks schloß die Übergabe. Nun hat der Alltag hier sein Wort, der dennoch immer eine Freude sein wird. An der Gestaltung der Jugend selbst mitzuarbeiten, das ist wohl das Schönste, was unserer Jugend übertragen werden konnte.

*

Ohne Kameradschaft kein Glaube

Winterarbeitstagung der nationalsozialistischen Jugend in Merseburg.

Wie alljährlich, war von der HJ., dem Jungvolk, dem BDM. und den Jungmädeln eine Führertagung zur Ausrichtung auf die Winterarbeit nach Merseburg einberufen worden. Die gesamte mittlere Führerschaft des Kreises Merseburg war zusammengekommen. Den Auftakt bildete am Sonnabend ein Kameradschaftsabend im Schloßgartensalon. Bei Kaffee und Kuchen war die Stimmung auf die Höhe gekommen, die für ein gutes Gelingen des Abends Gewähr bot. Als die großen Kuchenberge verzehrt waren, wurden die Tische aus dem Saal geräumt und in einem großen Kreise saßen BDM.-Führerinnen und HJ.-Führer bzw. BJ.-Führer in froher Runde zusammen. Nicht wie üblich, mit Vorführungen auf einer Bühne, gestaltete Gefolgschaftsführer Majewski den Abend. Frohe Spiele und Tänze ließen die Stunden wie im Fluge vergehen. Pünktlich zur mitternächtlichen Stunde hatte auch dieses schöne Beisammensein ein Ende, mußten doch die Teilnehmer den ganzen nächsten Tag aufnahmefähig sein.

Die Arbeitstagung.

Im Ständehaus, Kloster, Alten Rathaus und Kreishaus wurde das Grundsätzliche der Winterarbeit besprochen. Die einzelnen Stellenleiter gaben kurze Abrisse der im Winter zu erreichenden Ziele bekannt. Hervorzuheben ist die Schaffung einer einheitlichen Urlaubsregelung für Lehrlinge, denn den größten Teil der Angehörigen der nationalsozialistischen Jugend machen die Jungarbeiter aus. Im Ständehaus sprach sodann vor den HJ- und Jungvolkführern der Leiter der Stadt. Oberschule für Jungen, Standartenführer Mundt über nationalsozialistische Schulerziehung. Hier wurde die Dreiteilung der gesamten Jugenderziehung, in Elternhaus, Schule und Hitlerjugend kurz umrissen. Mit dem Wunsche, die Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und Schule in Merseburg möge immer fester werden, schloß Pg. Mundt seine mit viel Beifall aufgenommene Rede. Alle Führer und Führerinnen begaben sich gemeinsam ins „Kasino" zum Mittagessen.

Die Nachmittagstagung aller in Merseburg anwesenden Führer und Führerinnen eröffnete Bannführer Sander mit grundlegenden Ausführungen über die staatliche Jugendpflege, die von der HJ. als Träger der deutschen Jugend ausgeübt wird. Eine äußerst rege Aussprache schloß sich an, denn bisher bestanden darüber die einzelnen Einheitsführern noch verschiedene Unklarheiten.

Nach einer kurzen Pause ergriff Jungbannführer Thomas das Wort, stellte die Begriffe Kameradschaft — Gemeinschaft — Zusammenarbeit klar heraus und forderte zur gegenseitigen Unterstützung der Führer auf. Die BDM.-Untergauführerin Anneliese Müller zeichnete das Streben des BDM. zur Schaffung eines Vorbildes auf. Sie stellte Einfachheit — Schlichtheit — Verantwortung als Merkmale der BDM.-Arbeit heraus. Das Mädel vom BDM. muß an sich selbst arbeiten, um innerlich gefestigt zu sein, daß später einmal das deutsche Familienleben, das zum wesentlichsten Teile von der Frau gestaltet wird, unseren Forderungen als Nationalsozialisten gerecht wird. Der BDM. will nicht nur für das Heute arbeiten, sondern will den Nationalsozialismus später einmal in das Familienleben tragen.

Der Bannführer Sander schloß die Arbeitstagung mit der Aufforderung an die versammelte Führerschaft, niemals die Männer zu vergessen, die lange vor dem 30. Januar 1933 dem Führer mit Leib und Seele dienten. Kameradschaft, Gemeinschaft und Zusammenarbeit waren die Kraftquellen jener Männer und Frauen vor der Machtübernahme. So wie der Kampf gegen Untermenschentum und Rassenfremde verderbliche Einflüsse unser heutiges Reich schuf, so müssen wir auch gegenwärtig und in Zukunft darauf bedacht sein, mit nimmer erlahmender Einsatzbereitschaft unsere Pflichten zu erfüllen. Der Glaube muß da sein, er kann nicht geschult werden, ihn kann man uns auch nicht geschult werden, ihn kann man uns auch nicht rauben. Ohne Kameradschaft kein Glaube.

Die Führerehrung und das Fahnenlied der HJ. beschlossen die Tagung.

Dauernde Verspätung

Klagen von Merseburger Angestellten, die nach Halle fahren.

Uns wird geschrieben: Seitdem der neue Winterfahrplan in Kraft ist, kann man auf dem Merseburger Bahnhof täglich unangenehme Verspätungen beobachten. Am peinlichsten wirkt es sich aus, daß der Personenzug, der morgens um 7.12 Uhr ab Merseburg nach Halle fahren soll, nahezu regelmäßig Verspätung hat. Er ist statt um 7.29 Uhr meist erst gegen 8 Uhr dort. Das aber führt dazu, daß eine ganze Anzahl von Angestellten, die in Merseburg und Ammendorf wohnen, zu spät an ihre Arbeitsplätze nach Halle kommen.

Ein Betriebsführer läßt wohl einmal die Entschuldigung gelten, daß der Zug Verspätung gehabt habe, aber wenn diese Verspätung zur Gewohnheit wird, so hält er solche Entschuldigungen leicht für Ausreden. Es ist ja auch unglaublich, daß Verspätungen zur Regel werden — es ist aber so. Doch darf es nicht so bleiben. Vielmehr muß sofort für Abhilfe gesorgt werden. Hoffentlich liest die Reichsbahndirektion Halle (Saale) diese Zeilen und greift durch, denn uns Angestellten ist es nachgerade äußerst peinlich, stets mit erheblicher Verspätung an unsere Arbeitsplätze nach Halle zu kommen. Außerdem werden unsere Chefs sich diese Bummelei nicht mehr lange ruhig mit ansehen...

*

Unfall am frühen Morgen.

Zwei Radfahrer fahren zusammen.

In der Weißenfelser Straße, am Eingang zum Betriebe der Firma Kohl, gerieten am Sonnabend, gegen 7 Uhr, zwei Radfahrer zusammen. Ein älterer Arbeiter war im Begriff, zu seiner Arbeitsstätte einzufahren, während ein jüngerer, in Richtung Leuna fahrend, ihm in die Flanke fuhr. Beide Radler stürzten, wobei sich der ältere am Arm verletzte. Das Rad des anderen dagegen wurde derart zugerichtet, daß es unbrauchbar war. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

*

In der Kurve am Neumarkttor

Wieder ein Autounfall.

Sonnabend gegen 15 Uhr wurde das Wittenbecherische Haus, Am Neumarkttor 2, wiederum arg beschädigt. Der Lastzug eines Marktranstädter Lastfuhrgeschäfts fuhr die Obere Burgstraße herunter. Infolge der schlüpfrigen steilen Straße wurde die Zugmaschine, welche zwei Anhänger und noch eine unbrauchbare Zugmaschine mit sich führte, zur Seite abgedrängt, während der erste Anhänger gegen das Haus faufte. Die Zugmaschine stand quer auf der Straße und die Anhänger versperrten vollständig den Bürgersteig. Die Arbeiten zur Beseitigung des Hindernisses wurden sofort aufgenommen. So konnte nach einiger Zeit die Ordnung wiederhergestellt werden. Viele Fahrzeuge hatten sich angesammelt, bis der Verkehr aus beiden Richtungen reibungslos vonstatten ging. Personen kamen nicht zu Schaden, so daß es lediglich nur bei den Hausbeschädigungen verblieb.

Der Unfall lehrt, wie dringend notwendig die angekündigte Verbreiterung der Straße ist. Ob sie indessen ausreichen wird, muß die Zukunft lehren.

Herbstsporttag der SA.-Jägerbrigade 138 in Merseburg.

Auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung wurde am Sonntag der Herbstsporttag der SA.-Jägerbrigade 138 ausgetragen. An diesen sportlichen Wettkämpfen, die einen Geländelauf in mehreren Klassen, sowie einer Fußball- und einen Handballkampf brachten, beteiligten sich die Standarten J./4 Naumburg, J./13 Sangerhausen, J./19 Merseburg und J./21 Weißenfels. Unser Bild zeigt Brigadeführer Heinz, Brigade-Sportreferent Böter und Standarten-Sportreferent Gautzsch bei der Ausgabe der Startnummern an die Läufer. (Ausführlicher Bericht im Sportteil.) Aufnahme: Kingbeil.

Umorganisation im NSKK.

Neuer Staffelführer in Merseburg.

Mit Wirkung vom 1. November 1937 ab wird sich innerhalb des NSKK. eine bemerkenswerte Umorganisation vollziehen, von der auch unsere Motorstandarte M 138 betroffen wird. Die politischen Kreise Zeitz und Altenburg (bisher Motorstaffel III/M 138) fallen künftig an die Motorstandarte M 141 mit dem Sitz in Colditz, dafür übernimmt M 138 den Mansfelder See- und Gebirgskreis als Motorstaffel III/M 138 mit dem Staffelsitz in Eisleben. Bisher gehörte dieses Gebiet zur Motorstandarte M 38 in Halle und führt nun den Bereich unserer Weißenfelser Motorstandarte bis nahe an den Harz heran.

Auch in der Motorstandarte M 138 selbst gibt es einige Veränderungen. So übernimmt Staffelführer Pakulla, bisher Führer der Motorstaffel I/M 138 in Weißenfels, ab 1. November 1937 die Motorstaffel II/M 138 in Merseburg, während sein Nachfolger in Weißenfels Sturmhauptführer Hohmann, Zeitz, wird.

Staffelführer Pakulla ist in Merseburg kein Fremder, denn er führte bereits einmal seit der 1000-Jahr-Feier in Merseburg 1933 eine Zeitlang die damalige Motorstaffel J/19, die heute als Motorstaffel II/M 138 zur Weißenfelser Motorstandarte gehört.

*

Mitteilungen der NSDAP.

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Altenburg.

Die nächste Zusammenkunft aller Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder ist Montag, den 1. November, 20 Uhr, im „Tivoli".

NS.-Frauenschaft Merseburg-Neumarkt.

Unser nächster Pflichtabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerkmitglieder ist am heutigen Montag, dem 1. November, 20 Uhr, im „Strandschlößchen".

*

Franz Bielig †.

Stumm schläft der Sänger . . .

Eine nicht nur in Sängerkreisen bekannte Persönlichkeit, der Rentner Franz Bielig, ging am Sonnabend zur ewigen Ruhe ein. 85 Lebensjahre hat er vollendet. Lange Jahre war Vater Bielig als Kassenbote der Städtischen Werke, bis er sich zur Ruhe setzte. Als Sänger war Franz Bielig ein Vorbild. Bis vor kurzer Zeit war er noch eifriger Besucher der Übungsstunden der Franz-Schubert-Vereinigung, deren Ehrenmitglied er war. Selbst auf dem Krankenlager verlor er seinen goldenen Humor nicht. Möge ihm die Erde leicht sein!

*

Endkampf im RBWK. 1938

Zur Vorbereitung des neuen 5. Reichsberufswettkampfes, der diesmal alle schaffenden Deutschen erfassen soll, fand am Mittwochvormittag im Haus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin eine erste Tagung der Leiter der Wettkampfgruppe Bekleidung statt. Den Ausführungen der Redner war zu entnehmen, daß die Durchführung des kommenden Wettkampfes auf Grund der bisherigen Erfahrungen nach verschiedenen Gesichtspunkten hin geändert wird. Weitere Einzelheiten werden demnächst bekanntgegeben. Der Endkampf im Reichsberufswettkampf findet diesmal in Hamburg statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0003

Fröhliche SA.-Kameraden

Ein Bunter Abend des Nachrichtensturms 1/J 19.

Nach all dem Dienst der langen Sommerwochen, der auch an die SA.-Kameraden vom Nachrichtensturm bei mancher Übung große Anforderungen stellte, trafen sie sich am Sonnabend im großen Saale des „Kasinos“, um auch einmal frohe und gesellige Stunden miteinander zu begehen. Wie viele Freunde sich die SA. aber erworben hat, daß bewies der überaus gute Besuch, denn so viele Kameraden anderer Stürme und Gäste waren gekommen, daß der geräumige Saal recht gut besetzt war. Unter dem Motto „Frohsinn bei der SA.“ stand dieser Abend und mit dieser Ankündigung hatte der Nachrichtensturm seinen Gästen nicht zuviel versprochen. Vor allem trug der Musikzug der SA.-Reiterstandarte unter des Kameraden Schütze Leitung zur Unterhaltung der Kameraden bei, dessen Konzertstücke und Märsche, vor allem aber die Trompetensoli des Kameraden Schütze mit Orchesterbegleitung besonders lebhaften und dankbaren Beifall fanden. Ein lebendes Bild „SA. am Lagerfeuer“ mit gemeinsam gesungenen Marschliedern, Vorträge der Kameraden und launige Darbietungen sorgten dafür, daß bald ein froher und kameradschaftlicher Geist herrschte, wie es eben bei der SA., weder im Dienst, noch bei solchen gemeinschaftlichen Veranstaltungen nicht anders sein kann. Der Führer der Standarte J/19, Obersturmbannführer Niedermeier, der noch im Verlaufe des Abends kam, übermittelte die Grüße des Brigadeführers Heinz an seine Kameraden dem Nachrichtensturm und dessen Sturmführer Gerecke. Er wies auch auf die Bedeutung der SA.-Kameradschaft hin, die sich wie in frohen Stunden, so aber auch im Dienst und im Alltag bewähren müsse. Wie immer und überall, so gedachte die SA. auch des Führers, dem ihr ganzes Wirken gilt, damit er sein Werk ungestört vollenden kann. Nach weiteren Darbietungen und Musikvorträgen wurde dann später auch getanzt, bis dann der Zapfenstreich dem frohen Abend ein nicht mehr frühes Ende gebot.

Nothelfer wurden vereidigt

Einst beschimpft — heute tech nisches Hilfsorgan der Polizei.

Welch ein Wandel hat sich in der Schätzung der Arbeit der Technischen Nothilfe vollzogen. Am 1. Oktober 1919 wurde sie gegründet. Man sah damals ein, daß es unmöglich war, dem Kommunismus zu gestatten, jederzeit die Hand an Volk und Staat zu legen, indem auf sein Geheiß irregeleitete Menschen die lebenswichtigsten Betriebe der Wasser-, Gas- und Stromversorgung stillegten. Was fragte der Bolschewismus danach, ob Menschenleben zugrundegingen, er kannte nur Zerstörung, wie er sie auch heute noch auf seine Fahne geschrieben hat. Aber es war schwer, ein Nothelfer zu sein, denn sie wurden verfolgt und geächtet, das Wort „Streikbrecher“ war wohl noch das gelindeste unter den Schimpfworten. Und doch fanden sich Männer, meist hatten sie einst den feldgrauen Rock getragen, die sich selbstlos für die Allgemeinheit einzusetzen bereit waren. Und mancher von ihnen steht heute noch nach 18 Jahren in ihren Reihen. Er hat die große Freude gehabt, daß auch seine Arbeit, sein Einsatz von 1919 bis 1933 anerkannt wurde durch den Führer, der niemals etwas zerschlug, was Wert hatte. In der TN. erkannte er die Einsatzbereitschaft, die Opferfreudigkeit und die Kameradschaft, die er uns selbst mit seinen braunen Männern so überzeugend vorgelebt hat. Die Zuteilung neuer Aufgaben aber erfreut die Nothelfer ebenso sehr, wie die jetzt erfolgte Erhöhung als Hilfsorgan der Polizei. Achtzehn Jahre Mühe und Arbeit sind nicht vergeblich gewesen.

*

In schlichtem Rahmen fand am Sonnabend im „Schützenhaus“ die Vereidigung von mehr als 70 neuen Nothelfern der Ortsabteilungen Merseburg und Leuna statt. Zu ihr war der Landesführer-Stellvertreter Leutloff erschienen. Vorspruch und gemeinsamer Gesang des Nothelferliedes bildeten den Auftakt. Dann sprach Ortsführer Trillhaase über das Thema „Wo steht die Technische Nothilfe? Aufgaben einst und jetzt“. Dabei gab er einen Überblick über TN. seit ihrem Bestehen. Er schilderte die finstere Lage von 1919, als die Heimat in Händen von Volksverderbern war. Unter Einsatz des eigenen Lebens stellten sich die Nothelfer der Generalstreikparole entgegen, um unser Volk vor dem Untergang zu bewahren. Weniger bekannt ist die Hilfeleistung der Technischen Nothilfe bei Katastrophen, sei es durch Wasser oder Feuer oder schweren Verkehrsunglücken. Die Technische Nothilfe hat niemals eigensüchtigen Dingen gedient. Ihr Ziel war stets, dem Volksganzen zu nützen. Als dann die nationalsozialistische Revolution durch das Land brauste und Wandel schaffte, da wurde auch die Technische Nothilfe unter die Lupe genommen. Sie hatte sich bewährt und ohne eine technische Hilfsorganisation kommen wir auch heute nicht aus. So ist durch Erlaß des Chefs der Polizei zur ständigen Hilfsorganisation technischer Art bestellt worden. Darin liegt die Anerkennung für unsere Mitarbeit am Volkswohl. Der Ausbau der Technischen Nothilfe geht ständig weiter. Es wird angestrebt, einen Bereitschaftsdienst aufzubauen, der in Notfällen sofort einsatzbereit ist und dem dann nach Bedarf die übrigen Hilfszüge folgen können. Besonders in der Technischen Nothilfe gilt es, den rechten Mann an den rechten Platz zu stellen. Ihn aber machen technische Fähigkeiten allein nicht aus, es muß stets ein ganzer Mann sein, der selbständig zu handeln vermag. Immer wollen wir bereit sein, mit all unseren Kräften zu dienen dem Führer und Volke.

Ortsführer Trillhaase spricht darauf den Merseburger Nothelfern die Verpflichtungsformel vor. Die Hände ruhen auf der Fahne und fest hallt es wider: Wir geloben es!

Dann las Ortsführer Klett, Leuna, das ergreifende Kapitel aus Hitlers „Mein Kampf“ vor, in dem der Führer seine Wendung zur Politik klarlegt, also die Empfindungen in der Stunde klarlegte, die für Deutschland zur Schicksalsstunde geworden ist. Dann legten auch die vielen Leunaer Nothelfer ihr Gelöbnis ab, während leise die Klänge des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ durch den Raum zogen.

Die Führerehrung bildete den Abschluß der für die Nothelfer so wichtigen Stunde ihres Lebens.

Abends folgte im Saale ein froher Kameradschaftsabend, zu dem auch die Frauen der Nothelfer erschienen. Ortsführer Klett wandte sich in der Begrüßung besonders an sie, die durch ihr Verhalten die Dienstfreudigkeit der Männer zu erhöhen berufen sind. Ein Tanz mit bunten Einlagen ließ die fröhliche Stimmung aufkommen, die den Nothelfern in den Stunden der Entspannung zu eigen ist.

Zeichen geben

müssen alle Verkehrsteilnehmer, sobald sie ihre bisherige Richtung ändern oder anhalten wollen.

Auch die Fußgänger müssen Zeichen geben, wenn sie sich auf der Fahrbahn bewegen.

Das Zeichen muß aber auch rechtzeitig gegeben werden!

Reichswetterdienst

Bericht vom 31. Oktober, abends.

Das Schlechtwettergebiet, das seit Freitag zwischen Elbe und Oder lag, brachte uns auch am Sonntag neblig-trübes Wetter und örtliches Nebelnässen: es war also ausgesprochen unfreundlich. Da kaum etwas Wärmestrahlung von der Sonne her die Wolkendecke durchdringen konnte, blieben die Temperaturen gegenüber den Vortagen beträchtlich zurück, denn es wurden in der Ebene nur 9 bis 11 Grad erreicht. Auf dem Brocken war es dagegen milder als seiner Höhe entsprochen hätte, denn es wurden gleichfalls 10 Grad gemessen.

Ein Tief, das, von der Biskaya ausgehend, ostwärts auf das Festland übertritt, wird die Luftdruckunterschiede im Binnenlande endlich wieder verschärfen und damit langsam klareres Wetter herbeiführen; zunächst kommt es allerdings nachts und morgens zu Nebelbildung. Die Temperatur dürfte weiter sinken.

Aussichten bis Dienstag abend: **Nachts und morgens neblig mit örtlichem Nebelnässen, über Mittag zeitweise aufheiternd, zunehmender Ostwind, weitere Abkühlung.**

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

	Temperatur					Luftdruck	Wind
	8 Uhr	12 Uhr	18 Uhr	Max.	Min.	12 Uhr	12 Uhr
Gestern	8°	9°	10°	11°	8°	754	O
Heute	7°	10°				750	SO

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Keine törichten Beschwerden!

Aufklärungsabend beim Reichsbund der Kinderreichen.

Selten nur war bisher eine Monatsversammlung bei der Merseburger Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen so gut besucht, als dies am letzten Sonnabend in der im kleinen Saal des „Kasino“ abgehaltenen Tagung der Fall war. Das hatte auch seinen besonderen Grund darin, daß an diesem Abend zwei besonders wichtige Vorträge gehalten wurden, in denen die Mitglieder über zahlreiche Fragen Aufklärung erhielten, die sie besonders ihrer Wichtigkeit wegen interessieren. Der Kreisabschnittswart Born gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck; in seiner Begrüßungsansprache konnte er außer dem Kreiswart Rehmzow auch die beiden Vortragenden, Oberinspektor Schröder vom Finanzamt Merseburg und den Kreisheimstättenwalter Dr. Höppner, herzlich willkommen heißen.

Über die Gewährung der einmaligen und laufenden Kinderbeihilfen sprach dann Oberinspektor Schröder als erster Redner. Er stellte in seinem ausführlichen Referat manche Zweifelsfragen klar, in welchen Fällen eine einmalige Kinderbeihilfe gewährt werden kann, und wann Anträge auf ständige Beihilfen Aussicht auf Erfolg haben. Die minderbemittelten kinderreichen Familienväter, bei denen eine Hilfe dringend not tut, haben unter Beifügung einer Verdienstbescheinigung für das letzte halbe Jahr ihren Antrag für einmalige Beihilfe beim Gemeindeamt oder in den Städten beim Bürgermeister zu stellen, Anträge auf ständige Kinderbeihilfen müssen an das zuständige Finanzamt gerichtet werden. Der Redner gab dann Aufklärung über die Gesichtspunkte, die bei der Entscheidung maßgebend sind, sowie über die Höhe der Beihilfensätze, die nach Prüfung aller Umstände gewissenhaft gewährt werden können. Er legte seinen Zuhörern auch die neuerlassene VI. Kinderbeihilfe-Verordnung gemeinverständlich aus und wandte sich dann abschließend vor allem gegen diejenigen, die bei Einreichung ungenügend begründeter Anträge in unnützen Schreiben an alle möglichen Dienststellen die Erledigung nur erschweren. Wer Aufklärung in diesen Fragen haben wolle, wende sich zunächst an seinen Kreisabschnittswart, oder komme vertrauensvoll zum Finanzamt schon vor Einreichung seines Antrages. Dort wird jeder kinderreiche Familienvater gewissenhaft und sorgfältig beraten, er erspart sich dann selbst unnötige und törichte Beschwerden und den bearbeitenden Dienststellen unnütze Arbeit.

Gleichfalls für die Mitglieder des RdK. aufschlußreich war der Vortrag des Kreisheimstättenwalters Dr. Höppner, der über das Thema „Wie siedelt der Kinderreiche“ sprach. Er legte die gesetzlichen Bestimmungen klar und setzte die Voraussetzungen auseinander, unter denen ein Antrag auf Zuweisung einer Siedlerstelle überhaupt Aussicht auf Erfolg hat. Gerade kinderreiche Familien werden bevorzugt behandelt, weil es des Führers Wunsch ist, daß diese Kinder aus großen Familien in gesunden Wohnstätten aufwachsen. Bei ihnen ist zwar die Finanzierung eines Eigenheimbaues gesichert, da nicht nur das Reich eine Siedlerbeihilfe gewährt, sondern auch noch andere Stellen, notfalls auch die NSV. zum Teil unverzinsliche Darlehen geben. Dringend erwünscht ist aber ein wenn auch geringes Eigenkapital, um die Belastung, die ebenfalls in gesetzlichen Grenzen bleiben muß, tragbar zu gestalten. Deshalb ist auch die eigene Mitarbeit, wenn irgend möglich, vom Siedlungswilligen zu leisten. Wie sich die finanzielle Belastung beim Bau eines Eigenheims gestaltet, das wies Dr. Höppner an verschiedenen Beispielen nach. Er gab ferner die Richtlinien bekannt, die für den Siedlungswilligen für die Stellung und die weitere Behandlung seines Antrages maßgebend sind, und empfahl gleichfalls allen Interessenten, sich im Bedarfsfalle an das Kreisheimstättenamt oder die Siedlungsbeauftragten zu wenden, die ihnen gern jede Auskunft zuteil werden lassen. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Siedlungswesens und dessen Förderung durch Partei und Staat schloß der Vortragende.

Nach dem Dank an die Sprecher wurden durch Kreiswart Rehmzow Organisationsfragen besprochen. Er wies auf das Ehrenbuch für die deutsche Familie hin, in dem die würdigen kinderreichen Familien eingetragen werden. Mit dem Gruß an den Führer wurde dann die Versammlung geschlossen.

Gleich festnehmen lassen!

Ein Modeschau-Betrüger geht um.

Der 43 Jahre alte Arthur Pfützner aus Dresden verübt überall im Reich Betrügereien, indem er Firmen für Modeschauen wirbt. Er gibt sich als Mitglied des Werberates der Deutschen Wirtschaft aus, von dem er in Wirklichkeit längst ausgeschlossen ist. Beim Vertragsabschluß läßt sich Pfützner Vorschüsse bis zu 30 RM. geben. Die Veranstaltung führt er selbstverständlich überhaupt nicht durch. Wenn er wieder einmal auftaucht, soll man ihn gleich festnehmen lassen.

Es wird früh dunkel

Ein Wort an die Radfahrer.

Die von Tag zu Tag früher zunehmende Dunkelheit gibt Veranlassung, die Radfahrer erneut auf die vorschriftsmäßige Beleuchtung ihrer Fahrzeuge hinzuweisen. Schon häufen sich die Fälle, in denen Radfahrer nach Eintritt der Dunkelheit von Polizeibeamten ohne Licht angetroffen worden. Radfahrer beachte:

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen die Fahrradlampen brennen. Der Lichtkegel muß so geneigt sein, daß die Mitte des Lichtkegels in 10 Meter Entfernung nur halb so hoch liegt, wie die Lichtquelle am Fahrrad selbst angebracht ist. Immer, bei Tag und bei Nacht, ohne Rücksicht darauf, ob das Fahrrad gefahren oder geführt wird, muß der Rückstrahler am hinteren Schutzblech oder an der linken Hinterradstrebe vorhanden sein. Achte insbesondere darauf, daß der Rückstrahler höchstens 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht sein darf, gemessen von der Mitte der Leuchtfläche. Der richtig angebrachte Rückstrahler ist die Lebensversicherung des Radfahrers!

Wer diese Bestimmungen nicht beachtet oder ihnen zuwiderhandelt, riskiert in jedem Falle, daß sein Fahrrad sichergestellt wird. Er muß dann zu Fuß nach Hause gehen und hat außerdem noch eine empfindliche Bestrafung zu erwarten. Radfahrer, erinnere dich auch immer wieder an folgendes:

In den Straßen darf nicht inmitten der Fahrbahn und der Straßenbahngleise gefahren werden, sondern nur scharf rechts. In den Straßen muß immer einzeln hintereinander gefahren werden; auch in verkehrsarmen Straßen ist ein Nebeneinanderfahren verboten. Kein Ändern der Fahrtrichtung ohne rechtzeitige vorherige Zeichengabe, kein überraschendes Einbiegen, kein Kurvenschneiden, kein Loslassen der Lenkstange oder Freilassen der Pedale, kein Anhängen an andere Fahrzeuge!

Beachte immer und überall in deinem eigensten Interesse peinlichst sämtliche für dich bestehende Verkehrsvorschriften. Auf der Fahrbahn lauert überall der Tod — zumeist auf dich selbst!

„Pique Dame“

Oper von Peter Tschaikowsky

im hallischen Stadttheater.

Musik der Russen hat uns Deutsche, die wir besonders einfühlsam in fremde Musik sind, immer stark bewegt. Der Gegensatz der Wildheit und hetzenden Kraft auf der einen Seite und der Schwermütigkeit und unendlichen Sanftheit auf der andern hebt sich stark ab von unserer mehr auf der mittleren Linie sich bewegenden Musik, die dazu oft durch ihren konstruktiven Charakter zuerst schwerer aufzunehmen ist, dafür aber auch bei längerer Beschäftigung und Versenkung gewinnt. — Peter Tschaikowsky hat viel westeuropäische Einflüsse in sich wirken lassen, dennoch kann er sein Blut nicht verleugnen und als Ausdruck der russischen Volksseele schätzen wir Tschaikowsky und begrüßen seine Oper „Pique Dame“, die in der Neueinstudierung durch ihre dramatische Schlagkraft einen großen Erfolg hatte.

In der Handlung, einer gespensterhaften Geschichte von drei glückbringenden Karten, wächst nicht alles organisch. Man spürt die zu bewußt arbeitende Hand, um durch Gegensätze der Stimmungen, durch kleine an sich unbedeutende Episoden die Sinne ständig in Erregung zu halten. Dialoge lassen die Handlung nicht stocken und wo sie eben unerläßlich sind, werden sie durch Einschiebsel zerteilt und erträglicher gemacht. Über der ganzen Musik liegt der Schimmer der Sehnsucht. Wo sie lärmend wird oder ausgelassen oder ganz in sich gekehrt und still, da geschieht es des Kontrastes halber. Im Mittelpunkt steht die Sehnsucht des Offiziers Hermann, der die Braut eines Fürsten liebt. Selten, daß der Komponist ihn mit lieblichen Farben charakterisiert. Zuerst von Selbstmordgedanken zerwühlt, dann von der Gier nach einem Spielgewinn besessen, wird Hermann (durch die hetzende Musik) zu einer bemitleidenswerten, tragischen Gestalt.

Durch Zufall erfährt er, daß die Großmutter der Geliebten das Geheimnis der drei Gewinnkarten hat. Die Lebende verrät ihm das Geheimnis nicht, aber der Geist der Verstorbenen gibt es ihm kund. Doch nach zwei Generationen narrt ihn das Schicksal. Statt des Asses gewinnt Pique Dame! Die Lösung: der Tod. Der dritte auf der Bühne, denn vorher starb die Großmutter und dann die Geliebte. Der Einschlag der französischen und italienischen Opern des Verismo ist unverkennbar.

Die Musik unterstreicht die drei Karten mit einem besonderen Motiv und Rhythmus, nicht in Art der Leitmotivtechnik, aber doch mit einer unheimlichen Wirkung. In der Instrumentation fallen viele Schönheiten auf. Holzbläser mit der reichen Ausdrucksskala des Sehnsüchtigen finden reiche Verwendung. Nur in Höhepunkten arbeitet Tschaikowsky mit robusten Orchesterschlägen. Den Gesangstimmen wird manche Schwierigkeit zugemutet, andererseits aber haben die Sänger Gelegenheit, in wundervoller Kantilene zu schwelgen. Das sonst so herrliche Quintett im ersten Akt blieb in der Wirkung diesmal hinter anderem zurück. Wie dramatisch die Musik ist und mit welch geringen Mitteln der Komponist Wirkung zu erzielen weiß, zeigt am besten Hermanns unheimlich klingende Freude über die Kenntnis der drei Karten nach dem Erscheinen des Geistes, wobei auch das Orchester durch die Synkopen im Orgelpunkt ein gespenstisches Stimmungsbild gibt.

Durch die gleichmäßig gute Besetzung aller Partien und verantwortlichen Stellen war eine Aufführung zustande gekommen, die würdig neben den bisherigen Erfolgen stand. Richard Kraus als musikalischer Leiter konnte sein Temperament an dieser Musik hemmungslos ausgeben, und ließ doch nicht dem Orchester den Vorrang, sondern stellte das Wort akustisch in den Mittelpunkt. Der feine Klangsinn des Dirigenten holte aus dem Orchester durch Abtönung prachtvolle Farben heraus; der Blick war trotz der Ausfeilung in den Einzelheiten auf das Ganze gerichtet, auf das dramatische Geschehen. Unter Kraus hat das Orchester das ideale Piano als Grundlage und Ausgangsstärkegrad. Dadurch wird die Interpretation so lebendig und warm.

Spiel und Bühnenbild (Fritz Wolf-Ferrari und Heinz Porep) waren wirkungsvoll aufeinander abgestimmt. Die Massenszenen ließen an Lebendigkeit nichts fehlen. Im ersten Bild würden eine stärkere Betonung der Ungezwungenheit und eine abwechselungsreichere Kinderszene der Wirkung förderlich sein. Die Verwandlungen gingen erfreulich schnell vonstatten. Das ausdrucksvolle Spiel des Hermann war durch Hans Heinrich Hagen eine Glanzleistung. Der nicht großen Stimme gelangen die lyrischen Momente am besten, doch blieb der Sänger in dramatisch bewegten Szenen durch die Lebendigkeit und erschütternde Wahrheit im Spiel der Aufgabe nichts schuldig.

Charlotte Krauß als Lisa vornehm in Ton, Gebärde und Erscheinung, glaubwürdig in der Gestaltung und echt in der Empfindung, die aus ihrer warmen Stimme spricht. Hans Bonneval hat gleich zu Anfang seinen Höhepunkt als Graf Tomsky in der packenden Arie von den drei Karten, die großen Eindruck hinterließ. F. Eglhofer war als Großmutter Gräfin bis auf ihren gebückten Rücken gut erhalten und der helle Stimmcharakter unterstrich das. Ihre französische Arie war einer der lyrischen Höhepunkte durch seine Duftigkeit in Stimme und Orchester. Der würdevolle Fürst Jeletzky fand durch Hans Reisenleitner in der Haltung eine vortreffliche Verkörperung. Sein Lied an Lisa sah ihn wieder als einen unserer reifsten Sänger.

In weiteren Rollen waren beschäftigt Ernst Vogler (Trinklied), Otto Heidrich, Heinz Weber, Horst Beier, Fanny Kölblin (Arie und Flügel), Ellen Weber, Lorette Badally und Walter Thiel. Das Programm vergaß die Ballettmeisterin, wir vermuten Lotte Redlich. Die Pantomime war stärker als die Musik dazu. Die verstärkten Chöre, glänzend in Stimmcharakter und lebendig in der Ausführung waren von Ernst Kramer einstudiert.

Wilhelm Scholl.

Ein Rückblick und Ausblick

Von der Arbeit der Franz-Schubert-Vereinigung

Der Vereinsführer Karl Popitz der Franz-Schubert-Vereinigung gab den Mitgliedern den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Das Vereinsleben war durchaus rege. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es, den Mitgliederstand auf der bisherigen Höhe zu halten. Der Kassenbestand war günstig. In musikalischer Hinsicht konnten Erfolge erreicht werden. Die Verpflichtung von Studienassessor Adalbert Fischer als Chorleiter war für den Chor von großer Bedeutung und hat sich sehr gut ausgewirkt. Eine Anzahl von öffentlichen Platzsingen wurde durchgeführt, u. a. am Gotthardteich und in Schrebergärten. Die Kranken im städtischen Krankenhaus sowie die Insassen des Altersheims im Rosental wurden mit Liedern erfreut. Das Brahms-Konzert im Schloßgartensalon wurde gemeinsam mit der NS.-Kulturgemeinde veranstaltet; es war das erste unter Leitung des neuen Dirigenten und fand einen guten Widerhall. Das Merseburger Schloßsingen im August war ein großer Erfolg. Die Omnibusfahrt nach Thüringen stand ebenfalls im Dienst des deutschen Liedes. Neben diesen Konzerten wirkte der Chor bei der Ausgestaltung von Feiern verschiedener Organisationen mit. Eine Anzahl interner Veranstaltungen diente der Pflege der Geselligkeit.

Das Streben nach Zusammenschluß mit der „Lyra“, mit welcher die Schubert-Vereinigung eine Konzertgemeinschaft seit mehr als zwei Jahren bildet, soll zur endgültigen Entscheidung gebracht werden. Auch im neuen Vereinsjahr wird das Chorlied besonders gepflegt. Als erstes Konzert ist ein Adventssingen in einer Merseburger Kirche vorgesehen. Alte weihnachtliche Gesänge, zum Teil ganz selten gesungene, sollen kostenlos geboten werden. Im März 1938 ist ein großes Beethoven-Konzert geplant, in welchem u. a. ein Werk für großen Chor und Orchester aufgeführt wird. Auch die öffentlichen Platzsingen werden im kommenden Jahr weiter durchgeführt werden, auch ein Schloßhofkonzert ist wieder vorgesehen. Der Kranken und Alten wird ebenfalls gedacht werden durch Darbietung von Liedern. — An geselligen Veranstaltungen für die nächste Zeit sind die Feier des Stiftungsfestes in engem Kreise, sowie die Weihnachts-Kinderfeier und die Silvesterfeier zu erwähnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0004
DFG

Unterhaltungsblatt

Die schwarze Mamba /

Eine afrikanische Geschichte von Kurt H. Kauffmann

Markwart war derjenige, der auf den Einfall kam. Ihm fielen immer solche Sachen ein! Aber als er den Mund auftat, von dem er eben ein Glas Genever abgesetzt hatte, grinsten Albert und Pietjer, weil sie wußten, daß nun etwas ganz Besonderes kommen würde, irgendein Spaß jedenfalls, der ihre Zecherei zu dritt in dieser öden Farm hier mitten im Dornbusch des nördlichen Südwest versüßen würde.

Markwart war es also, dem es einfiel. Er war ja auch der Baas, ihm allein durften solche verrückten Sachen kommen! „Jungens", sagte er und goß sich das sechste Glas ein, „ich denke mir, es wäre famos, wir hätten Richard, unseren alten, ausgeschiedenen Teilhaber, zu einem kleinen Spielchen hier. Und ich denke mir", fuhr er mit einem listigen Blick auf die beiden fort, „daß wir ihn sofort herholen."

Albert, der auch nicht mehr ganz nüchtern war, vergaß allen Respekt und lachte Markwart ins Gesicht, so ausgefallen schien ihm der Vorschlag, Richard mitten in der Nacht zehn Kilometer weit hierher zu beordern. Richard, der auf seiner benachbarten Farm immer noch mit seiner kleinen blonden Johanna im Honigmond schwamm.

Pietjer, der kleine Holländer, der vor einem halben Jahr erst aus dem Kapland von den Diamantenfeldern gekommen war und jetzt Richards Teilhaberstelle einnahm, rieb wie immer, wenn er verblüfft war, die Hände umeinander und wackelte dazu mit seinem großen Kopf, auf dem die grelle Kapsonne auch nicht mehr ein einziges Haar gelassen hatte.

Markwart starrte die beiden mit einem Blick an, der deutlich verriet, daß es nicht geraten sei, ihn in seinem Vergnügen zu stören. Dennoch kam ihm Albert zuvor und sagte: „Richard — herkommen . . . ausgeschlossen! Den läßt Johanna doch nicht weg."

Dieser Einwand war so stichhaltig, daß selbst Pietjer, der in drei Tagen oft kaum mehr als eben so viel Worte sprach, ihm auf die Schulter hieb und schrie: „Ja — das stimmt! Richard kommt nicht her!"

Markwart sprang zornig auf: „Und ich kriege ihn doch her!" Er brüllte: „Josias! . . . Josias!!"

Aus dem Schatten des Hauses tauchte ein Schwarzer auf. „Josias", sagte der Baas zu ihm, „reite sogleich zu Baas Richard Westendorp herüber und sage ihm, Baas Anton Ewert sei eben auf unserer Farm eingetroffen und wolle, ehe er morgen früh weiterreise, seinen alten Schulfreund und Jagdgefährten Richard sprechen!"

Indes der Diener davonhuschte, sahen sich die beiden anderen Männer an und schüttelten die Köpfe.

„Markwart, du bist ein alter Fuchs", sagte mit unverhohlenem Respekt Albert. — „Ja, — ein alter Fuchs", echote Pietjer. „Nun kommt Richard natürlich!", schloß er überzeugt und prostete seinem Chef in rückhaltloser Bewunderung zu. Der tat Bescheid und sagte nur: „Na also!" — Dann mischte er die Karten.

Es war kein Wunder, daß er fortwährend gewann, denn die Aufmerksamkeit seiner Partner weilte bei ganz anderen Dingen. Sie dachten an das tolle Stückchen, das sich ihr Baas mit Richard leistete. Sie alle, Richard nicht ausgenommen, wußten von Anton Ewert, dem großen Löwenjäger und Blutsbruder Richards, schließlich nicht mehr, als daß er vor vierzehn Tagen etwa hier nach dem alten Südwest ins Ovamboland gekommen war, — vom Kilimandscharo her, drüben in Ostafrika, wo er alte deutsche Farmfreunde besucht hatte und in der Massaisteppe auf Löwen gegangen war. Nun pirschte er im nördlichen Dornbusch inmitten der Bantus, in deren Kegeldachhütten und Werften er, wie man gesehen und berichtet hatte, ein- und ausging, um mit den Häuptlingen lange und lustige Freundschaftspalaver zu halten, die immer damit endeten, daß er von den Stammes-Führern am anderen Morgen so viel schwarze Boys und Lastenträger für seine Jagdzüge bekam, als er nur wollte. Es war also gewiß, daß er bald auch in diesen Winkel von Okahandja kommen würde, schon Richards wegen, den er seit mehr als dreißig Jahren kannte. Aber darum zu sagen, wie Markwart es tat, er sei schon jetzt wirklich und leibhaftig hier auf der Presonta-Farm — das war denn doch zu viel, wie Albert und Pietjer fanden.

*

Mittlerweile war der Ovambo-Boy Josias auf Richards Farm eingetroffen.

Der hatte darauf mit seiner kleinen Frau Johanna, mit der er gerade beim Nachtessen saß, eine kleine Auseinandersetzung gehabt. „Sieh mal", sagte er, schmerzlich hin- und hergerissen zwischen der alten Freundschaft zu seinem Toni und der jungen Liebe zu Jo, „ich muß Toni sehen. Denk doch mal daran, daß ich ohne ihn ja gar nicht mehr lebte; er reitete mich damals doch vor dem Löwen, der schon über mir war . . . Und außerdem könnte ich ja auch gleich ein paar Sachen in der Station einkaufen, Handwerkszeug und Decken, das brauchen wir sowieso schon lange! In zwei Tagen bin ich wieder hier."

„Oh, nun willst du schon so lange fort!" klagte Johanna.

„Also gut, dann bin ich morgen abend schon zurück!" entschied Richard.

Dann schwang er sich in den Sattel und ritt mit Josias davon. Er sah noch einmal sehnsüchtig zurück und winkte der lichten Gestalt zu.

Erhaben und unirdisch schön spannte sich über ihnen die blausamtene Hülle der Tropennacht, silbrig und golden durchstrahlt von unfaßlich hellen Gestirnen.

Plötzlich erhob sich aus einem am Wege gelegenen Dornbusch ein riesiger Raubvogel und strich gespenstisch stumm mit mächtig geweiteten Schwingen ab. Josias, der fünf Schritte hinter dem weißen Mann ritt, erschrak so sehr, daß er alle Untertänigkeit vergaß und mit seinem Pferd dicht an die Seite des Herrn preschte.

„Böse Geister, Baas! . . . Schlimme Nachtteufel, Herr!" keuchte er, bleich und bebend.

„Ach — Unsinn, Josias!" erwiderte der lachend und trieb sein Pferd zu schärferem Trab an.

Sie hatten schon mehr als zwei Drittel des Weges zurückgelegt, als sie auf einmal das Schnauben eines Pferdes unmittelbar vor sich vernahmen. Es klang, als befände sich das Tier in Not und Angst.

Richard sprang sofort von seinem Pferd, und Josias stürzte sich, als säßen ihm tausend Teufel im Nacken, ihm nach. Nach zwei, drei Sprüngen stand Richard vor einem herrenlosen Pferd, das, außer sich vor Furcht, seinen Kopf steil in die Nacht reckte und schrill wieherte. Als es die Männer sah, trabte es links in den Dornbusch hinein und stand dann plötzlich still. Richard folgte mit entsicherter Pistole. Dort, wo das Tier nun stand, lag ein dunkles Etwas am Boden. Richard beugte sich herab und tastete vorsichtig das Bündel ab. Es war ein Mensch, ein Weißer. Er lag mit dem Gesicht im Sand. Richard wandte ihn um und rieb ihm die Stirn mit Wasser, das er aus seiner Feldflasche nahm.

Plötzlich ließ er den Körper, den er schon halb aufgerichtet in seinen Armen hielt, starr vor Schreck wieder sinken . . . Es war Toni, der da lag! Toni — sein Jagdgefährte und Blutsbruder!

Ein Wirbel toller Gedanken kreiste in seinem Hirn, allen Willen lähmend. Wie kam Toni hierher?! — Was war mit ihm? . . . War er tot . . . Lebte er?! Plötzlich warf er sich an die Erde, hinab zu den Leblosen, legte sein Ohr an die Brust des Dahingesunkenen und lauschte mit einer Innigkeit, als wollte er tief in der klaftertiefen Mitte der Erde den Herzschlag der Welt abhören.

„Nicht tot, Herr, — nicht tot?" fragte schüchtern und verängstigt Josias.

„Nein, Junge, nein" — schrie Richard, „er lebt. Schnell, hol mir den Whisky!"

Als Josias wiederkam, flößte Richard dem Leblosen vorsichtig den Branntwein ein. Es währte nicht lange, da kam Toni Ewert zu sich und schlug die Augen auf. Für einige Augenblicke bekam er wieder das Bewußtsein. „Rasch, — rasch", flüsterte er schweratmend, ohne den, der ihn hielt, zu erkennen, „die Schlange . . . schwarze Mamba . . . beim Lagern gebissen . . . am Handgelenk . . ."

Richard träufelte nun seinem Freund so viel Whisky zwischen die Lippen, wie er vermochte. Dann schwang er sich auf das Pferd und befahl Josias, den weißen Herrn zu ihm in den Sattel zu heben. So ritten sie davon, der Presenta-Farm entgegen; das Pferd Tonis trabte gehorsam hinterdrein.

Schon von weitem vernahmen sie den Lärm, das Gläserklingen und das Singen von Markwarts Farm.

Als Richard und Josias Anton Ewert auf die Veranda legten und Richard brüllte: „Los, ihr Bengels, die Mamba hat ihn gebissen!", waren die drei wie durch Zauberei auf einmal nüchtern. Sie starrten entgeistert auf Ewert, wie auf ein Spukbild, das ihre trunkene Phantasie nun wirklich herbeigezaubert hatte.

Richard ahnte nicht, daß Toni tatsächlich in dieser Nacht unter Umgehung der Presenta-Farm sich zu ihm auf den Weg gemacht hatte. Er nahm an, Toni hätte Presenta besucht und wäre erst dann ihm entgegengeritten. Er schrie die drei an: „Na los, was glotzt ihr so? Helft mir lieber!" Niemand sagte ein Wort. So blieb Richard fürs erste in dem Glauben, Toni wäre auf dem Wege von Presenta zu seiner Farm von der Mamba gebissen worden, — von Afrikas gefürchtetster Schlange.

Fünf Minuten später rasselten sie alle vier auf einem Lastkraftwagen, unter dessen Verdeck sie Toni auf Decken gebettet hatten, zur Station Okahand zum Hospital. Dort nahmen ihn gleich die Aerzte vor. Die Nacht über war es noch ungewiß, ob sie ihn retten könnten, aber am Morgen schon war es sicher, daß er durchkäme.

„So, Alter", sagte an diesem Vormittag Toni zu Richard, der an seinem Bette saß, „jetzt sind wir quitt! Ich schoß damals den Löwen — du rettetest mich vor der Mamba!"

„Nein, Toni", entgegnete Richard, „so war es nicht! Markwart, dem leichtsinnigen Hund, verdankt du dein Leben. Er führte mich an, der Gauner, und nur so fand ich dich. Gib ihm die Hand, dem Halunken, er hat mir alles gestanden. Da steht er!"

Richard zog den beschämt sich Windenden am Ohrläppchen herbei. In sprudelnden Worten erzählte Markwart den Hergang der ganzen Geschichte.

„Nun, nun — ist ja gut, altes Haus", sagte Toni und schlug die gesunde linke Hand in Markwarts Rechte, „ohne dich und deinen verfluchten Spaß wäre ich nun also nicht mehr! Laßt es also gut sein, — aber wenn ich dann heraus kommt . . . das feiern wir!"

„Na — und wie!" jauchzte Markwart, schon wieder ganz lustig, und hieb Richard, den er listig anblinzelte, auf die Schulter.

Zellstoff aus Weizenstroh. Die erste italienische Fabrik, die in Foggia Zellstoff aus Weizenstroh herstellt, kann auf große Erfolge zurückblicken. Sie erzielt gegenwärtig mit 1119 Arbeitskräften eine Tageserzeugung von 240 bis 250 Dz. Zellstoff und 250 bis 260 Dz. Papier.

„Ja, der war in der Illustrierten' abgebildet!"

Katrina kämpft mit der Zivilisation

Roman eines jungen Mädchens

Von Alexander Miron Stilescu.

18] (Nachdruck verboten.)

Wäre sie in Santos gewesen, so wäre sie abends auch allein fortgegangen. Hier aber konnte sie es nicht tun, weil sie kaum ein Wort deutsch verstand. Dieser Umstand machte ihr viel Kummer. Sie war gegen jedes deutsche Wort, das Vicente aussprach, mißtrauisch. Die Leiden dieser so ehrgeizigen und eitlen Frau stiegen mit der Zeit ins Unermeßliche. Unter welchen Voraussetzungen war sie Vicente gefolgt, und mit welchen Hoffnungen! Und was war aus dem versprochenen Liebesparadies geworden? Ein langweiliger von Mißtrauen erfüllter, grauer Alltag. Der Grund des Aufenthaltes in Tübingen war für Juanita belanglos geworden. In den Vorbergrund waren dir daraus entstandenen Beziehungen zu Katrina getreten. Die Diamanten waren ihr jetzt gleichgültig.

„Ja," sagte Vicente und drehte sich um, „ich muß die Diamanten kriegen! Ich muß!! Ich werde die Reindl anrufen und mit ihr etwas ausmachen — ich werde hingehen . . ."

„Die Diamanten?" Ein krankhaftes Lächeln überflog ihr Gesicht. „Die Diamanten? Wie uninteressant . . ."

Vicente starrte sie an. Ist sie denn verrückt geworden?

„Ja, ja, mein Liebster — für mich sind mit der Zeit diese Diamanten völlig nebensächlich — und . . . für dich wohl auch!"

„Ja, aus welchem Grunde, glaubst du, sitzen wir noch in Tübingen?"

„Wegen der Reindl, lieber Junge — nur wegen der Reindl . . ."

Vicente bebte vor Zorn. „Juanita, wenn du auch nur ein Wort weiter sagst — verlasse ich im Augenblick Tübingen — allein!"

Juanita lachte hell auf: „Wie unvorsichtig von dir! In Stuttgart schon würde man dich fassen, vorausgesetzt, daß jemand von der hiesigen Polizei portugiesisch oder spanisch spricht. Aber ich werde mit spanisch schon durchkommen, weil es hier an der Universität einen Lehrstuhl für Spanisch gibt . . ." Ihre eigenen Worte taten ihr weh. Aber sie waren ihr letztes Mittel, Vicente gefügig zu machen.

„Du willst mich anzeigen?" rief er und sah sie mit völlig entstelltem Gesicht an.

„Uns! Uns anzeigen — weil ich Mitwisserin bin . . .", antwortete sie beherrscht.

„Juanita, bist du wahnsinnig geworden?"

„Wo bist du gestern abend gewesen? Du warst mit dem Wagen fort. Wohl in Quellingen — nicht?"

Vicente setzte sich zu ihr. „Juanita," stammelte er, „du weißt nicht, was du redest. Du bist blind vor Eifersucht, — du machst uns beide krank, Juanita. Ich schwöre dir beim Grabe meiner Mutter, daß ich nicht in Quellingen war. Seitdem die Reindl da war, habe ich sie nicht mehr gesehen. Glaube es mir doch. Ich gebe zu, daß ich einige Tage verliebt in sie war — sowohl, das gebe ich zu. Aber jetzt ist es wirklich vorbei!" Er nahm ihre Hände und küßte sie. „Ich gehe auch zu, daß ich nicht nett genug zu dir war, weil mir eben die verdammten Diamanten Sorge machen. Heute nacht hole ich sie — dann fahren wir fort von hier — weit fort — nach Italien — nach der Riviera — wo du hinwillst — wir werden reich und glücklich sein — — —"

Juanita wollte etwas sagen, da klopfte jemand an die Tür. Ein Mädchen sagte, ein Herr von der Polizei sei da. Er füge unten in der Halle und wünsche Herrn Miller zu sprechen.

„Ich komme gleich . . .", sagte Vicente mit dumpfer Stimme. Er war fahl im Gesicht und rang nach Atem, er öffnete den Kragen seines Hemdes. „Jetzt ist es aus . . .", flüsterte er. „Jetzt — jetzt ist's aus . . ."

Auch Juanita hatte ein wenig Angst. „Was mag die Polizei von dir wollen?"

„Die Diamanten . . ." Vicente schwitzte. Er taumelte ins Badezimmer, füllte ein Glas mit Wasser und trank es gierig aus.

Juanita behielt klaren Kopf. Das sei bodenloser Unsinn, sagte sie. „Hast du denn die Diamanten bei dir? Du dummer Kerl!"

„Und wenn die Reindl . ."

„Das ist auch Unsinn. Auch wenn die Reindl die Steine entdeckt hätte: woher soll sie denn wissen, daß sie dir gehören?"

„Wenn sie sie zur Polizei getragen hat — sind wir doch am nächsten verdächtig. Onkel hat mich doch angezeigt!"

„Das besagt gar nichts. Nachweisen kann man uns nichts," flüsterte sie. Sie ging zur Tür und öffnete sie rasch — dann blickte sie auf den Korridor, um sich zu vergewissern, daß niemand an der Tür horchte.

„Juanita!" sagte er, als sie zurückkehrte, „Juanita, wir schwören, nichts davon zu wissen, verspricht du mir, zu schwören?"

„Ja, ja, ich verspreche es dir. Das, was ich vorhin sagte, gilt nichts — ich würde dich natürlich nicht anzeigen . . . weil ich dich liebe . . .", sagte sie leise und schmiegte ihren Kopf an Vicentes Schulter. „Liebst du mich auch — — — sag es . . ." Sie schaute ihn mit brennenden Augen an. Sie war sich nicht bewußt, daß sie in diesem Augenblick die Liebe Vicentes erpreßte.

Er nahm sie in seine Arme und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. Völlig automatisch.

„Juanita, wir wollen uns darüber im klaren sein, was wir aussagen. Erstens — warum wir uns in Tübingen aufhalten . . ." Er sprach schnell, geschäftig, mit viel Gesten — wie ein Anwalt. „Also — du solltest deutsch lernen, weil wir uns später in Berlin etablieren wollen, wo ich eine Tanzschule aufmachen will. Auf dem Schiff hat man uns die Universität von Tübingen empfohlen — ja, der Kapitän hat uns Tübingen empfohlen — nein, nicht der Kapitän, sondern ein Herr, dessen Namen wir nicht kennen. In Tübingen werden nämlich ausgezeichnete Vorlesungen in deutscher Sprache für Ausländer abgehalten. Versteht du mich?" sagte er eindringlich. „Stichwort: deutsch für Ausländer! Wir haben uns nurdeswegen für Tübingen entschlossen, weil die Reindl in der Nähe wohnt, mit der du Gelegenheit hast, hin und wieder portugiesisch zu sprechen. Hast du mich verstanden? Wir dürfen uns in der Aussage nicht widersprechen!"

Er gab Juanita noch einen Kuß und ging in die Halle.

Da saß ein alter, wohlbeleibter Schupo, der Vicentes Paß verlangte. „Wissen Sie nicht, mein Herr," sagte der Schupo gutmütig, „daß Ausländer, die sich in einer württembergischen Stadt längere Zeit aufhalten wollen, einer Aufenthaltsbewilligung von der nächsten Polizeibehörde bedürfen? Es ist natürlich mehr eine Formalität . . ."

Vicente strahlte über das ganze Gesicht. Er hätte den Schupo am liebsten umarmt vor Freude. Nein, das sei ihm nicht bekannt gewesen.

„Sie können freilich nichts dafür," sagte der Schupo höflich, „die Schlamperei liegt ja bei der Geschäftsleitung des Hotels. Die Herren hätten Sie darauf aufmerksam machen sollen. Außerdem gibt es noch eine Dame Schuanita Hernandez . . ."

„Ja, meine Kusine!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Todesfahrt in der S-Kurve

Vom Beisitz vor ein Auto gestürzt.

† **Halle.** In der scharfen S-Kurve hinter Diemitz fiel auf der Straße nach Hohenthurm der Speditionsarbeiter Alfred Dorn aus Weiteweitz bei Eisenburg vom Beisitz eines in großer Geschwindigkeit fahrenden Motorrades. Dorn flog gerade vor den Kühler eines entgegenkommenden Kraftwagens und wurde auf der Stelle getötet. Der Kraftradfahrer kam wenige Meter später zu Fall, blieb aber unverletzt.

Die Frau spürte den Gasgeruch

Er wollte seine Familie vergiften.

† **Leipzig.** Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den 35 Jahre alten Otto Winkler aus Leipzig wegen versuchten Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis, wobei vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Der Angeklagte hatte an einem nicht mehr genau feststellbaren Tage 1936 oder Anfang 1937 in seiner Wohnung einen Gashahn geöffnet, um gemeinsam mit seiner Frau und zwei unmündigen Kindern aus dem Leben zu scheiden. Die Frau verspürte aber rechtzeitig den Gasgeruch und konnte unermeßliches Unheil verhüten. Das Gericht berücksichtigte, daß sehr unerfreuliche Familienverhältnisse und auch eine schwierige wirtschaftliche Lage den Angeklagten zu seinem verhängnisvollen Schritt getrieben hatten.

Der Tod des Zugführers

Bei Rangierarbeiten verletzt.

† **Magdeburg.** An der Bahnstrecke Dessau—Magdeburg ereignete sich nachts ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Menschenleben zu beklagen ist. Auf dem Bahnhof Königsborn wurde beim Ausrangieren eines Güterzuges, gegen 22.40 Uhr, der 60 Jahre alte verheiratete Zugführer Karl Andree aus Magdeburg-Rothensee am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte erlag bereits auf dem Transport nach Magdeburg seinen Verletzungen. Augenzeugen waren bei dem Unfall nicht vorhanden.

*

† **Dessau.** Auf dem Personenbahnhof Dessau-Roßlau geriet beim Bedienen eines Ausschlußgleises der 22jährige ledige Rangierarbeiter Otto Schlede aus Roßlau zwischen die Puffer. Mit Bauchquetschungen wurde der Verunglückte sofort dem Josef-Krankenhaus in Dessau zugeführt. Sein Befinden gibt zunächst zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Glück im Unglück.

Der Fernlastzug im Straßengraben.

† **Emseloh.** Auf der Fernverkehrsstraße Halle-Nordhausen geriet zwischen Emseloh und Riestedt ein Dresdener Fernlastzug mit zwei Anhängern ins Rutschen. Der ganze Lastzug drehte sich vollständig in die entgegengesetzte Fahrtrichtung und stürzte, einen Baum umreißend, in den Straßengraben. Der Motorwagen wurde eingedrückt, doch konnten sich der Fahrer und der Beifahrer aus den Trümmern befreien.

Aus dem Zuge gefallen.

† **Falkenberg** (Elster). Auf dem Bahnhof Falkenberg fiel der 26jährige ledige Aushilfsarbeiter Eberhard Pichert aus dem einfahrenden Weichenbauzug. Dem Unglücklichen wurde der linke Fuß abgefahren. Er wurde sofort dem Krankenhaus in Torgau zugeführt.

Wer sah den Vermißten?

† **Halle.** Seit dem 27. Oktober wird der Kriegsbeschädigte Alwin Jänicke vermißt. Jänicke ist 100 Prozent kriegsbeschädigt, schwerhörig, rechtsseitig gelähmt und leidet an Schwindelanfällen. Angeblich wollte er sich nach Neuragoczy begeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Jänicke umherirrt.

Puppenwagen Kindermagen-Spezialgeschäft Weißenfelser Straße 3

Der geheimnisvolle Schatz

Kostbares Silber aufgefunden. — Der Mann, der in Wernigerode starb. Eine Liebestragödie? — Erben werden gesucht!

† **Wernigerode.** „Die bunte Stadt am Harz", wie Hermann Löns Wernigerode genannt hat, ist um eine Sensation reicher geworden. In Stockholm wurde nämlich dieser Tage beim Abbruch eines alten Hauses im Kellergewölbe ein Silberschatz entdeckt, der einen Wert von 3 bis 4 Mill. M. haben soll. Bis nach Wernigerode ziehen sich die Fäden um diesen Schatz hin, der aus 15 000 Silberstücken, kostbaren Silberschalen, -kannen und -kesseln besteht. Selbst die bekannte Silbersammlung von König Gustav stellt dieser Fund in den Schatten. Der Schatz hat ein Gewicht von mehreren Zentnern. Man nimmt an, daß er seinerzeit vergraben worden ist, um bei einer Erbteilung verheimlicht zu werden; später muß er dann in Vergessenheit geraten sein.

Was nun gerade Wernigerode mit dieser seltsamen Geschichte zu tun hat, ist schnell erzählt. Mit dem Silberschatz wurden Dokumente gefunden, aus denen hervorgeht, daß der Besitzer des Schatzes ein aus Westfalen eingewanderter Mann mit Namen Lohe ist und in Schweden in den Adelsstand erhoben wurde. Die Lohes erwarben in mehreren Generationen Vermögen und Ansehen. — Mehrere Angehörige der Familie sind später der Pest erlegen.

Johan Frederic von Lohe, der keine Angehörigen mehr in Schweden hat, unternahm aus unbekannten Gründen eine Reise nach Deutschland, die ihn auch nach Wernigerode führte, wo er am 2. Juli 1741 im Gasthof „Schützenhaus" starb und am 5. Juli auf dem Friedhof der St.-Silvestri-Gemeinde beerdigt wurde.

Da außer den kostbaren Dokumenten bei dem Schatz auch ein wertvolles Medaillon mit dem Miniaturporträt einer Frau in Gewändern des 18. Jahrhunderts gefunden wurde, nimmt die schwedische Presse an, daß es sich um eine Liebestragödie gehandelt hat. Man wollte dieses Porträt photographieren und hatte es aus diesem Grunde besichtigt gelegt. Zur größten Bestürzung mußte man aber feststellen, daß durch die Einwirkung des Lichts die Gesichtszüge nach kurzer Zeit nicht mehr zu erkennen waren.

Wer kann nun auf Grund von verwandtschaftlichen Beziehungen zu der westfälischen Kaufmannsfamilie Lohe Erbansprüche geltend machen? Sollten keine Erbansprüche von Nachkommen der Lohe geltend gemacht werden, so sind die Finder verpflichtet, den Schatz an das Stockholmer Landesmuseum gegen einen entsprechenden Finderlohn abzugeben.

Ein Wahrer des Rechts

Landgerichtsdirektor Dr. Kölling verläßt Magdeburg. Zum Landgerichtspräsidenten in Aurich ernannt.

† **Magdeburg.** Landgerichtsdirektor Dr. Kölling ist zum Landgerichtspräsidenten in Aurich in Ostfriesland ernannt worden. Er wird sein neues Amt am 15. November übernehmen.

Damit ist ein Mann in eine der verantwortungsvollsten Stellen als deutscher Rechtswahrer berufen worden, der zur Zeit des schlimmsten Niederganges in Deutschland sich in mannhafter Weise einer gemeinen Beugung des deutschen Rechtes durch Juden und deren marxistische Helfershelfer entgegenstellte.

In ganz Deutschland ist sein Name bekannt aus der berüchtigten Schröder-Haas-Affäre 1927. Kölling leitete die Untersuchung gegen den jüdischen Magdeburger Fabrikanten Haas, der im dringenden Verdacht stand, zur Verhinderung einer Strafverfolgung wegen Steuerhinterziehungen an einem gemeinen Mord beteiligt gewesen zu sein oder ihn angestiftet zu haben. Haas hatte jedoch mächtige Freunde in dem damaligen Oberpräsidenten von Magdeburg, dem „Reichsbannergeneral" Hörsing und in dem jüdischen Schatzmeister des Reichsbanners Crohn, die gemeinsam mit dem sattsam bekannten Berliner Vizepolizeipräsidenten Isdor Weiß gegen Kölling Sturm liefen und zumindest die Aufhebung der von Kölling angeordneten Verhaftung des Haas erwirkten. Im Verlauf der Untersuchung wurden dann Kölling in seinem Bestreben, klar und unzweideutig die Klärung der Angelegenheit herbeizuführen, von den damaligen Machthabern die erdenklichsten Schwierigkeiten gemacht. Der seinerzeit ebenfalls viel genannte Kriminalkommissar ten Holt, der heutige Kriminalrat in Gelsenkirchen ist, und der energisch die Untersuchungen im Sinne Köllings führte, wurde von Magdeburg versetzt, um anderen Platz zu machen, die weniger gefährlich waren und eher bereit waren, willfährige Werkzeuge in den Händen der jüdischen und marxistischen Clique zu sein.

Schließlich zog Kölling die für einen wahrhaften deutschen Mann einzig mögliche Konsequenz: Er schied aus dem Justizdienst aus, wobei er in einem Schreiben an den damaligen Justizminister Schmidt, der ihm gleichfalls feindlich gesinnt war, erklärte, daß es ihm unmöglich sei, unter diesen Umständen in einem solchen Staat als Richter tätig zu sein . . .

Dr. Kölling war in den folgenden Jahren Kreisamtsleiter in der Kreisleitung der NSDAP. und Domann des NS.-Rechtswahrerbundes im Gau Magdeburg. Nach der nationalsozialistischen Erhebung wurde Dr. Kölling wieder in sein Amt eingesetzt. Mehrere große Prozesse, so u. a. einen der großen Völpker Kommunistenprozesse, hat er seitdem als Landgerichtsdirektor geleitet.

„Die Zeit lebt im Buch!"

Eine Buchschau in der Gaustadt.

† **Halle.** Am Anfang der Woche des Deutschen Buches eröffnete die Landesleitung Halle-Merseburg der Reichsschrifttumskammer im Marktschlößchen zu Halle eine Buchschau, die sie unter das Wort stellte, das der ganzen Woche ihre Wirkungsrichtung geben soll: „Die Zeit lebt im Buch." Bei einer Eröffnungsfeier spielte das Streichquartett des Städtischen Orchesters Mozart, und Elisabeth Günthel vom Stadttheater las Gedichte von Anacker und Carossa und das Kuckucksmärchen von Hans Friedrich Blunck. Kleine Stücke, die sinnvoll und besinnlich von Freundschaft und Liebe zum Buch und Dichtertum sprechen.

Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Daenicke erklärte danach die Buchschau für eröffnet, die eine Jahresschau des wesentlichen deutschen Schrifttums sein will. Daenicke wertete das Buch als Freund und Berater unseres Lebens und als Künder großer Ideen. Er erinnerte auch an den Mißbrauch, den die Vergangenheit mit dem geschriebenen und gesprochenen Wort getrieben, und wie ein neuer, der Bindung an unser Volk, an seine Vergangenheit und Zukunft bewußter Kulturwille dem Buch seine Ehre zurückgegeben habe.

In drei Gruppen sind in der Bücherschau die Erscheinungen des Jahres 1936/37 zusammengestellt: „Weltanschauung und Politik", „Dichtung und Erzählung" und „Kultur und Natur". Sie geben einen starken Eindruck, wie unseren ganzen Lebens- und Gedankenraum die Weltanschauung unserer Zeit und Zukunft durchdringt, seine Formen prägend und erfüllend.

Dem Berufswettkampf entgegen

Eröffnungssitzung des Gauausschusses.

† **Halle.** Am 5. November wird im großen Saal des neuen Rathauses der Gaustadt im Beisein des Gauleiters Staatsrat Eggeling die Eröffnungssitzung des Gauausschusses für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen im Gau Halle-Merseburg stattfinden. Nach einem Bericht des Oberbannführers Schlinke über den vierten Reichsberufswettkampf 1937 werden Obergebietsführer Reckewerth und Gauamtsleiter Bachmann sprechen. Wichtigster Punkt der Sitzungsfolge wird danach die Rede des Gauleiters des Gaues Halle-Merseburg Staatsrat Eggeling sein.

Der Gaunerstreich mißlang

Ein vorgetäuschter Diebstahl.

† **Mansfeld.** Als ein Mann in Wolmersdorf nachts nach Hause kam, fand er seine Frau bewußtlos vor der Treppe liegen . . . Aus der Ohnmacht erwacht, erzählte die Frau, sie sei von Dieben überfallen worden. Die sofort benachrichtigte Gendarmerie Wippra konnte den Dieb jedoch nicht ermitteln.

Indessen lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf die Ehefrau selbst, und als am andern Morgen eine Hausuchung vorgenommen wurde, fand man das gestohlene Gut, Wäsche, Uhr, Pelz und Geld ihres Schwiegervaters, im Bett der Frau. Die Täterin gestand schließlich ihre Schuld ein. Sie hatte den Einbruchsdiebstahl vorgetäuscht, um das ersparte Geld ihres Schwiegervaters zu gewinnen.

Bald hat der Pflug das Wort.

Waldboden wird fruchtbares Ackerland.

† **Schlieben** (Kreis Wittenberg). Um die wirtschaftliche Lage unserer Landwirte zu verbessern, hat sich die Forstverwaltung entschlossen, einen Teil des Forstreiers Dreske in Ackerland umzuwandeln. Die Bauern erhalten das Land pachtweise. Pionere aus Wittenberg sind dabei, die noch im tiefen steckenden Stubben durch Sprengungen zu beseitigen. Sobald diese Arbeit getan ist, soll der Pflug den Boden umbrechen.

Neue Zeitschriften.

„Die Hochzeitsreise ins Unreine."

So heißt eine reizende Erzählung, die das soeben erschienene Novemberheft von Velhagen & Klasings Monatsheften eröffnet. Auch dieses neue Heft der im In- und Ausland berühmten Zeitschrift ist nach Inhalt und Ausstattung höchst mannigfaltig zusammengestellt. Es enthält den bis zur letzten Zeile spannenden Schluß des Romans „Ein Glas Wasser" von Hadrian Maria Netto und außer der genannten noch mehrere andere Novellen. Ferner bringt es neben einer großen Anzahl in Mehrfarben- und Tondruck wiedergegebener Werke der bildenden Kunst farbig illustrierte Aufsätze über alte und neue Fliesen, über München im Festschmuck, über das Hessenland. Die Herkunft des Biedermeiers entdeckt Rudolf K. Goldschmit-Jentner in Heidelberg, Arbeitslager im Rhinluch hat Paul Oskar Höcker besucht, Sinn und Nutzen der Hausmusik schildert Dr. Erwin Kroll. Damit ist aber der reiche Inhalt des Heftes noch nicht entfernt erschöpft. Ein heute und noch mehr in Zukunft alle Welt bewegendes Problem behandelt Hermann Sörgel, der Schöpfer des Atlantropagedankens, in seinem illustrierten Aufsatz „Kampf der weißen und der schwarzen Kohle". Den deutschen Wald nach seinem ästhetischen und wirklichen Wert, aber auch nach seiner Herkunft und Zukunft schildert der Münchner Geograph Dr. Ludwig Koegel. Über die Überempfindlichkeit, ein mehr, als man meinen sollte, verbreitetes Leiden unterrichtet den Leser der Medizinerin Prof. Dr. Karl v. Hollander. Rundschauen über neue Bücher, über Kunstgewerbe, über Theater und bildende Kunst vervollständigen das Heft.

*

Wenn die Abende länger werden,

dann kommen wir gern zu Theateraufführungen, Geselligkeiten und beim Tanz zusammen. Ein festliches Kleid, das uns gut steht, wird den Reiz dieser Stunde erhöhen. Beyers Frauen-Illustrierte „Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) zeigt in den Heften 29 und 30 Abendkleider in anmutigen, jungmädchenhaften Formen aus duftigen Stoffen und in gutem kleidsamen Schnitt aus schweren, schönen Geweben. Für den Nachmittag bringt Heft 29 schlicht- und federgeschmückte Hüte und kurze, glockige Kleider. Der beliegende Schnittmusterbogen macht das Nacharbeiten der Modelle leicht. Viele, die die abendlichen Stunden gern in den eigenen vier Wänden verbringen, werden die gestrickten und gehäkelten Pullover (Heft 29), die Kreuz- und Stilstichdecken (Heft 30) und die reizenden weißen Garnituren (Heft 29) zum Nacharbeiten verlocken. Für die Lesende gibt es interessante behilderte Berichte von der Filmarbeit, von Berliner Bühnen und wichtigen Ereignissen aus aller Welt. In Heft 30 beginnt der neue Roman. — Medizinische und kosmetische Ratschläge sorgen für Gesundheit und Schönheit, Rezepte für das Wohl des Magens, und die Witzseite für Aufmunterung.

„Die Dame braucht ebenfalls den Stempel. Also kommen Sie doch gelegentlich am Rathaus vorbei. Es braucht nicht gleich zu sein, es pressiert nicht. Morgen langt's auch noch — 's ist bloß 'ne Formalität . . ."

„Vielen herzlichen Dank, daß Sie mich darauf aufmerksam machen, Herr Schutzmann . . ."

„Obermachtmeister, wenn ich bitten darf," unterbrach ihn der Schupo höflich, erhob sich, grüßte und verließ wohlbeleibt und zufrieden die Hotelhalle.

Vicente ging auf den Geschäftsführer zu, der neben der Portierloge stand, mehr in der Absicht, den Zweck des Besuches der Polizei zu betonen. „Das ist aber wirklich unerhört!"

Der Geschäftsführer ließ ihn nicht weiter reden. „Ich bin im Bilde, Herr Miller. Ein Versehen unserer Leute. Man hatte angenommen, daß Sie Bescheid wissen. Wir bitten vielmals um Entschuldigung."

„Schon gut!" sagte Vicente großzügig. „Und was die Rechnung betrifft . . ."

„Ja — ich wollte Sie sehr darum bitten, Herr Miller. Wir können wirklich nichts dafür — es ist Verbandsvorschrift. Wir bitten Sie sehr — wenn möglich . . ."

„Gut — dieser Tage. Vielleicht schon morgen," sagte Vicente und entfernte sich eilig.

„Ja, wir wären Ihnen sehr dankbar!" Der Geschäftsführer verneigte sich lächelnd. Bei sich dachte er aber voller Ingrimm, der Hund habe ihn schon wieder vertröstet.

*

Eine Stunde danach telephonierte Juanita mit Quellingen. Ob Katrina Lust habe, am Nachmittag eine kleine Autotour mitzumachen.

Vicente beabsichtigte, im Laufe dieses Autoausfluges Katrina zu überreden, am gleichen Abend mit ihm, mit Tante Lene und Juanita in die Oper nach Stuttgart zu fahren. Er wollte dann unter irgendeinem Vorwand im letzten Augenblick absagen und die beiden Frauen mit Juanita nach Stuttgart schicken. In der Zwischenzeit wollte er Frieda aus dem Haus locken und dann einbrechen. Den Hund wollte er — wenn nötig — erschießen. Bei dem letzten Besuch in Quellingen hatte ihnen Katrina erzählt, daß sie wegen Schießereien mit der Polizei in Konflikt gekommen sei, und so rechnete er damit, daß sein Schuß — falls er den Hund beseitigen müßte, — nicht gleich auffallen würde. Der Plan war schon bis ins einzelne ausgearbeitet. Es blieb nur übrig, Katrina davon zu überzeugen, daß an diesem Abend „Aida" zum letztenmal in der Saison gegeben werde. Das wollte Vicente während der Autofahrt erledigen.

Katrina sagte Juanita sofort zu. Juanita und Vicente sollten sie um drei Uhr mit dem Wagen abholen. Eine schöne Autofahrt habe sie sich schon immer gewünscht.

In ihrer Freude vergaß sie ganz, Juanita zu sagen, daß Frau Lene verreist war. Und das war auch nicht so wichtig. Wichtig war allein die bevorstehende Autofahrt.

Kurz vor dem verabredeten Zeitpunkt bekam Katrina den Besuch Joswigs. Sie führte ihn freudig in den Garten, sie redete viel, lachte und achtete gar nicht auf sein feierliches Gesicht.

Joswig hatte die Absicht, mit ihr ernsthaft zu reden. Er wollte ihr klipp und klar sagen, daß er sie lieb habe — weiter nichts. Das war aber für einen Mann wie Joswig eine so ernsthafte Angelegenheit, daß er unmöglich davon anfangen konnte, wenn Katrina in einem fort lachte. Sie freute sich wie ein Kind auf die Autofahrt.

In einer Atempause Katrinas hielt es Joswig für angebracht, sich nach Frau Lene zu erkundigen.

„Tante Lene kommt jetzt mit Frieda in Freudenstadt an. Sie muß dort einen Schwager begraben und eine Erbschaft in Empfang nehmen."

„Du bist also allein?"

„Ha ja — für mindestens acht Tage. Eigentlich ganz nett; ich kann hier schalten und walten — machen was ich will, außer Herrenbesuch in der Wohnung empfangen, was streng verboten ist."

„Hat dir das Frau Strohmaier verboten?"

„Jawohl!"

„Sehr vernünftig von Frau Strohmaier", stellte Joswig befriedigt fest.

Katrina war ein bißchen pikiert. „So? Sie würden also nicht in die Wohnung kommen, wenn ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen würde?"

„Nein. Wenn das Frau Strohmaier verboten hat, dann soll's auch für mich gelten. Außerdem gehört es sich nicht für ein anständiges Mädel, fremde Herren zu empfangen."

„Sind Sie denn ein fremder Herr?"

Joswig war glücklich. Wenn Katrina wüßte — dachte er — wie glücklich sie mich mit dieser Bemerkung macht! Ja, sie hat mich auch gern — sie liebt mich . . . vielleicht. Joswig war nicht der Mann, der sich etwas einredete. Er dachte „vielleicht" — doch lag in diesem „vielleicht" die ganze Hoffnung, dieses Mädel einmal in seinen Armen zu halten, es an seine Brust zu drücken, es zu beschützen . . .

„So lange ich nicht dein Bräutigam bin — bin ich auch ein fremder Herr. Hör mal zu, Katrina: so streng bin ich im Grunde gar nicht. Puritanertum hasse ich — ich habe aber den Eindruck, daß man gut tut, dir zu verbieten, Herren zu empfangen, wenn du allein im Hause bist. Du bist nämlich . . . wie soll ich sagen — so verführerisch . . ."

Er stockte. Das Blut stieg ihm in den Kopf vor Verlegenheit. Er war in Dingen der Liebe so unerfahren wie ein Primaner. Er hielt das ganze Liebesspiel mit den dazugehörenden kleinen Zänkereien und der so oft unausbleiblichen Eifersucht für Humbug. Aus diesem Grunde hatte er auch nie Glück bei Mädchen gehabt. Er mied immer die Umwege — er ging aufs Ganze und geriet immer auf den falschen Weg. So etwas wie lange Liebeserklärungen und Geflüster, das war ihm zu umständlich. Für Joswig war die Liebe eine sehr unkomplizierte Sache: das Mädel liebt mich oder es liebt mich nicht. Basta!

Als er sagte, Katrina sei verführerisch, brach sie in Lachen aus: „Franz! Haben Sie aber Phantasie!"

„Nein — nicht so! Ich meine nicht bewußt verführerisch. Du bist verführerisch, ohne es zu wissen. Sagen wir — verführerisch wie ein Stück schön aufsehende Schokoladentorte . . . zum Naschen . . ."

Katrina schüttelte sich vor Lachen: „Ich sage ja — Sie haben Phantasie. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein Diplomingenieur so viel Phantasie haben kann. Sie Dichter, Sie! Mich mit Schokoladentorte zu vergleichen!"

„Bitte, Katrina — nennen mich doch du! Wie oft soll ich dir das sagen. Ich habe nämlich etwas vor. Ich muß dir etwas sagen — und da ist es erforderlich, daß wir uns vorher duzen. Ich muß dir was . . ."

Franz kam nicht weiter. Auf der Straße tönte dreimal eine Autohupe.

„Da sind sie schon!" rief Katrina begeistert. „Franz, entschuldigen Sie mich. Kommen Sie morgen Nachmittag um diese Zeit wieder. Ja?"

Joswigs Gesicht verfinsterte sich. Er erhob sich mit sichtbarem Unbehagen und ging mit Katrina auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0006

Borussia Halle „hats erwischt"

VfL. Merseburg und VfL. 96 Halle sorgten für Ueberraschungen

Die hallischen Borussen und der 1. SpV. Jena waren ihre Opfer. — Preußen in Halle knapp geschlagen. Leuna weiter groß in Front. — Dürrenberg wieder Herbstmeister.

Merseburg, 31. Oktober.

96 schlägt Jena!

3. Tschammerpokal-Schlußrunde.
Eintr. Braunschweig—Schalke 04 0:1 n. Vlg.
Dresdener SC.—Eimsbüttel Hamburg 3:0.
Berliner SV. 92—SpVg. Fürth 1:0.
Borussia Dortmund—Duisburg 08 1:1 n. Vlg.
VfB. Stuttgart—96 Hannover 2:1.

Gauliga:
VfL. 96 Halle—1. SV. Jena 5:2 (2:2),
Krick. Magdeburg—Sportfr. Halle 4:1 (1:1),
Spielvg. Erfurt—SC. Erfurt 3:0 (2:0).
FC. Lauscha—Thür. Weida 0:0.

Bezirksklasse:
VfL. Merseburg—Borussia Halle 2:1 (1:0),
98 Halle—Preußen Merseburg 2:0 (0:0),
Ammendorf—Sportfr. Naundorf 5:3 (3:2),
Zscherndorf—Wacker Halle 2:2 (1:1),
SV. Holzweißig—Schw.-Gelb Weißfls. 1:1 (0:1).

Kreisklasse (Jahn):
SV. 22 Kayna—TuSpV. Leuna 1:6 (0:2),
SV. 16 Beuna—VfB. Lettin 1:1 (0:1),
Glückauf Braunsdorf—Weise Halle 3:2 (1:2),
Gieb./Sportbrüder—Spielv. Neumark 1:2 (1:2),
VfR. Reideburg—Favorit Halle 1:2 (1:1),
GV. Meuschau—Sportring Mücheln 4:4 (2:1),
TSG. Bad Dürrenberg—Altranstädt 2:0 (1:0),
Sportfr. Günthersdorf—Großlehna 2:1 (1:0).

Der letzte Oktobersonntag hüllte sich vom frühen Morgen an in echten Londoner Nebel, so daß berechtigte Bedenken auftraten, ob bei diesem ausgesprochenen „Keuchhustenwetter" mit der stark beschränkten Sichtmöglichkeit die angesetzten Punktspiele ihre Erledigung finden würden. In den Mittagsstunden klärte es sich dann aber so gut auf, daß alle Treffen ausgetragen und auch bis zum Schlußpfiff durchgeführt werden konnten. Wenn alle Beteiligten in den Schlußminuten auch nur noch wenig sehen konnten, so verliefen doch aber alle Spiele erfreulich reibungslos.

Schon am Vortage hatte man nach einem Blick auf den Spielplan die Hoffnung auf einen Sonntag der Überraschungen. Unsere Ahnung hat uns nicht betrogen. Der VfL. Merseburg brachte in Merseburg vor einem außerordentlich guten Besuche das Kunststück fertig, den bisher ungeschlagenen Neuling und Tabellenführer der Bezirksklasse, Borussia Halle, aus dem Sattel zu heben und ihm verdient die erste Niederlage beizubringen. Die Tradition wurde also auch in diesem Jahre wieder gewahrt, denn bisher mußte in jedem Jahr irgendein hoher „Favorit" auf dem VfL.-Platz oder Preußenplatz eine Niederlage einstecken. Der gestrige Erfolg der Blau-Weißen verdient alle Anerkennung. Mit restlosem Einsatz und einem kaum zu überbietenden Kampfgeist wurde Borussia Halle empfangen und kam dadurch nie recht zur Entfaltung. Jeder VfL.-Spieler war an dem Siege beteiligt und die blau-weiße Elf verdient deshalb ein Gesamtlob.

In der Gauliga war der VfL. 96 Halle gestern der Held des Tages. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit wurde der spielstarke 1. SV. Jena in der zweiten Halbzeit völlig überrannt und mit einer kaum vorausgeahnten hohen Niederlage mußte er heimkehren. Überraschend kommt auch die hohe Niederlage von Sportfreunde Halle in Magdeburg. Erwartet wurde dagegen das Unentschieden in Lauscha und der glatte Sieg der Spielvereinigung im Erfurter Derby.

In der Bezirksklasse mußten die Preußen gegen die in guter Form spielenden 98er erst in der zweiten Halbzeit die Segel streichen. Wacker Halle und Schwarz-Gelb Weißenfels kamen durch ihre Unentschieden zu einem wertvollen Punkt und Ammendorf fertigte Naundorf sicher ab. Dadurch ist in der Tabelle vom 7. bis 12. Platz alles dicht beieinander und schon der nächste Sonntag kann hier große Veränderungen bringen.

In der 1. Kreisklasse setzte der Tabellenführer Leuna seinen Siegeszug auch gegen Kayna fort. Neumark und Braunsdorf verbesserten durch ihre Siege ihre Tabellenplätze. In der 2. Kreisklasse sicherte die TSG. 82 Bad Dürrenberg auch in diesem Jahre wieder die Herbstmeisterschaft. Überraschend kam auch das Unentschieden in Meuschau, wo die Platzbesitzer ihren Gegner Sportring Mücheln verdient abstoppten.

VfL.s Kampfgeist führt zum verdienten Sieg!

Tabellenführer Borussia zum erstenmal geschlagen! — Mit 1:2 (0:1) mußte er den Merseburgern zwei wichtige Punkte überlassen!

Riesenbetrieb auf dem VfL.-Platz! Wir schätzen die Zuschauer auf 1800! Nicht nur Borussia, der in bisher 7 Spielen ungeschlagene „Neuling" und Tabellenführer, hatte „gezogen,", man wollte auch erleben, wie der VfL. mit den Schwarzhemden fertig werden würde.

Und der VfL. wurde fertig mit den Borussen! Mit 2:1 wurden sie geschlagen, verdient blieben die Punkte bei den Merseburgern, verdient auch diese, Borussias erste Niederlage, die gestern gar nicht anknüpfen konnten an ihre auf dem Preußenplatz gezeigte außerordentliche Spielform.

Ein Sieg wurde erzielt, der doppelt zählt und der alle Merseburger Sportler erfreut, noch mehr natürlich den VfL.

Es soll des VfL. kämpferische Leistung nicht schmälern, wenn nun bei Betrachtung des Ganzen vorangestellt wird, daß die Borussen — gemessen an ihren im Preußenspiel gezeigten Leistungen — vielen eine Enttäuschung gewesen sind. Man vermißte von Beginn an bei den Hallensern das damals gezeigte schnelle und zügige Angriffsspiel, die tadellose Kombination, das beherzte Schießen, die Exaktheit des Ineinanderlaufens aller Fäden. Mag sein, daß Borussia nicht so „aufgelegt" war.

Aber dafür waren die 11 VfL.er die erste Ursache, die sich an allen Posten so einsetzten, daß die Borussen einfach nicht besser in Gang kommen konnten! Von Anfang an war Borussia im Handeln beschränkt, zäh wurde jeder Gegner gedeckt und bewacht, und das Hauptverdienst hat hier des VfL.s Läufertrio, insbesondere Brödel.

Es war Taktik des VfL., daß Sander in der Läuferreihe und Knoche als anfangs schwacher Linksaußen stand. Es kam eben darauf an, Borussias gefährlichen Angriff abzuriegeln. Sander hielt seinen Flügel in Schach, die Mitte „besorgte" Brödel — er ließ den gefürchteten Möller kaum aufkommen — und links stand Fischer ebenso verläßlich und sicher. Borussia konnte sich gegen sie nicht durchsetzen. Die Natur des Kampfes brachte es mit sich, daß wenig gespielt, um so mehr gestört und gekämpft wurde. — Über allem stand der Unparteiische Beßler (99), der zuverlässig und korrekt seines Amtes waltete und Nerven genug behielt, sich auch durch Johlen und Zurufe nicht beirren zu lassen. Seine Elfmeterentscheidung — die zum Tore für Borussia führte — war wegen tatsächlichen Handspiels getroffen. Die Grölerei war ganz unwürdig, zumal Beßler das gewiß nicht leichte Spiel auffallend sicher leitete.

Einige kurze Kampfbilder:

Der Kampf begann recht resolut, wenn im gleichen Grade auch nervös. Die Borussen kamen dabei weit schlechter weg, und es zeugt für manche Schwäche in der Deckung, daß nach 20 Minuten Spielzeit schon ein Eckenverhältnis von 6:2 zu VfL.s Gunsten bestand. Knoche schoß zwei davon hinter das Tor, aber eine von ihnen nahm Hepp direkt aus der Luft auf und Kapser konnte den Schuß nur wieder zur Ecke lenken. Von beiden eine schöne Leistung! Am VfL.-Tor jagte der Borussenrechtsaußen eine aussichtsreiche Sache neben den Kasten, dann haute Stöckel einen Schuß daneben. Überhaupt ist alles ein Kampf zweier gleichwertiger Hintermannschaften, die die Bälle ohne Ziel weit nach vorn schlagen, hier Kugler (der heute besser als sein Partner ist), dort der lange Mertin. Man rechnete schon mit einer torlosen Spielhälfte. Aber dann kommt (in der 43. Minute) VfL.s Treffer:

Zeiß (der mit Knoche gewechselt hat) setzt sich am Flügel durch, flankt zu Jesse und dessen scharfer 16-Meter-Schuß landet, für den in der Sicht behinderten Kapser überraschend, genau neben dem Pfosten im Netz! —

Borussia ist deprimiert, gut für sie, daß gleich die Pause folgt. Und doch trifft sie der Wiederbeginn noch genau so durcheinander.

Denn schon in der 3. Minute schießt der VfL. seinen zweiten Treffer: Schnabel hat geflankt, Jesse verlängert durch Kopfball unwillkürlich zu Knoche und dessen Flachschuß sitzt!

Das war ein Jubel unter den Zuschauern, die Borussia nun ein Aufholen nicht mehr zutrauen. Und doch. Wie hoch ging die Erregung, als der Elfmeter kam und Borussia durch Kaltenborn auf 1:2 verkürzte. Aber VfL. spielt mit „Sicherung", stoppt beizeiten die hallischen Angriffe, zumal diese fast nur ihren rechten Flügel einsetzen. Dramatisch dieser Endkampf, der flott wechselnde Bilder und aufregende Spielmomente bringt, nur nichts Zählbares: Mit 2:1 bleibt VfL. der Sieger! Borussia ist zum erstenmal geschlagen!

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + —	Pkte + —
1	Dessau 05	6	5	—	1	28:9	10:2
2	VfL. Halle 1896	7	2	4	1	14:12	8:6
3	Kr.-Vikt. Magdeb	6	3	1	2	10:10	7:5
4	1. FC. Lauscha	6	2	2	2	11:10	6:6
5	1. SpV. Jena	5	2	1	2	7:9	5:5
6	Sportfr. Halle	5	2	1	2	9:14	5:5
7	Spielv. Erfurt	5	2	1	2	8:11	5:5
8	Thüringen Weida	6	1	3	2	7:8	5:7
9	SC. Erfurt	6	1	2	3	5:12	4:8
10	Merseburg 1899	6	1	1	4	9:13	3:9

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore —	Pkte +	Pkte —
Borussia Halle	8	6	1	1	19	9	13	3
SpVg. Zeitz	8	5	2	1	26	[illegible]	12	4
Halle 98	8	5	2	1	15	7	12	4
VfL. Bitterfeld	8	4	3	1	14	9	11	5
VfL. Merseburg	7	3	2	2	11	10	8	6
SpV. Holzweißig	7	2	4	1	14	15	8	6
Ammendorf 1910	9	2	2	5	16	26	6	12
Schw.-G. Weißenf.	7	1	3	3	9	11	5	8
VfB. Zscherndorf	9	1	3	5	15	23	5	13
Wacker Halle	6	1	2	3	7	9	4	8
Spfr. Naundorf	7	1	2	4	7	14	4	10
Preußen Merseb.	8	1	2	5	5;17		4:12	

Preußen enttäuschte etwas!

Die Schwarz-Weißen blieben mit 0:2 (0:0) gegen Halle 98 im geschlagenen Felde.

Die Preußen erreichten gestern nicht die Derby-Form, sonst wäre mindestens ein Punkt gerettet worden. Zum Teil mag der starke Nebel und der nasse, zum Teil recht unebene Rasenboden schuld sein. Aber auch sonst vermißte man den richtigen Preußen-Schneid, man hatte überhaupt das Gefühl, als ob es den Preußen nicht um Punkte ging . . . Die Verteidiger ließen das energische Dazwischenfahren und auch den befreienden Schlag manchmal vermissen. Der Läuferreihe — obwohl sie unter sich gutes Verständnis zeigte — fehlte auf die Dauer das Stehvermögen und zum Teil auch die genauen Vorlagen an die Stürmer. Dazu kam, daß auch der Sturm sich nicht immer zu einer einheitlichen Leistung finden konnte. So blieben die Angriffe zum größten Teil an der gegnerischen Verteidigung hängen. — Auch die 98er, die ohne Grimm und Schaaf spielten, hatten nicht ihren besten Tag. Vor allem im Sturm wollte es nicht recht klappen, und

das Halbzeitergebnis von 0:0 bringt so recht deutlich die beiderseitigen Stürmerleistungen zum Ausdruck.

Lediglich eine Umstellung der 98er nach der Pause — Hoffmann war in den Sturm genommen worden — machte den Angriff gefährlicher. Hoffmann war es auch, der für beide Tore verantwortlich zeichnete. Den ersten Treffer hätte Reiter — der gesundheitlich nicht auf voller Höhe war — verhindern können. — Blüher (Favorit) leitete das Spiel — wenn ihm auch infolge der schlechten Sicht einige kleine Fehler unterliefen — ohne Tadel.

Leunas hoher Sieg in Kayna

Mit 6:1 (2:0) wurde der Sportverein 22 geschlagen.

In Kayna lieferten sich die beiden alten Rivalen einen flotten und abwechslungsreichen Kampf. Der augenblickliche Tabellenführer festigte durch einen klaren und unterschiedlichen Sieg seine führende Position. Wenn der Sieg in dieser Höhe auch etwas glücklich ausfiel, so war er doch verdient. Allerdings sah es lange nicht nach einem so hohen Siege aus. Kayna spielte wieder einen ausgezeichneten technischen, aber wie so oft wieder erfolglosen Fußball. Hinzu kam noch, daß Leuna in seinem Schlußdreieck ein Bollwerk zur Stelle hatte, das einfach nicht zu überwinden war. Ausschlaggebend für den unterschiedlichen Sieg war das erfolgreiche Stürmerspiel der Leunaer. Mit großer Schnelligkeit und gewaltiger Schußkraft wurde Kaynas Hintermannschaft zermürbt, so daß ihr dann recht oft große Deckungsfehler unterliefen.

Erst in der 30. Min kann Leunas Mittelstürmer einen vom Torwart zurückprallenden Bombenschuß im Nachschuß zum 0:1 einsenden. Bis zur Pause erhöhte Mackwitz auf 0:2 für Leuna. Nach dem Wechsel macht sich Kayna vorübergehend frei, rennt sich aber immer wieder fest. Durch einen berechtigten Foulelfmeter verkürzt Haas auf 1:2. Die dadurch bei Kayna aufkommende Haffnung auf einen Ausgleich wird aber bald zunichte gemacht. Leunas Sturm, in dem vor allem der rechte Flügel und der Linksaußen überragten, brach immer wieder unhaltbar durch und erhöhte bis zum Schluß in regelmäßigen Abständen das Resultat auf 1:6. Während sich bei Leuna die gesamte Elf ein Sonderlob verdiente, konnten von Kayna nur Peetz und Bartkowiak restlos befriedigen. — I—II 2:2 abgebr.

Harter Kampf in Beuna

SV. 16 Beuna und Lettin trennen sich 1:1 (0:1).

Der Neuling aus Lettin lieferte den Platzbesitzern einen erbitterten Kampf, bei dem leider oft die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Der sonst sehr aufmerksame Schiedsrichter Berle (99) hätte hier energischer durchgreifen müssen. Da die Beunaer Mannschaft gestern bei weitem nicht an ihre letzten guten Leistungen heranreichte, kam Lettin überraschend gut auf. In der 10. Minute gelang ihnen nach einem Abwehrfehler der überraschende Führungstreffer. Kurz nach dem Wechsel mußten dann O. und G. Sachse und ein Lettiner auf Geheiß des Schiedsrichters vom Felde. Trotz der 9 Spieler drückt jetzt Beuna mächtig und kann durch einen Handelfmeter, den Hering schoß, den Ausgleich erzielen. Beuna spielt jetzt bis zum Abpfiff stark überlegen, kann aber den Siegestreffer nicht mehr erzwingen, da ihre Schüsse immer knapp das Ziel verfehlen oder am Pfosten landeten. — II—II 1:2.

Braunsdorf siegte verdient

Weise Halle ließ sich aber nur 3:2 (1:2) besiegen.

Der Neuling überraschte in Braunsdorf nach der angenehmen Seite. Seinen besten Mannschaftsteil hatte er in dem Schlußdreieck, während sich die Stürmerreihe zuviel in technischen Mätzchen gefiel. Die Geiseltaler legten von Beginn an mächtig los und gingen in der 20. Min. durch Ernst, der einen berechtigten Elfmeter einschoß, unhaltbar in Führung. Wenig später glich aber Halles Mittelstürmer nach einem Deckungsfehler schon wieder aus und in der 35. Minute ging Halle trotz überlegenem Spiel der Platzbesitzer durch Halbrechts sogar 2:1 in Front. Nach dem Wechsel war dann Braunsdorf meist tonangebend. Weises Hintermannschaft schlug sich aber hervorragend und ließ zunächst keinen Treffer zu. Als Sonntag dann aber doch den Ausgleich erzwungen hatte, konnte in der 35. Minute Gondka durch einen dritten Treffer Sieg und Punkte für Braunsdorf sicherstellen. — II—Mücheln II 4:2.

Glücklicher Neumark-Sieg

Gieb.-Sportbr. Halle—Spielvg. Neumark 1:2.

Beide Mannschaften lieferten einen stets anständigen und fast immer offenen Kampf. Der Sieg hätte genau so an die Hallenser fallen können, ist aber doch auf Grund der besseren Gesamtleistung der Geiseltaler nicht unverdient. Nachdem Koch für Halle den Führungstreffer erzielt hatte, glich Reinsberger mit schönem, unhaltbaren Schuß aus und wenig später konnte Bittner einen guten Kombinationszug mit einem zweiten Tor für Neumark beschließen. Bei diesem Stande blieb es trotz beiderseitiger guter Gelegenheiten bis zum Abpfiff des Kampfes.

Dürrenberg wieder Herbstmeister!

TSG. Bad Dürrenberg—Altranstädt 2:0 (1:0).

Der Punktkampf, der den Platzbesitzer auch in diesem Jahr wieder die Herbstmeisterschaft brachte, wurde von beiden Seiten äußerst hart durchgeführt, so daß es nicht ohne Herausstellungen abging. Die Gäste hatten eine verstärkte Elf zur Stelle und lieferten den Dürrenbergern einen völlig gleichwertigen Kampf. Lediglich die bessere Schußkraft der Platzbesitzer entschied dieses Spiel. — II—II 4:2.

Glücklicher Sieg!

Sportfreunde Günthersdorf—TV. Großkayna 2:1 (2:0).

Da die Günthersdorfer mehrere Ersatzleute einstellen mußten, hatten sie gegen die nach der angenehmen Seite überraschenden Gäste schwer zu kämpfen, um gerade noch Sieg und Punkte zu retten. Vor allem in der 2. Halbzeit hatte Großlehna mehr vom Spiel und ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter geworden. — II—II 3:3.

Müchelns erster Verlustpunkt!

GV. Meuschau—Sportring Mücheln 4:4 (2:1).

Das Punktspiel in Meuschau nahm einen sehr flotten Verlauf. Zu aller Überraschung waren die Platzbesitzer ihren Gästen ein stets gleichwertiger Gegner. Bei etwas Glück hätten sogar beide Punkte in Meuschau bleiben können, denn die Meuschauer lagen bereits mit 4:2 in Front, ehe Mücheln im Endspurt doch noch den verdienten Ausgleich erzwingen konnte.

Ammendorf 1910 schlug Sportfreunde Naundorf mit 5:3 (3:2).

Ein verdienter Sieg der Platzbesitzer, die sich mit ihrer betont flachen Spielweise gegen die Gäste durchsetzten. Schon in der 1. Minute schoß Metzner das 1. Tor und ur der Pfosten verhinderte in der nächsten Minute den 2. Treffer. Dann aber glichen die Naundorfer, die wacker kämpften und im Felde gleichwertige Leistungen zeigten, aus. Ein Kopfball von Behrendt auf eine Flanke von links brachte Ammendorf wieder die Führung und als wiederum der Ausgleich folgte, kam Mutterlose, der wieder auf Linksaußen stand, zum 3. Treffer. Metzner erhöhte nach der Pause auf 4:2 und durch Handelfmeter stellte Marin das Ergebnis auf 5:2. Erst in der 40. Minute kam der Halblinke von Naundorf u einem erfolgreichen Torschuß. Der Kampf war jederzeit fair, die Gegner befleißigten sich einer ritterlichen Spielweise.

Am Bußtag:

Städtespiel Merseburg—Halle.

Als Winterhilfsspiel der Fußballer steigt am Bußtag in Merseburg der Rückkampf der Städtemannschaften von Merseburg und Halle. — In Leuna stehen sich der TuSpV. und 98 Halle gegenüber.

Und wieder siegte KSV. Leuna

KSV. Sangerhausen unterlag hoch mit 15:4 Punkten.

Vor einem vollen Hause siegte abermals der KSV. Leuna gegen die Mannschaft vom KSV. Sangerhausen. Wiederum hat Leuna bewiesen, daß die Mannschaft sich während der Kampfserie in eine Form hineingearbeitet hat, die zu den größten Hoffnungen berechtigt. Leuna trat zum Kampfe mit stärkster Besetzung an. Bei dem ganzen Kampfverlauf war Leunas unbeugsamer Wille zum Siege zu verspüren.

Im Bantamgewicht siegte Ball (L.) nach flottem Kampfe gegen Meißner (S.) nach 9 Min. durch Kopfzug aus dem Stand. Das Federgewicht wurde kampflos gewonnen. Kamphausen (L.) widerstand dem bärenstarken Bindernagel (S.) über die volle Zeit und verlor nach Punkten. Das Weltergewicht bestritt P. Kobling (L.) gegen Herzberg (S.) und auch hier wurde der Leunaer schon nach 7 Min. durch Armschlüssel am Boden Sieger. Auch A. Kobling (L.) siegte im Mittelgewicht gegen Eckhardt I (S.) schon in der 5. Min. durch Ausheber aus der Bodenlage. Schwerer hatte Franz Kobling (L.) gegen Spiegelberg (S.) zu kämpfen, der sich nur einen Punktsieg abringen ließ. Im Schwergewicht war es Falk (L.), der mit seinem Partner Eckhardt II (S.) wenig Federlesens machte. Schon nach 30 Sek. war E. besiegt. Mit diesem Kampfe hat Leuna die Vorrunde um die Bezirksmeisterschaft ungeschlagen beendet.

Leuna besiegte in der Vorrunde Merseburg mit 14:4 P., Sangerhausen mit 15:4 P., Halle mit 11:5 P., Querfurt mit 17:0 P. und Ramsin mit 14:5 P. 5 Mannschaften konnten der Leunaer Mannschaft nur 18 Minuspunkte in 5 Kämpfen abtrotzen.

Hockey

Zwei 99er Siege in Bitterfeld.

Griesheim Elektron Herren 2:1, Frauen 1:0 geschlagen.

Nach ihrer Niederlage gegen den TuHC. Halle war die 99er Elf in Bitterfeld nicht wiederzuerkennen. Man hatte die Lehren aus ihr gezogen und war mit Erfolg bemüht, ein durchdachtes Aufbauspiel zu liefern, woran besonders die Läuferreihe Steinhäuser, Dannenberg I, Dannenberg II Anteil hatte. Dazu „klapte" es im Sturm unter Führung des erstmals spielenden Oels und in der Verteidigung ausgezeichnet, so daß eine ständige leichte Feldüberlegenheit herausgearbeitet werden konnte. In der zweiten Halbzeit verlor 99s Elf durch Unfall ihren Verteidiger Wilde, der wohl für längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurde.

99s Frauenelf landete trotz drückender Feldüberlegenheit nur einen knappen 1:0-Sieg. 99 probierte mit Erfolg die Nachwuchsspielerinnen Frl. Roßburg, Frl. Zschaege und Frl. Büttner aus, hatte aber nur einen „Dreier"-Sturm (erstmals Frau Oels) zur Stelle, da Frau Mayer-Naumann fehlte und Frl. Schulze nach 10 Minuten verletzt ausschied. Das knappe Resultat wird damit verständlich.

Leuna nur knapp geschlagen!

THC. Halle Männer—TuSpV. Leuna 2:1 (1:0).

Die Leunaer lieferten den Hallensern einen guten Kampf, so daß diese Mühe hatten, mit einem Tor Unterschied Sieg und Punkte zu retten. Der 1. Treffer der Hallenser resultierte aus einer Strafecke. Erst nach dem 2:0 gelang den Leunaern der verdiente Ehrentreffer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0007

Unser Sieg hat anderen Sinn

Schöne Leistungen bei den Sportwettkämpfen der SA. — Bei den Handballern siegte J/21 Weißenfels, das Fußballspiel gewann J/19 Merseburg gegen J/13 Sangerhausen.

Wenn auch das Wetter mit dichtem Nebel einer sportlichen Veranstaltung nicht besonders gut gesinnt war, so ließen sich die SA.-Kameraden der Jägerbrigade 138 dadurch nicht abhalten, ihr sportliches Programm, mit dem die Sommerarbeit abgeschlossen werden sollte, restlos durchzuführen. Schon frühzeitig trafen die auswärtigen Formationen ein, so die Teilnehmer der Standarte J/4 aus Naumburg, die Kameraden von J/21 aus Weißenfels und in Begleitung von Obersturmbannführer Pardon, dem Führer der Standarte J/13 die Sangerhäuser Kameraden, um sich mit den Merseburger Kameraden im sportlichen Wettstreit zu messen. Wenn auch die Zahl der ursprünglich abgegebenen Meldungen nicht voll erreicht wurde, da viele Kameraden infolge beruflicher Verpflichtungen auf die Teilnahme hatten verzichten müssen, so konnte doch Obertruppführer Böker, der Sportreferent der Brigade 138 dem Brigadeführer Heinz eine stattliche Anzahl Teilnehmer melden. Mit einem Fahnenspruch und dem Hissen der Flagge wurde der sportliche Kampftag eingeleitet.

Der niedergehende Nebel hatte die Straßen recht schlüpfrig gemacht, als die ersten Läufer auf die Strecke gingen. Mit 21 Teilnehmern war die Altersklasse III über 40 Jahre noch recht gut besetzt und gerade unter diesen älteren Kameraden waren die Kämpfe auf dem 1700 Meter langen Lauf nicht weniger erbittert, bis der Rottenführer Kirchner von der Standarte J/21 Weißenfels als erster Einzelsieger nach 6:10 Minuten einlief. Besonders anerkennenswert ist in dieser Gruppe die Leistung des Scharführers Dittman von 7 J/21, der trotz seiner 53 Jahre an dem Lauf teilgenommen hatte und als Vierter in einer noch immer recht guten Zeit einkam. In der Mannschaftsbewertung wurde denn auch die Weißenfelser Standarte J/21 erster Sieger, Merseburg J/19 kam durch seine fünf Läufer auf den zweiten Platz und die dritte Mannschaft waren die Naumburger Kameraden.

In der nächsten Altersklasse II,

30 bis 40 Jahre, war die Zeit des Scharführers Müller von 5 J/21 nur um etwa 25 Sekunden besser, als die des Siegers aus der höheren Altersklasse über die gleiche Strecke. In der Mannschaftswertung siegte jedoch hier die Merseburger Standarte J/19. Am besten besetzt von allen Konkurrenzen war der über 3,4 Kilometer führende Lauf der Altersklasse I bis 30 Jahre, ein Beispiel dafür, daß es sich der SA.-Mann nicht möglichst bequem machen will, sondern daß er die höchste Anforderung an sich selbst stellt. Auch die höhere Altersklasse II, 30 bis 40 Jahre, über die gleiche Strecke war gleichfalls sehr gut besetzt. Über die Einzel- sowie die Mannschaftssieger veröffentlichen wir am Schlusse unseres Berichtes die genaue Siegerliste.

Nach Abwicklung der Laufkonkurrenzen stellten sich

die Handball-Mannschaften

der Standarte J/21 Weißenfels und J/4 Naumburg zu einem Wettspiel auf. Der immer dichter fallende Nebel erschwerte die Übersicht über das Spielfeld sehr. Mit allem kämpferischen Einsatz wurde von beiden Parteien um die Palme des Sieges gerungen, dabei blieben die Gegner stets ritterlich und fair, so daß Schiedsrichter Heinze kein schweres Amt hatte. Wenn schließlich J/21 Weißenfels, die schon zur Halbzeit mit 7:3 im Vorteil lagen, das Ergebnis bis zum Spielende auf 14:6 brachte, so zeigte sich darin nur das bessere Zusammenspiel und einheitlichere Können der Weißenfelser Kameraden, die auch sonst in ihren Sportvereinen bekannter untereinander sind, wie es die Naumburger noch waren, bei diesem ersten Zusammenspiel. Die Standarten-Mannschaften sind erst neuerdings aufgestellt worden; haben auch die Naumburger mehr Gelegenheit zur gemeinsamen Übung, dann sind sie den Weißenfelsern gewiß ernsthaftere Rivalen als es gestern der Falle war.

Gleiches kann man auch bei dem nachfolgenden, durch Beßler geleiteten

Fußballspiel

zwischen den Standarten-Mannschaften von J/19 Merseburg und J/13 Sangerhausen sagen, das von den Merseburger Kameraden, natürlich zur Freude ihrer zahlreichen Anhänger mit 10:1 gewonnen wurde. Ohne Namen zu nennen, was auch nicht dem Sinn dieser Wettkämpfe der Mannschaften entsprechen würde, können wir doch soviel verraten, daß sich unter den Merseburger Kameraden einige Ligavertreter befanden, was sich natürlich deutlich bemerkbar machte. Trotzdem kämpften auch hier die unterliegenden Sangerhäuser Kameraden bis zum Schluß zähe um jeden Vorteil, ohne daß er jedoch ausgenützt werden konnte, der sich ihnen auch oft genug am gegnerischen Tor bot. Das Spiel war nie einseitig, trotz der hohen Torzahl zugunsten der Merseburger und trug bis zum Schlußpfiff einen kämpferischen Charakter.

Die Siegerehrung

durch Brigadeführer Heinz erfolgte nach einer gemeinsamen Mittagstafel im „Schützenhaus", bei der sich alle Kameraden nach den Anstrengungen des Tages das Eintopfgericht recht wohl schmecken ließen. Der Brigadeführer dankte vor allem den Kameraden für ihren Einsatz und hob die Bedeutung des SA.-Sportes als eines bewußten Kampfsportes hervor.

„Unser Sieg in der SA. hat einen anderen Sinn", so führte er aus, „wir freuen uns an ihm, weil er uns zeigt, daß wir uns noch immer einsatzbereit halten für alle Aufgaben, die uns gestellt werden können." Den angetretenen Einzelsiegern und den Vertretern der siegenden Mannschaften, die noch eine Urkunde erhalten, sprach er seine Glückwünsche und seine Anerkennung für ihre Leistungen aus und stellte sie allen Kameraden als Beispiel hin. „Unser Sport in der SA. will uns zur Kampfgemeinschaft erziehen, deshalb werden wir auch den kämpferischen Mannschaftssport noch weiter ausbauen."

Der letzte Dank des Brigadeführers galt auch den an der Durchführung und Abwicklung der Wettkämpfe beteiligten Kameraden. Er schloß seine Ansprache mit dem Appell an alle Kameraden, sich immer bereit zu halten zum Dienst für den Führer, dem das Treuegelöbnis der SA.-Kameraden auch zu dieser Stunde galt. Ein kameradschaftliches Beisammensein mit den auswärtigen Wettkampfteilnehmern schloß diesen „heißen" Tag der sportlichen Wettkämpfe in der SA. ab. — Die ausführliche Siegerliste lassen wir aus Gründen des Platzmangels am Dienstag folgen.

Handball-WHW.-Spiele

am 7. November auf dem VfL.-Platz.

Am kommenden Sonntag steigen auf dem VfL.-Platz in Merseburg die Winterhilfsspiele der Handballer. Es werden sich folgende Mannschaften gegenüberstehen:

Luftw.-SpV. Merseburg—SA.-Standarte J. 19.
Stadtelf Merseburg—Borussia Halle.

Kurze Sportschau

Hans Schönrath und Vinzenz Hower bestreiten am 10. November den Hauptkampf der Aachener Berufsboxveranstaltung.

Für die Weltmeisterschaften im Skilauf in den nordischen Übungen im Februar in Lahti wird Norwegen eine Vertretung von 20 Läufern und Springern bereitstellen.

Niedersachsen und die Nordmark haben einen Handballkampf für den 16. Januar nach Hannover vereinbart.

Ein Hallensportfest kommt in diesem Winter auch in Hannover wieder zur Abwicklung. Die Vorbereitungen für dieses Fest, dessen genauer Termin noch nicht feststeht, wurden bereits eingeleitet.

Feldwebel Wilhelm Leichum ist als Hilfssportlehrer an die Militärärztliche Akademie nach Berlin berufen worden.

Nicolas Lane-Jackson, der Gründer des berühmten Corinthians FC., ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

Die englische Tourist-Trophy der Motorräder wird 1938 am 13., 15. und 17. Juni wieder auf der Insel Man ausgetragen.

Nur noch Weißenfels ohne Punktverlust

TuSpV. Leunas erster Verlustpunkt. Trotzdem aber weiter Tabellenführer. — Friesen Frankleben siegt in Halle. VfL. Merseburg Derbysieger. — TVg.—ATV./1885 ausgefallen.

Merseburg, 31. Oktober.

Handball-Zahlenspiegel

Gauliga:
TuSpV. Leuna—Tschft Wartb.-Eisenach 7:7 (4:3),
MSV. Weißenfels—Gera-Zwötzen 11:4 (7:1)),
SpG. Dessau 98—MSV. Eilenburg 10:7 (4:6),
Magdeburg-Neustadt—PSV. Magdbg. 6:6 (5:4),
SC. Fermersleben—TC. Staßfurt 5:3 (2:2).

Bezirksklasse:
Reichsb. Halle—Friesen Frankleben 5:7 (2:3),
96 Halle—Wacker Halle 10:9 (5:3),
TV. Dieskau—Borussia Halle 5:9 (2:2),
Weise Halle—TV. Unterröblingen 11:7 (4:5),
Post Halle—PSV. Halle 4:10 (1:7).

1. Kreisklasse (Jahn):
TVg. Merseb.—ATV./1885 (TVg. n. angetr.),
TV. Möckerling—Kötzschen-Beuna 13:7 (9:4),
ATV. Spergau—TSG. Bad Dürrenb. 2:4(2:1)),
Luftw.-SpV. Merseb.—SV. 22 Kayna 8:5 (5:1),
Germania Kayna—Jahn Neumark 3:14 (2:8).

2. Kreisklasse (Jahn):
Preußen Merseburg—VfL. Merseburg 4:9 (2:4),
BSC. Reipisch—MTV. Merseburg 14:8 (6:4).

Nach dem gestrigen Spielsonntag ist in der Gauliga nur noch der MSV. Weißenfels ohne Verlustpunkte. Die bisher ebenfalls verlustpunktfreien Leunaer hatten das Pech, ihren gestrigen Gegner, Wartburg Eisenach, in einer ausgezeichneten Form anzutreffen, während die Elf des Platzbesitzers bei weitem nicht an ihre letzten Leistungen heranreichte. Beinahe hätte es sogar die erste Niederlage gegeben, denn erst im Endspurt wurde aus der 5:7-Führung der Gäste doch noch ein Unentschieden. Da die Leunaer aber die meisten Spiele bisher ausgetragen haben, bleiben sie trotzdem weiter an der Spitze der Tabelle. Auch der PSV. Magdeburg, der zur Pause im Nachteil lag, hatte gegen Magdeburg-Neustadt Mühe, im Endspurt noch einen Punkt zu retten. Während der MSV. Weißenfels Gera-Zwötzen sicher niederhielt, mußten Fermersleben und 98 Dessau hart um ihre Siege kämpfen.

In der Bezirksklasse brachte Borussia das Kunststück fertig, die bisher ungeschlagenen Dieskauer auf eigenem Platze abzuhängen und sich dadurch an die Spitze zu setzen. Auch Friesen Frankleben konnte weiter siegen und überwand Reichsbahn in Halle, wodurch es seinen Mittelplatz behauptete.

In der 1. Kreisklasse (Jahn) überraschten die erstmalig auf dem Plan erschienenen Merseburger Soldaten mit einer sehr guten Gesamtleistung. Der SV. 22 Kayna mußte ihnen einen klaren Sieg überlassen. Der Kampf um die Führung fiel aus, da die TVg. gegen die AG. 1885/ATV. nicht antrat. Wie wir hörten, hatte die TVg. Spielabsetzung beantragt.

In der 2. Kreisklasse behauptet der BSC. Reipisch weiterhin ungeschlagen die Tabellenführung, während sich im Merseburger Derby die VfL.er gegen Preußen verdient für die letzte Niederlage revanchierten.

Beinah schief gegangen!

Turn- und Sportverein Leuna spielt gegen Wartburg Eisenach nur 7:7 (4:3). Erst im Endspurt der Ausgleich.

Das war wirklich der schwerste Gegner, den die Leunaer bisher in den Punktspielen vor der Klinge hatten, und viel fehlte nicht, und es hätte bei dem Platzbesitzer gestern eingeschlagen. Diese Tatsache muß man allen anderen Betrachtungen voraustellen, denn es kostete den Leunaern allerhand Mühe, um in den Schlußminuten eine Punkteteilung gegen die sehr schnellen und wendigen Gäste zu erzwingen. Wenn es auch noch gelang, so darf dies aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß unser Gauligavertreter bei weitem nicht seine Bestform erreichte. Die Mannen um Sperling spielten reichlich zerfahren, es fehlte der feste Zusammenhalt genau so, wie allen Spielhandlungen die große Linie abging. Und Leunas Stürmer: so unproduktiv wie gestern haben wir sie lange nicht gesehen, verheerend der Drang aller, nur von innen Tore zu erzielen, eine Wendung trat hier erst im letzten Spieldrittel ein, und siehe da — der Erfolg blieb nicht aus. Mit dieser Feststellung wollen wir den Leunaern nicht wehe tun, sie versieht nur den Zweck, Fehlerquellen aufzuzeichnen, genau so wollen wir ihnen nicht die Anerkennung versagen, daß sie rein kämpferisch ihren Mann gestanden haben, den einen Punkt haben sie sich redlich verdient.

	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + −	Pkte. + −
1	TuSpV. Leuna	6	5	1	—	52:36	11:1
2	PSV. Magdeburg	4	3	1	—	41:12	7:1
3	Mil.-SV.I53Weißf.	3	3	—	—	40:13	6:0
4	SpVg. 98/Jk. Dessau	5	3	—	2	44:38	6:4
5	Turn-Club Staßfurt	5	2	—	3	34:37	4:6
6	Tsch.Gera-Zwötzen	6	2	—	4	34:55	4:8
7	Fermersleben	5	1	1	3	29:36	3:7
8	Mil.-SV. Eilenburg	4	1	—	3	21:43	2:6
9	VfL. Vikt./Neust.60	5	—	2	3	26:35	2:8
10	Wartburg-Eisenach	3	—	1	2	13:29	1:5

Will man den „Einzug der Gäste von der Wartburg" kritisieren, so muß schon gesagt werden, daß er in ansprechenden Bahnen vonstatten ging. Ihr Spiel kann sich sehen lassen.

Alle Reihen sehr beweglich, schnell und flüssig die Ballabgabe, spurtgewaltige Außenstürmer die Schärfe des Angriffs, standfest die Deckung, die im Torwart Schmidt ihren besten Mann hatte.

Taktisch klug das auseinandergezogene Spiel, wobei die Stürmer dasselbe nach rückwärts verlegten, wenn sie vorn vermauertes Terrain vorfanden. Jedenfalls hinterließen sie den besten Eindruck.

Wie die Tore fielen:

Schon in der 2. Minute sind die Gäste durch Freiwurf Wolters erfolgreich, und haben auch etwas mehr vom Spiel. Leuna gleicht in der 8. Minute durch Güttel aus und kommt in Führung, als Sperling selbstlos an Rudolph abgibt. Wenig später brennt Rosche allein durch: 3:1. Aber Eisenach läßt nicht locker, Freiwurf Wolters, 3:2, doch da ist Sperling vorgebraust, sein Schuß ist nicht zu halten, 4:2 (21. Minute). Bis zur Pause sind die Gäste leicht im Vorteil, und schießen auch noch ein sehr schönes drittes Tor durch ihren wieselflinken Rechtsaußen Daut. Leuna hatte hier mit 2 Lattenschüssen von Richter und Rosche Pech. — Die Spannung wächst, als Klauenberg nach Seitentausch ein 4. Treffer gelingt, und Hilscher einen Freiwurf verwandelt. Nochmals läßt Richter die Latte erzittern, aber dann trifft er mit Freiwurf doch ins Gehäuse. Einen schweren Deckungsfehler Leunas nützt Daut aus und Ruhmann läßt gar einen Schuß Wolters prallen und langsam einrollen. Wartburg führt 7:5! Jetzt wird Leuna angefeuert, nur noch 10 Minuten sind zu spielen. Wartburg zieht alle Mann zurück, sie wollen den Vorsprung halten. In der 23. Minute Freiwurf für Leuna, in der Mauer der Gäste erspäht Güttel ein Loch, Flachschuß — 7:6. Ein letztes Aufbäumen hüben und drüben, Sperling blockiert famos, der Gegenangriff rollt, wird hart gestoppt — Freiwurf, Richter ist der Glückliche, sein Schuß sitzt, 7:7. Das ist noch einmal gut gegangen! Der Schlußpfiff von Naumann, Delitzsch, der seine Sache ordentlich machte, beendet den spannenden Kampf.

Friesen-Sieg in Halle

Mit 7:5 (3:2) hatte Frankleben aber gegen eine geschwächte Reichsbahn-Mannschaft zu kämpfen.

Der Kampf fand in Halle statt. Schon aus diesem Grunde ist der Punktsieg der Franklebener Friesen-Elf besonders hoch zu bewerten. Es war nicht allein ausschlaggebend, daß die Reichsbahn-Mannschaft nur mit 10 Spielern antrat und beim Stande von 6:3 für Friesen sogar auf 8 Mann dezimiert wurde, da

zwei hallische Spieler vom Schiedsrichter vom Platz verwiesen wurden.

Sie reklamierten einen Torerfolg Franklebens, der tatsächlich auch etwas zweifelhaft war. Frankleben gefiel besonders durch das schnelle und temperamentvolle Angriffsspiel, wobei auch die Flügelstürmer nicht vernachlässigt wurden. Der Halblinke ragte besonders hervor.

Der Spielverlauf: 1:0 für Reichsbahn, 1:1, 2:1, 2:2, 2:3 für Frankleben, 3:3, 3:4, 3:5, 3:6, 4:6, 4:7, 5:7. Schiedsrichter Laue (Borussia) griff scharf durch. Der Kampf war hart, aber nicht unfair. Der Sieg der Geiseltaler war unbedingt verdient.

Germ. Kayna—Jahn Neumark 3:14 (2:8).

Eine überraschend glatte Abfuhr bekamen die Kaynaer gestern sogar auf eigenem Platze. Die hohe Niederlage wird aber verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß ein großer Teil der Kaynaer Spieler am Vormittag an dem Herbstlauf und dem Handballspiel der SA. in Merseburg teilgenommen hatte und dadurch natürlich schon überanstrengt waren. Die Gäste hatten dadurch jederzeit leichtes Siegen, ohne sich dabei voll ausgeben zu müssen.

Erstes Spiel — erster Sieg!

LuftwSpV. Merseburg—SV. 22 Kayna 8:5 (5:1)

Die erstmalig in die Punktspiele eingreifende Elf des LuftwSpV. Merseburg konnte ihr Debut zu einem überzeugenden Siege gestalten und empfahl sich dadurch für die kommenden Spiele aufs Beste. Im gestrigen Spiel legten sie von Beginn an ein Tempo vor, gegen das die gewiß nicht schlechten Kaynaer einfach nicht ankämpfen konnten. Kurz vor der Pause lagen die Merseburger noch 5:0 in Front, ehe den Gästen das Ehrentor gelang. In der zweiten Halbzeit ließen die Soldaten dann aber merklich nach, so daß ein Zwischenspurt Kayna bis auf 6:5 heranbrachte. Im Endkampf mußte sich aber Kayna doch der besseren Gesamtleistung verdient beugen.

Kötzschen-Beuna noch ohne Sieg.

TV. 1911 Möckerling gegen Kötzschen-Beuna 13:7 (9:4).

Obwohl die Gäste nur neun Spieler zur Stelle hatten, wehrten sie sich verzweifelt und lieferten ihrem Gegner ein stets offenes und vorbildlich faires Spiel. Das Fehlen der zwei Spieler machte sich aber im Sturm doch stark bemerkbar; so daß die Platzbesitzer ihren Sieg schon in der 1. Halbzeit sicher stellen konnten.

ATV. Spergau—TSG. Bad Dürrenberg 2:4 (2:1).

Beide Gegner spielten weit unter Form, so daß nie ein rechtes Spiel in Gang kam. Lediglich die etwas besseren Stürmerleistungen der Gäste verhalfen ihnen zu dem knappen Siege.

VfL. „Derby"-Sieger.

Preußen Merseburg—VfL. Merseburg 4:9 (2:4)

Im Handballderby konnten sich die Blau-Weißen gestern eindeutig für die letzte Niederlage revanchieren. Den gezeigten Leistungen nach wurden die Preußen auch in dieser Höhe verdient besiegt. Die 1. Halbzeit ging noch an, doch verdarben ungenaues Zuspiel und Eigenbrödeleien ein erfolgreiches Spiel. Tümschel im Preußentor war der beste Spieler und hat an der Niederlage keine Schuld. Nachdem Preußen einmal bis auf 4:3 herangekommen war, wurde VfL. zusehends besser und stellte in regelmäßigen Abständen das Endergebnis her.

Reipisch weiter ungeschlagen.

BSC. Reipisch—MTV. Merseburg 14:8 (6:2).

Auch der MTV. konnte den Siegeszug der Reipischer nicht aufhalten. Durch großen Einsatz und Eifer vermochten sie den Kampf wohl jederzeit offen gestalten und so Reipisch zur Herausgabe des ganzen Könnens zu zwingen, an einen Sieg war aber nicht zu denken. Reipisch hat in seinem Sturm eine so schußgewaltige Waffe zur Verfügung, daß der Sieg jederzeit verdient war.

VfV. Lauchstädt—Holleben-Delitz 4:4.

In einem Freundschaftsspiel trafen sich gestern beide Mannschaften in Lauchstädt. Leider nahm das Spiel ein unrühmliches Ende. Als ein Spieler von Holleben vom Schiedsrichter (vom eigenen Verein) unberechtigterweise vom Platze verwiesen wurde, verließ die gesamte Mannschaft das Spielfeld. Ein Vorfall, der heute nicht mehr vorkommen dürfte und noch ein Nachspiel haben sollte. Bis zum Abbruch war das Spiel infolge der abwechselnden Torerfolge immer spannend. — Die zweiten Mannschaften trennten sich mit 8:7 für Holleben.

AG. ATV./1885 Ref.—Friesen Frankleben Ref. 6:20 (4:10); AG. 1885/ATV. Jugd.—TVg. Jugd. 5:11 (2:8).

Bezirksklasse:

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + −	Pkte. + −
Borussia Halle	7	6	—	1	83:42	12:2
Dieskau	7	6	—	1	67:41	12:2
Weise Halle	7	5	—	2	61:42	10:4
96 Halle	6	4	—	2	54:42	8:4
Wacker Halle	6	3	—	3	60:46	6:6
Frankleben	6	3	—	3	49:57	6:6
PSV. Halle	3	2	—	1	24:19	4:2
Post Halle	7	2	—	5	48:68	4:10
Reichsbahn Halle	7	1	1	5	37:58	3:11
Unterröblingen	7	1	—	6	38:84	2:10
Giebichensteiner TV.	5	—	1	4	30:52	1:9

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Arbeitsgemeinschaft ATV./1885. Die Benutzung der Turnhallen ändert sich wie folgt: Montag: Reform-Realgymnasium die Frauen; Mittwoch und Freitag: Brauhausturnhalle Turner, Jugendturner und Turnerinnen. Meldungen für den Waldlauf am 7. November können bis Mittwoch noch bei mir abgegeben werden.
Der Oberturnwart.

Ortsgruppe Leuna.

TuSpV. Leuna. Uns sind die Gaugruppen-Entscheidungskämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Kunstturnen übertragen worden, die am 28. November im Gesellschaftshaus zur Durchführung kommen. Aus diesem Anlaß findet am Dienstag, dem 2. November, 19 Uhr, im Vereinsheim eine dringende Führerring-Sitzung statt. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.
Der Vereinsleiter.

Deutschland hat die besten Freistilringer

Brendel, Nettesheim, Schäfer und Hornfischer Europameister.

Bei den am Sonntag in München beendeten Europameisterschaften im Freistilringen erwies sich Deutschland als beste Nation. Von den sieben Titeln wurden vier von deutschen Ringern erkämpft, nämlich von Brendel im Bantam-, Nettesheim im Leicht-, Schäfer im Welter- und Hornfischer im Schwergewicht.

In der Rangliste der Länder um den Preis des Führers

nimmt Deutschland mit 4 Siegen und einem 2. Platz die erste Stelle ein vor Schweden mit 2 Siegen und 2 zweiten Plätzen, Ungarn mit einem ersten und einem zweiten und zwei dritten Plätzen, der Schweiz mit 2 zweiten und 2 dritten Plätzen, Finnland mit einem zweiten und zwei dritten Plätzen, sowie der Tschechoslowakei mit einem dritten Platz.

Im Bantamgewicht sicherte sich Brendel in 14:23 über Maunula-Finnland die Meisterwürde, Nettesheim fertigte im letzten Kampf des Leichtgewichts den Schweizer Vordermann in 3:20 durch Armhebel ab und wurde ohne Fehlpunkte Meister, während Schäfer im Weltergewicht gegen den Schweizer Angst zu einem klaren 3:0-Punktsiege kam, und Hornfischer die letzte Begegnung im Schwergewicht gegen Ackerlindts-Schweden in 2:30 durch Schleudergriff für sich entschied.

Ergebnisse:

Bantamgewicht: 1. Jakob Brendel-Deutschland, 1 Fehlpunkt; 2. Hermann Tuversson-Schweden, 5 F.; 3. Miljam Maunula-Finnland, 5 F. — **Federgewicht:** 1. Franz Toth, 2 F.; 2. Kustaa Pihlajamaki-Finnland, 4. F.; 3. Josef Polak-Tschechoslowakei, 6 F. — **Leichtgewicht:** 1. Heinrich Nettesheim-Deutschland, 0 F.; Gösta Jönsson-Schweden, 3 F.; 3. Fritz Vordermann-Schweiz, 7 F. — **Weltergewicht:** 1. Fritz Schäfer-Deutschland, 2 F.; 2. Willi Angst-Schweiz, 7 F.; 3. Antti Mäki-Finnland, 5 F. — **Mittelgewicht:** 1. Ivar Johansson-Schweden, 3 F.; 2. Johann Rihetzky-Ungarn, 4 F.; 3. Paul Dattwiller-Schweiz, 6 F. — **Halbschwergewicht:** 1. Axel Cadir-Schweden, 3 F.; 2. Paul Böhmer-Deutschland, 5 F.; 3. Josef Palotas-Ungarn, 7 F. — **Schwergewicht:** 1. Kurt Hornfischer-Deutschland, 3 F.; 2. Willi Lurdon-Schweiz, 5 F.; 3. Julius Bobis-Ungarn, 5 F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Blut und Rasse

Großer Erfolg der Ausstellung des Deutschen Hygienemuseums in Dresden.

§ **Bad Lauchstädt.** Die gegenwärtig im hiesigen Kursaal veranstaltete Ausstellung „Blut und Rasse" konnte in einer feierlichen Eröffnung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bürgermeister Schleicher nahm die Eröffnung vor, wobei er besonders betonte, daß die Stadt das Bestreben der Regierung in bezug auf Rassenkunde wohl zu würdigen wisse und sich deshalb auch um die Ausstellung bemüht habe. Er sprach anschließend die Hoffnung aus, daß jeder Besucher wertvolles Wissen von der Ausstellung mit nach Hause nehmen möge. Sodann sprach Rektor Liedtke über die Bedeutung der Ausstellung und ihren Zweck im besonderen Sinne. Bei Gelegenheit der Eröffnung an anderen Orten unseres Kreisgebietes haben auch wir in der „Merseburger Zeitung" schon ausführlich drüber geschrieben. In Lauchstädt bleibt die sehenswerte Schau nur bis zum heutigen Montag.

Verhängnisvoller Nebel.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonntagabend passierten drei Autos hintereinander die Stadt in Richtung Merseburg im langsamen Tempo, da der herrschende Nebel keine schnelle Fahrt zuließ. Der dritte Wagen blieb vorsichtshalber etwas weiter zurück. Plötzlich gab es, und zwar zwischen hier und Kleinlauchstädt, einen furchtbaren Knall. Der erste Wagen hatte die Richtung verloren und war in den angrenzenden Straßengraben gefahren, ohne Schaden zu nehmen. Der zweite Wagen, dessen Führer immer hinter dem ersten dreinfuhr, war, in der Annahme, daß sich der vordere Wagen in gerader Richtung befand, direkt auf diesen aufgefahren, wobei es natürlich allerhand Materialschaden gab, während Personen nicht verletzt wurden. — Bei dem jetzt herrschenden Nebel ist also allergrößte Vorsicht geboten.

Abhilfe ist notwendig.

§ **Schafstädt.** Der tödliche Verkehrsunfall in der Langen Straße, über den wir vor einigen Tagen berichteten, führte deutlich vor Augen, daß sich die Straßen unserer Stadt nicht für den Verkehr mit den großen Lastzügen eignen. Besonders die neugepflasterte enge Lange Straße wird von Lastkraftwagen in beiden Richtungen oft in einem unverantwortlich schnellen Tempo durchfahren. Vielleicht läßt es sich durchführen, daß Einbahnstraßen bestimmt werden oder sonst irgendeine Abhilfe geschaffen wird. Jedoch wird auch besonders von Kindern die nötige Vorsicht auf der Straße außer acht gelassen. Immer wieder wählen sie die Fahrbahn als Spielplatz. So konnte man dieser Tage wieder beobachten, daß größere Kinder in der Langen Straße trotz dichten Nebels Ballspiele veranstalteten. Die Kinder müssen immer wieder auf die Gefahren der Straße hingewiesen werden, damit nicht weitere Unfälle die Notwendigkeit dieser Warnung bestätigen.

Doppeltes Unglück.

§ **Schafstädt.** Seltenes Pech hatte der Einwohner N. von hier. Er war mit seinem Pferde ausgeritten. Plötzlich strauchelte das Tier und brach sich den Fuß, so daß es erschossen werden mußte. Der Reiter kam ebenfalls zu Fall und zog sich außer einigen anderen Verletzungen einen Armbruch zu.

Kundgebung der NSDAP.

§ **Schafstädt.** Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Gasthof „Zum goldenen Löwen" eine öffentliche Kundgebung ab. Das Referat des Abends hatte der Gauinspekteur des Gaues Hessen-Nassau, Stoßtruppredner Pg. Holzkämper. Aus seinem reichen Wissen und Erfahrungen gab er den vielen Versammlungsbesuchern Aufklärung über alle Fragen, die auch heute noch so manchen bewegen. Er streifte den Vierjahresplan, die Aufrüstung, Jugenderziehung und so vieles andere. Alle Zuhörer waren ganz bei der Sache und der reiche Beifall am Schlusse seiner Ausführungen bewies, daß sie alle die Worte verstanden hatten. Ortsgruppenleiter Pg. Stegemann forderte in seinem Schlußwort die Anwesenden auf, das Gehörte hinauszutragen unter die Bevölkerung.

Ein Fuchs als Verkehrsopfer.

§ **Schafstädt.** Als ein Motorradfahrer in der Nähe von Gräfendorf die Straße passierte, lief ihm plötzlich ein Fuchs vor das Rad. Er wurde überfahren und getötet. Das schöne ausgewachsene Tier wurde beim Schafstädter Jagdpächter abgeliefert.

Eine Riesenrübe.

§ **Schafstädt.** Ein hiesiger Bauer konnte dieser Tage auf seinem Felde eine Zuckerrübe ernten, welche das stattliche Gewicht von 11½ Pfund aufwies. Gewiß eine Seltenheit!

Ein Abend bei den Sängern.

§ **Schafstädt.** Der Gesangverein „Männerliedertafel" hielt am Sonnabend im „Goldenen Löwen" sein Herbstvergnügen ab. Ein schneidiger Marsch der Kapelle Sneun (Freyburg), die den Abend musikalisch umrahmte, bildete den Auftakt. Vom Männerchor und Gemischten Chor wurden dann Soldatenlieder und Lieder der Bewegung unter Lehrer Bloßfelds Leitung klangrein zum Vortrag gebracht. Es wurde dann noch von Vereinsmitgliedern ein lustiges Theaterstück aufgeführt. Alle Darbietungen fanden großen Anklang.

Glückwunsch zum 85. Geburtstag.

§ **Burgliebenau.** Die Witwe Anna Rudolf von hier feiert am Dienstag in geistiger und körperlicher Frische den 85. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin unseres Ortes und kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückschauen. Wir gratulieren herzlich!

In Lößen war Kontrollstelle.

§ **Lößen.** Am Sonnabendabend war unser Dörfchen bis spät in der Nacht auf den Beinen, kam doch die NSKK-Abt. Leipzig auf der Nachtorientierungsfahrt hier durch. Über 200 Fahrzeuge passierten unsern Ort und suchten bei starkem Nebel die Kontrollstelle Lößen. Die Hilfe der Bewohner im Zurechtweisen und Richtungsgeben belohnten viele Fahrer. Nach einem herzlichen Dank und Eintragung bei der Kontrollstelle ging der Weg nach Merseburg und den vorgeschriebenen Ortschaften und Städten. Hoffentlich haben recht viel Fahrer bei diesem Wetter die Fahrt „Rund um Leipzig" gut beenden können.

Das Fahrrad in der Luppe.

§ **Löpitz.** Als am Sonntag früh ein Radfahrer über die Luppenbrücke im Zuge der Straße Tragarth—Löpitz fuhr, sah er in der Luppe ein Fahrrad liegen. Er ging herauf und brachte es nach Tragarth. Wie das Fahrrad, welches an einem Gegenstand angefahren oder von einem Auto beschädigt ist, dort hingekommen ist, darüber fehlt jede Spur. Das Rad ist mit einem Gepäckträger ausgestattet und in noch gutem Zustande; der Eigentümer kann es dort in Empfang nehmen.

Magere Jagdbeute.

§ **Tragarth.** Bei der am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd in der Flur Wallendorf wurde folgendes Wild zur Strecke gebracht: 91 Hasen, 11 Rebhühner, 2 Fasanenhähne, 4 Kaninchen. Bei der Waldjagd in Tragarth konnte der Inspektor Walze einen starken Fuchs erlegen, der dort schon lange Zeit sein Quartier aufgeschlagen hatte, sich aber öfter dem bleiernen Tod entziehen konnte. Das Ergebnis der Jagd steht gegen das Vorjahr weit zurück, wie im allgemeinen über das Fehlen von Wild geklagt wird. Woran das liegt, darüber gegen die Ansichten der Jäger auseinander. Viele geben dem nassen Frühjahrswetter die Schuld, andere meinen, die Ruhe in unserem Bezirk ist durch die vielen Arbeiten gestört, aber keiner kann den richtigen Grund sagen. Wir hoffen und wünschen, daß im nächsten Jahr die Zahl der Langohren größer ist, da diese doch zu einem großen Teil zu der Volksernährung beitragen.

Nach Güsten versetzt.

§ **Schkeuditz.** Der Leiter der hiesigen Bahnmeisterei, Reichsbahninspektor Fritz Claus, wurde in gleicher Eigenschaft mit Wirkung ab 1. November nach Güsten in Anhalt versetzt.

Mit Preisen ausgezeichnet.

§ **Schkeuditz.** Die Schneidermeister August Hartmann und Otto Montag wurden bei einer Leistungsschau, die die Herrenschneider-Innung des Kreises Merseburg im „Schützenhaus" in Merseburg veranstaltete, mit Preisen ausgezeichnet, und zwar mit dem 2. und 5. Preis.

Unbekannte Diebe.

§ **Schkeuditz.** Aus einem Vorgarten des Grundstücks Bahnhofstraße 57 wurden nachts mehrere Sträucher gestohlen. — Aus einem Hausflur in einem Gutswirtschaft in Schkeuditz-Ost wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. In beiden Fällen sind die Täter unbekannt.

Verkehr des Meldeamtes.

§ **Schkeuditz.** Mit Wirkung ab 1. November wurde der Stadtverwaltungssekretär Baum wieder mit der verantwortlichen Leitung des Einwohnermeldeamtes der Stadtverwaltung Schkeuditz beauftragt.

Vom Baum gestürzt.

§ **Schkeuditz.** Ein Unfall ereignete sich in der Zeppelinstraße. Beim Ausschneiden der Bäume stürzte ein Einwohner in seinem Garten von einem Baum und zog sich durch den Sturz Rippenprellungen zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Weniger Einwohner als 1936.

§ **Schladebach.** Nach der letzten Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl in unserm Ort 20 Personen weniger als bei der Zählung 1936. Es wurden in 142 Grundstücken und 255 Haushaltungen 915 Einwohner gezählt. Die Abnahme der Einwohnerzahl ist vor allem auf den Mangel an Leuten in der Landwirtschaft zurückzuführen.

Nationaler Spartag.

§ **Dehlitz (Saale).** Der Nationale Spartag brachte auch in unserer Schule einen schönen Erfolg. Waren doch von 60 Sparern, die ihre Sparbüchse geleert hatten und den Inhalt dem Lehrer zur Eintragung auf ihr Sparbuch abtieferten, 85 RM. gespart worden. Die Gesamtsumme des Sparguthabens der hiesigen Schule beträgt zur Zeit 3220 RM.

Prüfung der Gemeindekasse.

§ **Dehlitz (Saale).** Vor kurzem wurde hier von der Prüfungskommission Merseburg die Gemeindekasse geprüft und die Entlastung erteilt. Hierbei brauchten, da die Kasse gut bewirtschaftet wird, keine Einwände gemacht zu werden. Auch in der Bürgersteuer wurden keine Änderungen vorgenommen, so daß der bisherige Steuersatz bestehen bleibt.

Die Zeit der Kirmse

Saure Wochen — frohe Feste / Das Kirmeslied / Die Gäste aus der Stadt

Die Zeit der „Kirmse" ist da! Wenn die Hauptarbeit der Ernte getan ist, dann denkt der braue Landmann auch einmal daran, ein Fest zu feiern. Und wenn er das Jahr über in Feld und Scheune fleißig gewerkt und gewirkt hat, so geht er jetzt ebenso fleißig ans Feiern. „Saure Wochen — frohe Feste." Und jedes Dorf, das auf guten Ruf und Namen hält, veranstaltet eine Kirmse, bei der drei Tage lang fröhlich geschmaust, pokuliert und getanzt wird.

Wenn die Kirmesmusik mit Bumbum und Trara in den thüringischen Dörfern erschallt, dann ergreift es auch den Städter „mit sehnendem Weh". Er eilt aufs Land, wo nicht nur Milch und Honig fließt, sondern wo zur Kirmeszeit die Tische auch voll leckerer Braten und stärkender Getränke locken und winken. Und er weiß, daß er ein willkommener Gast ist, denn der Bauer läßt es sich an diesem Fest des Jahres etwas kosten und die alte deutsche Tugend der Gastlichkeit strahlt zu keiner Jahreszeit in unserm heimatlichen Gau in hellerem Licht, als wenn der Kirmsetrubel anhebt.

Der Thüringer Kirmesbrauch ist auch in unser Merseburger Land eingedrungen. In manchem Dorf geht es um diese Zeit hoch her. Jedermann ist in bester Stimmung. Alle Vorbereitungen sind getroffen, und welcher nahrhaften Art sie sind, singt und sagt das jetzt überall wieder ertönende Kirmeslied mit seiner übermütig fröhlichen Melodie:

„Hab'n ein fettes Schwein geschlacht'
Und 'nen feisten Bock,
Zwanzig Gänse kalt gemacht,
Karpfen gleich ein Schock!
Kirmes, Kirmes, Kirmes ist heut,
Essen und Trinken zum Zeitvertreib,
Schenket lustig ein
Bier und Branntewein!"

„Essen und Trinken zum Zeitvertreib" — das läßt sich niemand zweimal sagen und mit Kind und Kegel geht es aus dem Staub der Straßen zum Tore hinaus aufs Land, wo reinere Lüfte und Bratendüfte wehen. Kommen wir armen Städter nun auch schon mit leeren Magen, so wollen wir doch nicht mit leeren Händen kommen und überreichen daher unsern lieben Gastfreunden auf dem Lande folgende sinnigen Verse zur weiteren Ausgestaltung ihrer Kirmesherrlichkeit nach der bekannten Melodie:

Ist die Ernte eingebracht,
Kommt die Kirmeszeit,
Schleunigst wird ein Schwein geschlacht',
Alles ist bereit.
Voll von Gästen wird das Haus,
Köstlich schmeckt der Kirmesschmaus,
Und drei schöne Tag'
Währt das Festgelag.

Horch, schon tönt die Blechmusik
Und die Paute dröhnt,
Jeder ist sich dumm und dick,
Bis er ächzt und stöhnt;
Lustig, lustig jederzeit!
Was nützt alle Traurigkeit,
Drum schenkt fröhlich ein
Bier und Branntewein!

Und mit freudgeschwellter Brust
Geht's zum Tanzsaal hin.
Hoch schäumt Bier und Lebenslust
Bei vergnügtem Sinn;
Hoppla, Kinder, lacht und sinnt,
Wie's die frohe Stunde bringt,
Schwingt das Tanzgebein,
Lustig woll'n wir sein!

Auch die Freunde aus der Stadt
Stellen gern sich ein,
Alles, was nur Beine hat,
Strömt zum Dorf herein;
Freier Schmaus und freier Trank!
Ach, sie essen sich bald krank,
Und sind wohlgemut:
Billig schmeckt stets gut!

Ist die Stunde vorgerückt,
So wird's erst fidel,
Die Musik bläst wie verrückt
Und macht Mordskrakeel,
Schließlich gibt es noch dabei
Eine kleine Keilerei,
Wer da ableits geht,
Keinen Spaß versteht!

Ach, wie bald der Morgen blinkt,
Dann geht's trüb nach Haus,
Dort schon manche Sorge winkt
Und das Spiel ist aus;
Freu' sich drum in Dorf und Stadt,
Wer den Spaß noch vor sich hat,
Und seid froh bereit,
Noch ist Kirmeszeit!

Stb.

Gemeinde Leuna

Warum steht Du abseits, Kamerad?

Alle Frontkämpfer gehören in die NSKOB.

× Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Leuna hatte traditionsgemäß ihren ersten Kameradschaftsabend nach dem Erntedankfest nach Spergau verlegt um hier einen frohen Abend zu verleben. Für Leuna — das muß einmal gesagt sein — ist die Ortsgruppe der NSKOB noch verhältnismäßig klein. Noch immer stehen viele Kameraden abseits, die einst draußen Schulter an Schulter miteinander standen und selbst verwundet wurden oder auch unverletzt die Heimat wiedersahen. Sie gehören auch heute alle zusammen. Der Appell geht nicht zuletzt an die Gesunden. Welche Stütze können sie denen sein, die heute noch und ihr Leben lang die Spuren des Kampfes tragen! Nicht groß ist das Opfer, das verlangt wird, es besteht vor allem darin, dem Kameraden von einst auch heute Kameradschaft zu zeigen, mit ihm ernst und mit ihm froh zu sein in Stunden der Freiheit und teilzunehmen an seinem Geschick. Ob das nicht mancher da draußen geloben hat, wenn ihn die Kugel verschonte, die den Kameraden aber die Wunde schlug?

Der geschäftliche Teil wurde vom Ortsobmann Thurm schnell erledigt. Aus den Mitteilungen sind zu erwähnen die Hinweise auf die Veranstaltungen der NSDAP. Am 11. Dezember wird zugunsten des WHW. ein Kameradschaftsabend im Gasthaus Böhme in Göhlitzsch stattfinden, der wieder sehr anregend ausgestaltet werden soll. — Ausgangs des Winters sollen Schulungsvorträge für die Kameraden gehalten werden, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Gebiete berührten werden.

Dann setzten Stunden ungetrübter Lebensfreude ein. Eine aus Mitgliedern bestehende Kapelle spielte alte liebe Weisen und dazwischen recht viel Tanzmusik, und siehe da, der Walzer und Rheinländer und die Polka wurden am meisten begehrt, während bei einem Tango nur ein einzelnes Paar über das Parkett fegte, wenn das beim Tango nicht zuviel gesagt ist. Kamerad Bünger aber brachte in den Pausen Heiterkeitsstürme auslösende Vorträge, so daß nur frohe Gesichter zu erblicken waren. Freude gab dieser Abend überreich. Den Höhepunkt bildete in dessen die Verteilung der großen Kuchenspende der Spergauer Kameradenfrauen, die nur mit Mühe und Not bewältigt werden konnte. Mit dem Dank an das gastliche Spergau wandte man sich in der Regennacht wieder der Heimstatt zu.

Am Kreypauer Schießstand

Abschlußschießen der Kyffhäuser-Kameraden.

× **Leuna.** Die Landwehr-Kameradschaft Leuna führte kürzlich ihr Wanderpreis- und Abschießen auf dem herrlichen Schießstande der Gemeinde Leuna durch. Die Beteiligung der Kameraden war sehr gut. Den Wanderpreis, der von Kamerad Brauer, Berlin-Siemensstadt, 1936 gestiftet war, wurde zum zweiten Male von Kamerad Mathes, Leuna, mit 55 Ringen erkämpft. Es wurde dem Kameraden ferner ein Ehrenpreis in Kunstporzellan ausgehändigt. Die von der Kameradschaft gestiftete Georg-Brauer-Erinnerungsscheibe errang sich Kamerad G. Beyer, Leuna, mit insr glatten 11. Das Preisschießen ergab folgendes Bild: 1. Preis: Kam. Morawe, 31 Ringe; 2. Pr.: Kam. Thieme, 30 Ringe; 3. Pr.: Kam. Schäfer, 30 Ringe; 4. Pr.: Kam. Beyer, 28 Ringe. Die Abschuß-Ehrenscheibe 1937 errang sich mit einer glatten 12 der Kam. Rich. Klacke. Bei einem durchgeführten Pistolen-Preisschießen errang sich den hierfür vorgesehenen Preis Kam. Hohenberger, Leuna. Allen Siegern „Gut Schuß!"

Am 14. November 1937 veranstaltet die Landwehr-Kameradschaft Leuna auf dem Schießstande der Gemeinde Leuna im Kreypauer Jagen ein Schießen zum Besten des Winterhilfswerks 1937/38. Das Schießen ist offen für alle Volksgenossen und wird von früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr durchgeführt. Für die Schützen winken Preise und erhält jeder Schütze, dem es gelingt, mit fünf Schuß 53 Ringe zu erreichen, ein Ehrendiplom zur Erinnerung an das WHW.-Schießen des Kyffhäuserbundes. Es muß dies ein voller Erfolg für das Winterhilfswerk werden.

*

Dem Gedenken Martin Luthers

Reformationsfeier der Kirchengemeinde.

× **Leuna.** In der Friedenskirche beging die gesamte evangelische Gemeinde Leunas gemeinsam die Reformationsfeier. Die Liturgie, die Pfarrer Ulbrich hielt, wurde von Darbietungen der Konfirmandinnen feierlich ausgeschmückt. Die Predigt hielt Superintendent Schroeter, der seine Ausführungen auf das Bibelwort stützte: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidig Schwert, und dringet durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens." Er ließ die Persönlichkeit Luthers lebendig werden als den großen Reformator, der die christliche Kirche dem Verfall entrig und ihr neues, unvergängliches Leben schenkte. — Im zweiten Teile nahm Superintendent Schroeter die Einführung der neuen Gemeindeschwester Irmgard von Viela vor, die vom Diakonissenhaus Halle nach Leuna kommt. Pfarrer Ulbrich hieß die Gemeindeschwester nach ihrer Einweisung in ihr Amt herzlich willkommen an ihrer neuen Wirkungsstätte. Der Kirchenchor verschönte die festliche Stunde mit einigen Chorliedern.

Feierstunde der Deutschen Arbeitsfront.

× **Leuna.** Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Leuna, veranstaltete am Sonntagvormittag im festlich geschmückten großen Saale des Gesellschaftshauses erstmalig eine öffentliche Morgenfeier. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Kreisobmanns Hug, der in seinen Ausführungen Dr. Martin Luther als den großen Revolutionär kennzeichnete, der damit einer der hervorragendsten deutschen Kämpferpersönlichkeiten geworden ist. Die Rede wurde umrahmt von festlicher Musik des Musikzuges und Gesang der Werkchor, sowie den Worten eines Sprechers. Ortsobmann Dietrich schloß die Kundgebung mit der Führerehrung.

Bad Dürrenberg

Beim Nebel in den Straßengraben.

* **Bad Dürrenberg.** In den Abendstunden des Freitag geriet infolge des starken Nebels ein Leipziger Personenauto auf der Leipziger Straße im Ortsteil Baldiz in den Straßengraben. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Das Auto wurde leicht beschädigt und die Betonmauer einer Grabenbrücke in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist gering.

Jugendarbeit steht im Vordergrund

Die turnerische Arbeit im DTU.-Kreis Jahn.

Kreisfachwart Böker hielt mit seinen Mitarbeitern in Merseburg eine wichtige Dienstbesprechung ab, zu der auch die Vereinsführer und Turnwarte erschienen waren. Aufgaben und Ziel unserer Turnarbeit wurden eingehend durchgesprochen. Alle Arbeit im Kreise geht darauf hinaus, die augenblicklichen Mängel durch verstärkte Lehrarbeit und Ausbildung des Nachwuchses zu überwinden. Die Mitarbeiter werden sich besonders der Arbeit in den Vereinen widmen, um die Vorturner und Kampfrichter zu schulen. Der Kreis ist in vier Unterkreise und diese wieder sind in Abschnitte eingeteilt. Damit ist gleichzeitig die Einteilung für die Rundenwettkämpfe und Jugendwettkämpfe gegeben. In den Unterkreisen werden zur Ausbildung unserer Jugend und unseres Nachwuchses Arbeitsgemeinschaften aufgestellt, die von einem unserer Spitzenturner geleitet werden. Für Merseburg ist als Leiter der AG. der Leunaer Meisterturner Alfred Müller vorgesehen. Allwöchentlich sollen nun die 10—15 besten und gut veranlagten Turner zum Leistungsturnen zusammenkommen. Für die anderen Abschnitte wird gleiches durchgeführt.

Die Lehrarbeit in den Lehrgängen wird noch weiter auszubauen sein, damit die Vereine in der Lage sind, eine planmäßige und gute Turnarbeit aufzubauen. Die Lehrgänge für das Vierteljahr und die Meldetermine wurden festgelegt.

Der schlimmste Weg, den man wählen kann, ist der, keinen zu wählen. L. 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0009

Landkreis Weißenfels

Katastropheneinsatzübung

im Landkreis Weißenfels durchgeführt.

△ Die für Sonntag nachmittag anberaumte große Katastropheneinsatzübung der Feuerwehren des Feuerwehrverbandes des Kreises Weißenfels, der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sowie der Technischen Nothilfe auf Tagebau „Grube Vollert" bei Trebnitz, nahm den vorgesehenen Verlauf. Die Wehren bekämpften das auf den Kohlenlagern angenommene Großfeuer, die Sanitätskolonne besorgte die Anlage eines Hilfslazarettes und den Abtransport Verletzter, während die Technische Nothilfe den Meldedienst, organisierte und Notverbindungen, Wege usw. herstellte. Die Angehörigen aller beteiligten Organisationen gaben ihr Bestes. Der Sinn dieser Übung war die Erprobung des Zusammenwirkens der verschiedenen Helfergruppen im Ernstfalle.

Schwedenbesuch in Weißenfels

Zur Teilnahme an den Feierlichkeiten des 5. und 6. November.

△ Auf einer Deutschlandfahrt besuchen am Freitag, dem 5. November, etwa 50 Schweden, Mitglieder des Reichsvereins für das Schwedentum im Auslande, unsere Stadt. Unter ihnen befinden sich bekannte schwedische Persönlichkeiten, Reichstagsabgeordnete usw. Die schwedischen Gäste kommen von Wittenberg und fahren von Leipzig über die Reichsautobahn nach Weißenfels. Hier treffen sie gegen 12 Uhr ein, wo sie in den verschiedenen Hotels untergebracht werden.

Der Nachmittag ist für die Besichtigung der schwedischen Erinnerungsstätten vorgesehen. Um 18.30 Uhr findet ein gemeinsames Abendessen in „Schumanns Garten" statt, an dem auch Vizepräsident Dr. Darsen aus Merseburg als Vertreter des Regierungspräsidenten Dr. Sommer teilnimmt. Anschließend wird die Deutsch-Schwedische Vereinigung ihre schwedischen Gäste gleichfalls in „Schumanns Garten" unterhalten.

Am nächsten Tage fahren die Besucher weiter nach Altranstädt und dann nach Lützen, um an der Feier des 100jährigen Bestehens des Gustav-Adolf-Denkmals teilzunehmen. Bei dieser Feier werden u. a. der schwedische Erzbischof Eidem und voraussichtlich der neue schwedische Gesandte anwesend sein.

Am Mittwoch „Hubertustag".

Er bringt das Ende der Reitjagden.

△ Zum Hubertustag am kommenden Mittwoch werden die Reitjagden des Standortes Weißenfels mit der vierten und letzten Reitjagd, der „Hubertusjagd", abgeschlossen. Stelldichein ist am Gasthaus „Schöne Aussicht" auf der Naumburger Landstraße; Zeit wiederum 15 Uhr.

Halali 1 Kilometer westlich vom Bootshaus des Weißenfelser Rudervereins, wo anschließend auch das kameradschaftliche Beisammensein mit nachfolgendem Reitertänzchen stattfinden wird.

Spareinzahlungen verdoppelt.

△ Bei der Kreis- und Stadtsparkasse sind am Nationalen Spartag 86 200 RM. eingezahlt worden, und zwar in 2492 Posten. Im vorigen Jahr wurden 1112 Einzahlungsposten gezählt. Während 1936 am Spartag 80 neue Sparkassenbücher ausgestellt wurden, waren es in diesem Jahre 197.

Bestandene Meisterprüfung.

△ Die Meisterprüfung im Friseurhandwerk bestand Frau Käte Bohrmann, Weißenfels, vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer in Halle. Auch unseren Glückwunsch!

Zum 88. Geburtstag.

△ Der Invalid Friedrich Schulz, Leipziger Straße 79, beging in geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Wer Einspruch erheben will.

△ Die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktiengesellschaft zu Halle beabsichtigt, auf ihrem Grundstück Mineralölfabrik Köpsen zwei Ölbehälter aufzustellen. Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisverwaltungsgerichts können Einwendungen innerhalb von 14 Tagen gemacht werden. Der Termin für rechtzeitig erhobene Einwendungen ist auf den 19. November, 10 Uhr, im Kreishause, Zimmer 44, anberaumt.

Die Steuerung versagte.

△ Einen Unfall erlitt am Sonntagmorgen gegen 9.15 Uhr der Lieferwagen der Gurkeneinlegerei D. in der Merseburger Straße. Infolge Versagens der Steuerung war er in der Nähe des Neustadt-Cafés gegen einen Baum gefahren. Während der Führer des Wagens unverletzt blieb, trug der Beifahrer leichte Verletzungen davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Neuer Samariterinnen-Lehrgang.

△ Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Weißenfels-Stadt, hat die Absicht, einen neuen Lehrgang zur Ausbildung von Samariterinnen abzuhalten. Bewerberinnen aller Berufsstände, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, auch solche, die nicht Mitglied des Vereins sind, werden gebeten, sich in der Geschäftsstelle des Bereitschaftsdienstes im Rathaus, Eingang Omnibuswartehalle, mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf zu melden.

Bestandene Meisterprüfung.

△ **Uichteritz.** Der Schmied Albert Graßhoff bestand vor der zuständigen Prüfungskommission seine Prüfung als Schmiedemeister. Wir gratulieren dem jungen Meister.

Wieder heimgekehrt.

△ **Tagewerben.** Die drei Ferienkinder, die sich während ihrer Erholungszeit in unserem Orte befanden, sind nunmehr in ihre Heimat in die Mansfelder Gegend zurückgekehrt.

82. Geburtstag.

△ **Wählitz.** Der Invalid Wilhelm Zorn vollendete am Sonntag in ganz besonderer Frische und Rüstigkeit sein 82. Lebensjahr. Dem Jubilar zu diesem Tage die besten Wünsche und einen weiteren gesegneten Lebensabend. Bemerkenswert ist, daß Zorn der dritte Einwohner ist, der im Oktober 82 Jahre alt wurde.

Obstbäume wurden gepflanzt.

△ **Webau.** An der Kreisstraße nach Granschütz und Hohenmölsen mußten viele junge Obstbäumchen an Stelle eingegangener Bäume neu gepflanzt werden.

„Schwein" gehabt.

△ **Hohenmölsen.** Am Freitag, gegen 17.30 Uhr, wurden in der Bahnhofstraße der Stadt ein neuer Herrenmantel und ein Hut aufgefunden. Bisher hat sich der Verlierer noch nicht gemeldet. Die Sachen sind im Fundbüro sichergestellt und können gegen Ausweis dort abgeholt werden.

Fast zur gleichen Zeit bemerkte ein Volksgenosse auf der Landstraße, wie aus einem Kraftwagen eines Viehhändlers plötzlich ein Läuferschwein herausfiel. Das Tier blieb unverletzt. Der Viehhändler bemerkte den Verlust erst zu Hause. Da der Finder eine Meldung bei der Polizeiverwaltung gemacht hatte und das Tier dann mit nach Hause nahm, konnte das Schwein von seinem rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden.

Gutes Ergebnis.

△ **Hohenmölsen.** Am Reichsspartag sparten auch die hiesigen Schulkinder fleißig. Der Sparbetrag erreichte fast die Höhe von 600 RM.

Kindlicher Leichtsinn.

△ **Hohenmölsen.** Um ein Haar hätte am Sonnabend kindlicher Leichtsinn ein Menschenleben vernichtet. Im Ortsteil Zetzsch hing sich ein etwa fünfjähriger Junge an einen Kraftwagen im Augenblick des Abfahrens an. Als der Wagen ins Fahren kam, getraute er sich nicht mehr abzuspringen. Er wurde einige Meter mitgeschleift, bis der aufmerksam gewordene Fahrer hielt. Zum Glück war das Auto langsam gefahren, so daß der leichtsinnige Bengel ohne größeren Schaden davonkam.

Aus dem Fenster gefallen.

△ **Teuchern.** Ein Unglücksfall ereignete sich in der Schützenstraße. In einem Grundstück dieser Straße kletterte ein etwa zehnjähriger Junge der Familie K. in Abwesenheit seiner Eltern in das Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung und stürzte dabei in den Hof. Mit schweren Verletzungen blieb er im Hof liegen, bis hilfsbereite Nachbarn darauf aufmerksam wurden und dem Jungen erste Hilfe zuteil werden ließen.

Rund um Querfurt

Tagung der NS.-Frauen.

Wichtige Arbeitsgebiete wurden besprochen.

⊙ **Querfurt.** Im „Bär" waren die Einzelabteilungen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zusammengekommen, um über die verschiedenen Arbeitsgebiete zu sprechen. Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen beschäftigten sich mit den WHW.-Sammlungen, die für die Hausfrau in Frage kommen: Eintopf und Pfundtütenspende. Weiter wurde auf die neu zu bildenden Arbeitsgemeinschaften „Grenzland und Ausland" hingewiesen, die Fräulein Decker, Mücheln, schulungsmäßig unterstehen. Frau von Tobien wird in diesem Rahmen einen Vortrag im Dezember halten. Den Advents- und Weihnachtsfeiern, der Gründung und dem Ausbau der Jugendgruppen, der Erweiterung der Kinderscharen war eine weitere Besprechung gewidmet. In einer Parallelversammlung tagte die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprach am Nachmittag die Gauschulungsleiterin Frau Schamberg über die bedeutendsten politischen Ereignisse der letzten Zeit.

Sturz auf glatter Straße.

⊙ **Querfurt.** Am Sonnabend früh, gegen 6.30 Uhr, kam es auf der durch den Nebel glatt gewordenen Straße zu einem Unfall. Ein Motorradfahrer fuhr von der Kippe her nach links in den „Graben". In der Kurve rutschte er und stürzte. Seine Maschine wurde beschädigt und mußte geschoben werden.

Gemeinschaftsabend der Kreisbauernschaft.

⊙ **Querfurt.** Aus Anlaß der Versetzung der beiden Mitarbeiter Bromann und Thieme fand ein Gemeinschaftsabend der Kreisbauernschaft statt, der von den Betriebsangehörigen recht gut besucht war. Auch Kreisbauernführer Dr. Raecke nahm an dem Abend teil. Den Scheidenden wurden Worte des Dankes ausgebracht und in Anerkennung ihrer Tätigkeit ein Bild der Burg Querfurt überreicht.

Dacharbeiten werden ausgeführt.

⊙ **Schleberoda.** Fünfzig Jahre hat das Kirchendach jedem Wetter standhalten müssen, so daß es jetzt an der Zeit war, es umzudecken. Auch der Giebel des Schulgebäudes wurde mit ausgebessert.

Lehrervertretung.

⊙ **Schleberoda.** Da der hiesige Lehrer zurzeit seiner Militärdienstpflicht genügt, wird während dieser Zeit der Unterricht von Lehrer Kunze, Zeuchfeld, mit durchgeführt.

Aus dem Zeitzer Land

Neues Heim der NSDAP. geweiht.

z In Zipsendorf, der größten Gemeinde des Kreises, beging die Ortsgruppe der NSDAP. am Sonnabend ihr fünfjähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurde das neue Parteiheim in der Schulstraße durch Kreisleiter Böttcher geweiht. Am Abend vereinte eine Feierstunde im „Schwarzen Ritterpferd" alle Partei- und Volksgenossen.

Gesunde Drillinge geboren.

z Einem hiesigen Bäcker gebar seine Frau Drillinge. Seit über 30 Jahren wurden in Zeitz keine Drillinge beim Standesamt angemeldet. Die Mutter und die Kinder befinden sich wohlauf. Kreisamtsleiter Ulrich von der NSV. überbrachte dem glücklichen Ehepaar ebenso wie Oberbürgermeister Berger die besten Wünsche und überreichten der Familie, die schon zwei Kinder hat, ansehnliche Ehrengaben. Die NS.-Frauenschaft überließ der jungen Mutter, die erst 22 Jahre alt ist, Säuglingswäsche, einen Stubenwagen u. dgl.

Goldene Hochzeit.

z Am Sonntag konnte das Ehepaar Otto Hoppe, Weinbergstraße 43, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Ein schwieriger Transport.

z Beim Transport von schweren Wasserleitungsrohren, die für Tröglitz bestimmt waren, kam es zu einem Unfall. Mit Motorwagen sollten am Freitagabend 15 Meter lange Rohre, die ein Gewicht von etwa 50 Zentner hatten, nach Tröglitz geschafft werden, als einige hundert Meter vorm Ziel, in einer Kurve, die Haltekette riß und die Rohre vom Wagen rollten. Es war eine schwere Arbeit, die Last an die richtige Stelle zu bringen.

Zeichen wirtschaftlichen Aufstiegs.

z Der nationale Spartag hatte auch hier erfreuliche Ergebnisse. Die Kreis- wie die Stadtsparkasse melden eine Erhöhung der Einzahlungen gegenüber dem vorjährigen Spartag. Bei der Stadtsparkasse stieg die Zahl der Einzahlungen gegenüber dem Vorjahr von 1460 auf 1989, bei der Kreissparkasse von 3691 auf 3914.

Sitzung des Gemeinderates.

z **Aylsdorf.** In der letzten Sitzung des Gemeinderates gedachte der Bürgermeister des verstorbenen Waisenrates Albert Wöllner und des verstorbenen stellv. Gemeindekassenleiters Otto Schmidt. Neu eingeführt in den Gemeinderat wurde Volksgenosse Richard Bernstein. Die Bürgersteuer für das Geschäftsjahr 1938 wurde wieder auf 500 Prozent festgesetzt.

Säuglingswiegestunde.

z **Rasberg.** Die nächste Säuglingswiege- und Mütterberatungsstunde findet am Dienstag, dem 2. November, 15 Uhr, im Jugendheim statt.

Von der Schule.

z **Breitenbach.** Lehrer Koch ist auf eigenen Antrag zum 1. November an eine Zeitzer Volksschule versetzt worden.

Ein Kind verirrte sich im Nebel

Nach zwei Tagen tot aufgefunden.

z **Beersdorf.** Der dichte Nebel, der in den letzten Tagen unsere Landschaft einhüllte, hat hier ein Todesopfer gefordert. Am Freitag lief ein kleines Mädelchen, die noch nicht zwei Jahre alte Sieglinde Baumeyer aus Rampitz, die hier in Beersdorf bei ihren Großeltern zu Besuch weilte, in einem unbeaufsichtigten Augenblick vom Spiel an einem Sandhaufen fort. Schon nach wenigen Schritten scheint das kleine Kind jede Orientierung verloren zu haben. Alles Suchen nach ihm blieb erfolglos. Erst am Sonntagmorgen wurde es an der Brücke eines Grabens, mit dem Kopf an die Brücke gelehnt, tot aufgefunden. Der Tod ist durch Erschöpfung eingetreten.

Unverständlich bleibt trotz allem, daß erst zwei Tage vergehen mußten, bis das Kind dann erst tot aufgefunden werden konnte. Bei Einsatz aller Kräfte hätte es nach dem Verlauf der ersten Nacht gewiß gelingen müssen, das Kind zu finden, ehe wieder eine zweite Nacht hereinbrach, denn allzuweit kann ein Kind unter zwei Jahren noch nicht fortlaufen. Bei rechtzeitiger Meldung an die Polizei hätte man sicher erfolgreich Spürhunde ansetzen können, denen es sicher gelungen wäre, daß Kind zu finden.

Eine Verkehrsfalle beseitigt.

z **Eisenberg.** Die Umbauarbeiten an der Geraischen Straße sind jetzt beendet. Damit ist wiederum ein gefährliches Verkehrshindernis beseitigt, das eine ganze Reihe von Unglücksfällen verursacht hat. Die neue Straße hat eine Breite von 12 Meter bekommen und wird den Anforderungen des Verkehrs endlich entsprechen. Da die Geraische Straße Anfahrtsstraße zur Reichsautobahn ist, wird der Umbau dieser gefährlichen Ecke von den Kraftfahrern sehr begrüßt werden.

Handel und Wirtschaft

Das Buch — ein Baustein

im deutschen Aufbau.

„Schaff' gute Bücher in dein Haus;
sie strömen reichen Segen aus
und wirken noch als Segenshort
auf Kinder und auf Enkel fort!"

V. A. Es ist Aufgabe der „Woche des deutschen Buches", diese fröhliche Wahrheit immer mehr zur Erkenntnis aller Deutschen zu bringen und damit die gewaltige deutsche Lesergemeinde weiterhin zu vergrößern. Die Vertiefung der Volksbildung ist ja eine der höchsten Aufgaben eines Kulturstaates. Nur eine geistig voranschreitende Nation wird sich im Wettbewerb der Völker — und zwar im kulturellen wie im wirtschaftlichen Wettbewerb — behaupten können. Und deshalb ist es ganz gut, wenn sich durch Anregung, die die „Buchwoche" in so reicher Fülle bietet, der deutsche Mensch immer wieder einmal ins Gedächtnis ruft, daß er zum Volke der Dichter, Denker und Leser gehört. Was aber ist eines Menschen Pflicht, der dem Buche so viel, so unsagbar viel verdankt? Die Pflicht ist — weiter zu lesen!

Nun ist aber die Menge der jährlichen Neuerscheinungen auf dem deutschen Büchermarkte so riesig, daß es gar nicht möglich ist, alle Bücher zu lesen oder gar zu erwerben. Das könnte der unermüdlichste Leser sowenig wie der begütertste Buchkäufer. Der rechten Auswahl muß also beste Aufmerksamkeit zugewandt werden, und da unterstützt den Lesestoff Suchenden zuverlässig und hilfsbereit der Buchhändler, der Sortimenter. Wenn nun aber die Auswahl getroffen ist, dann bleibt doch noch mancher Wunsch unerfüllt; und soll ein Mensch auf eine gute Lektüre verzichten, weil er nicht auch dies Buch noch erwerben kann? Keineswegs. Einmal ist die beste Werbung für den Buchkauf das Buchlesen selbst. **Wenn ich ein geliehenes Buch gelesen habe, das** mir nicht erschwinglich gewesen wäre, so wird die Lektüre mich oft genug zu einem andern Buche führen, das ich — morgen vielleicht — zu erwerben imstande sein werde. Aber auch zahlenmäßig läßt es sich errechnen, was für eine Bedeutung das Verleihen von Büchern für die Volkswirtschaft hat.

Im Jahre 1935 erschienen im deutschen Buchhandel 23 212 Auflagen, davon waren 19 080 Erstercheinungen. Wer nimmt diese Menge von Auflagen auf? Gewiß ist der deutsche Leser als Privatperson der größte Käufer, und auch das Ausland nimmt gern deutsche Bücher auf. So führten wir Anno 1935 ins Ausland für 24,6 Mill. RM. Bücher aus, während wir nur für 8,2 Mill. RM. einführten, und auch dies waren vorherrschend deutschsprachige Werke aus Österreich und der Schweiz. Aber das lesende Privatpublikum ist nicht imstande, alle diese Mengen von Kulturwerten restlos aufzunehmen; ist es doch bekannt, daß der unvermögende Mensch ein besonders großes Kontingent zur Armee der Leser stellt. Er kann sich keine Bücher in Fülle kaufen, und auch der Student, der Gelehrte, der Künstler, der für irgendeine Arbeit Bücher heranziehen muß, ist nicht in der Lage, diese zu kaufen. Also treten die öffentlichen Büchereien helfend ein. Öffentliche Büchereien besitzt unser Vaterland etwas über 10 000. Wenn nun auch nur jeweils ein Teil derselben laufend eine gute Auswahl von Neuerscheinungen bestellt, so ist damit der Buchumsatz schon nennenswert weitergehoben, und das veranlaßt die Nachfrage und das Bedürfnis des kaufschwachen Lesers.

Nun aber gibt es noch eine sehr spürbare Verstärkung der Buchkäuferschichten, das sind die privaten Leihbüchereien. Das Berliner Adreßbuch allein gibt für die Reichshauptstadt 300 Privatleihbüchereien an! Wir in Deutschland haben 51 000 Gemeinden. Nehmen wir vorsichtig an, **daß die 3022 Gemeinden mit 2000 bis 10 000 Einwohnern nur je eine Privatleihbücherei, die 566** Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern aber 2 bis 100 Leihbüchereien haben und einen Teil der Neuerscheinungen ankaufen, so wird es klar, daß die öffentlichen und privaten Leihbüchereien nicht eine Gefahr, sondern eine starke Stütze für den deutschen Buchhandel sind. Werner Lenz.

Berufsausbildungswoche

der Industrie- und Handelskammer.

h Die Industrie- und Handelskammer zu Halle veranstaltet vom 10. bis 18. November 1937 eine Berufsausbildungswoche. Durch die Veranstaltung soll den Lehrherren und Ausbildungsleitern der Firmen des Kammerbezirks Gelegenheit gegeben werden, sich über wichtige Berufsausbildungsfragen Aufschluß zu holen. Es sind sechs Vortragsabende vorgesehen, die sämtlich um 20 Uhr im Sitzungssaal der Kammer beginnen. — Der Vortragsplan sieht im einzelnen folgendes vor:

10. 11. 1937: „Die Sicherstellung des industriellen Facharbeiternachwuchses." Dr. Studders, Berlin. (Reichsgruppe Industrie, Berlin.)

11. 11. 1937: 1. „Die Lehrlingsausbildung im Einzelhandel." Hermann Bonte, Berlin. (Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Berlin.) — 2. „Berufserziehung der DAF." Gauobmann Bachmann, Halle. (Gauwaltung der DAF., Halle-Merseburg, Halle.)

12. 11. 1937: 1. „Die Lehrlingsausbildung im Versicherungsgewerbe" Dr. Wilcke, Berlin. (Reichsgruppe Versicherungen, Berlin.) — 2. „Die Ausbildung des Banknachwuchses." Dr. Theisinger, Berlin. (Reichsgruppe Banken, Berlin.)

15. 11 1937: 1. „Das Berufs- und Fachschulwesen im Regierungsbezirk Merseburg." Dr. Rohe, Merseburg. (Regierung, Merseburg.) — 2. „Berufsschulen und Wirtschaft." Berufsschuldirektor Liepelt, Bitterfeld. (Gauamtsleitung des NS.-Lehrerbundes Halle-Merseburg, Halle.)

16. 11. 1937: 1 „Die Berufsberatung der Arbeitsämter." Dr. Pommernelle, Erfurt. (Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, Erfurt.) — 2. „Die Berufsausbildungsarbeit der Industrie- und Handelskammern." Dr. Hoch, Berlin. (Vertretung Berlin der Wirtschaftskammer Sachsen, Berlin.)

18. 11. 1937: 1. „Die Lehrlingsausbildung im Großhandel." Dr. Holthaus, Berlin. (Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Berlin. — 2. „Die Lehrlingsausbildung im Speditionsgewerbe." Dr. Schlichtling, Berlin. (Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Berlin.)

Da nur eine bestimmte Anzahl von Plätzen verfügbar ist, wird angeraten, Eintrittskarten unverzüglich bei der Kammer unter Angabe des Vortragsabends anzufordern. Der Eintritt ist kostenlos.

Rauhfutterpreise.

h Der Getreidegroßmarkt zu Halle gibt bekannt, daß die Rauhfutterpreise jeweils mit Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Preisbildungsstelle, Magdeburg, an den Großmarkttagen amtlich notiert werden.

Je weniger Aufgaben Du in Deinem Leben zu meistern hast, um so leerer und unnützer wird Dir Dein Leben erscheinen. Du sollst Dich für die Gemeinschaft einsetzen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0010

Die Welt des Buches

Von Günter Schab.

Vertrautes Bild: ein großer, hell erleuchteter Raum, mit Regalen ringsum voller Bücher; Tische, die Neuerscheinungen tragen. Der Buchhändler geleitet seinen Gast oder seine Gäste durch sein Reich, nimmt diesen oder jenen Band zur Hand, überreicht ihn dem Besucher. Der blättert, schaut, versinkt für Minuten in eine andere stille Welt, hört ein paar empfehlende Worte und sucht weiter . . .

Wir selbst, die wir draußen stehen, mitten im Lärm der Stadt, erspähen das alles durch einen Spalt des Fensters, treten selbst ein oder gehen weiter in der uns beschwingenden Vorfreude, bald selbst wieder die Türklinke niederzudrücken zu jenem Raum, der dann uns empfängt, die wir dann Gäste, Besucher und Käufer sein werden . . .

Es gibt kaum einen großen Mann, der nicht mehrfach in seinem Lebenswerk die Erkenntnis in immer neuen Worten ausgesprochen hat, daß Bücher eine Welt zu erschließen vermögen. Alle Abwandlungen dieses einen, jeden Menschen angehenden Grundthemas in vielfältiger Form bezwecken nur das eine, für den Gedanken einzutreten: lest gute Bücher!

Gute Bücher, sind Werke und Werte geistiger und charakterlicher Art, die jetzt einer weit größeren Leserschar als bisher erschlossen werden sollen, durch Anregung, Aufforderung, Beispiel und Rat. Denn wie viele Menschen leben auch heute noch unter uns, die in einer lässigen, gewiß nicht feindseligen, aber doch sehr gleichmütigen, gleichgültigen, stumpfen Trägheit gegenüber den Schöpfungen der Dichter und Denker vollständig übersehen, daß sie in ihrem nüchternen Verzicht auf gute Bücher sich selbst den größten Schaden zufügen.

Vertrautes Bild . . . sagten wir zu Beginn. Ist es wirklich schon allen vertraut? Empfinden nicht mehr Zeitgenossen, als wir glauben, die Tür, die von der Straße zur Buchhandlung führt, als eine trennende Wand? . . . Man höre sich einmal um. Dann wird man verstehen, warum es nötig ist, daß Jahr um Jahr im Herbst die Parolen von Mund zu Mund und von Herz zu Herz weitergegeben werden, mit denen die Woche des deutschen Buches wirbt. Gewiß sind das Fanfaren, und gleich, nachdem ihr rauschender Klang verhallt ist, ringen die Hunderte und Tausende von Sprechern um die Seele ihres Volkes. Und wenn es ihnen gelingt, verstanden zu werden, dann sind wir wieder alle um einen Schritt weitergekommen. Denn es geht ja nicht darum, die im Bücherlesen Erfahrenen zu erreichen, die bereits des Wissens um die geliebten Schätze einer Bibliothek teilhaftig geworden sind; es gilt vielmehr, zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit den Weg für alle Deutschen in das Reich, in die Welt des Buches zu ebnen: den Weg zur Innerlichkeit und zur geistigen Kraft!

Zur Verkehrserziehungswoche:

Warnung zum letzten Male

Die steigende Unfallziffer zeigt, daß sich unter dem kraftfahrenden Publikum nach wie vor rücksichtslose und disziplinlose Elemente befinden, deren Treiben in dem heutigen Staate der Ordnung und Disziplin keinesfalls mehr geduldet werden kann. Dieser Mangel an Disziplin hat in den letzten Wochen zu vielen Todesfällen und zu großem Schaden an Leib und Gut von Volksgenossen geführt. Wer sich in der heutigen Zeit nicht an die immer wieder verlangte Ordnung im Verkehr gewöhnen kann, wird von der Straße rücksichtslos entfernt werden, gleichgültig, ob er Kraftfahrer, Radfahrer oder auch Lenker eines Pferdefuhrwerkes oder dergleichen ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die mangelnde Verkehrsdisziplin der Fußgänger zu zahlreichen Verkehrsunfällen geführt hat. Auch gegen diese muß mit aller Strenge vorgegangen werden.

Es wird daher zum letzten Male eindringlichst gewarnt vor dem wilden Fahren, ganz gleich, mit welchem Fahrzeug, und vor dem undisziplinierten Verhalten des Publikums im allgemeinen auf der Straße. Die ordnungsliebenden Volksgenossen dürfen nicht durch eine verschwindende Minderheit in Lebensgefahr gebracht werden.

In diesen Tagen erscheinen in unserer Zeitung noch einmal die Gebote zur Hebung der Verkehrssicherheit und Bekämpfung des Straßenlärms. Wir beginnen mit den

Geboten für Kraftfahrer.

1. Sei stets anständig und taktvoll.
2. Prüfe Fahrzeug vor jedem Gebrauch auf seine Verkehrssicherheit. Besonders Bremsen, Steuerung und Beleuchtung. Denk an die eigene Gefahr und belästige nicht andere Verkehrsteilnehmer.
3. Richte die Fahrgeschwindigkeit so ein, daß du bei Gefahr sofort halten kannst. Achte hierbei auf den gesamten Verkehr, die Verkehrszeichen und Weisungen der Polizeibeamten.
4. Gib nur Warnzeichen ab. Unnötiges Hupen ist verboten und wird bestraft; bremsen ist besser als hupen.
5. Belästige andere Straßenbeutzer nicht durch Rauch oder unnötigen Lärm. Fahre bei Dunkelheit nie ohne Licht und blende ab, wenn es notwendig ist.
6. Du darfst nur in der Fahrtrichtung anfahren und anhalten.
7. Du hast Vorfahrt nur auf Hauptverkehrsstraßen, die als solche beschildert sind, und auf gleichartigen Straßen, wenn du von rechts kommst.
8. Du darfst nur vorsichtig von der Fahrbahn abbiegen. Nimm Kurven langsam.
9. Gib die Absicht des Verlassens der bisherigen Fahrtrichtung rechtzeitig bekannt (Winker).
10. Fahre stets rechts, überhole links, aber nur, wenn die Straße frei ist. (Ausnahme: Straßenbahn.)
11. Parke an dafür gekennzeichneten Stellen und nur dort, wo der Verkehr nicht behindert wird. Parke nicht an Ein- und Ausfahrten, kürzer als 5 m vor Straßeneinmündungen, auf Schienengleisen oder an engen und unübersichtlichen Straßenstellen.
12. Trinke keinen Alkohol, wenn du ein Kraftfahrzeug führen willst.
13. Führe deinen Führerschein und die sonst erforderlichen Papiere immer bei dir! (Nur den Kraftfahrzeugbrief laß unter Verschluß zu Hause.)
14. Motoradfahrer, laß deinen Motor nicht knattern!

Mit klarem Blick in die Zukunft

Innungsversammlung der Sattler und Tapezierer in Merseburg.

Um keinen Arbeitszeitausfall für die Berufskameraden zu haben und eine fast vollzählige Schar begrüßen zu können, hatte der Obermeister das Innungsquartal auf den Sonntag einberufen. Eine große Anzahl wichtiger Eingänge beschäftigten die Versammlung nach der Eröffnung durch Obermeister Vollmer. Zuerst wurden die Anordnungen und Anregungen bekanntgegeben, die auf eine unnötige Verarbeitung von Rindleder, von Lamm- und Schaffellen hinzielen. Die richtige Auswahl des Werkstoffes kann hier helfen, solche Materialien nötigeren Zwecken dienstbar zu machen. Auch der Versand von Stoffmustern für Bezüge kann unserem Sparsamkeitsprinzip entsprechend umgestellt werden, wenn wir erstens die Muster in kleineren Maßen herstellen und immer für eine schnelle Rücksendung sorgen, damit verschwenderischer Neuschnitt von Mustern vermieden wird. Mehl als Volksnahrungsmittel darf keine Verwendung zur Herstellung von Kleistern benutzt werden, da unsere Chemie andere Klebstoffe in bester Güte liefert. Der beabsichtigte Großkampf gegen das Borgunwesen bei Handwerkern soll im nächsten Frühjahr einsetzen. Preiserhöhungen sind genehmigungspflichtig und eigenmächtiges Vorgehen ist strafbar, deshalb ist immer engste Fühlungnahme mit der Innung notwendig. An Wehrpflichtige unter 25 Jahren soll kein Kredit gegeben werden, um auf der einen Seite Schaden zu verhüten und auch unnötige Schreibarbeit zu ersparen. Nach diesem bunten Strauß von Neuigkeiten ging der Obermeister dazu über. die Vermessung und Berechnung von Tapete und der mit ihr verbundenen Arbeit auf einheitlich gültigen Nenner zu bringen.

Kollege Bernhardt gab dann in übersichtlicher Weise einen Rahmenüberblick über die bisherige Arbeit der Gewerbeförderungsstelle, deren Obmann er für die Innung ist. Richtige Sparsamkeit in allen Einzelheiten und das Eintreten für die deutschen Werkstoffe wurden innerhalb dieses Arbeitsgebietes in klarster Weise aufgezeigt. Den von der Handwerkskammer genehmigten Haushaltsplan gab der Kassenwart Döbler der Versammlung bekannt.

Lehrlingswart Peterson, berichtete über die Ergebnisse der Zwischenprüfungen. Seine Forderung ging dahin, daß Praxis und Theorie im Einklang stehen müssen bei dem heranwachsenden Handwerkergeschlecht, wenn es die Aufgaben erfüllen soll, die unsere Zeit von ihm verlangt. Darum ist bei Neueinstellungen eine richtige Auswahl zu treffen.

Dr. Teutloff von der Gewerbekammer schloß einen Kurzvortrag „Altersversorgung des Handwerks" an die Ausführungen des Lehrlingswartes an, um von da aus nachzuweisen, daß nur ein innerlich moralisch fester Handwerksmeister soviel Gemeinschaftswillen und persönliche Zucht aufbringen kann, einen Grundstock zu schaffen als Rücklage für seine alten Tage, wo ihm die Führung der handwerklichen Werkzeuge nicht mehr möglich sein wird. Nach der Pause sprach der Berufsschullehrer Steuber und legte an einem Querschnitt durch die Arbeit seiner Schule das Ziel klar, unseren Nachwuchs zu brauchbaren Meistern und Gesellen der Zukunft zu erziehen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung vom Obermeister geschlossen.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter: Kurt Brandstädter.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi (zur Zeit auf Urlaub; Vertreter Hermann Albrecht), sämtlich in Merseburg, für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Fred M. Franke, Halle: für die Bildberichterstattung: die Abteilungsleiter: Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. IX/37.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4) über 13 600
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11) über 21 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 19 600
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA.: über 54 200
Sonnabends über 59 000
Die heutige Auflage umfaßt 12 Seiten

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Ein ausgewähltes Lager an
Schöner Literatur
Wissenschaftlicher Literatur
Jugendschriften
Kunst- und Spruchkarten
finden Sie stets in der Buchhandlung
Friedrich Pouch, Burgstraße 3
Meine 10000 Bde. umfassende Leihbücherei steht Ihnen ebenfalls jederzeit zur Verfügung

Große Auswahl in Büchern!
Jugendschriften — Romane — Nat. Literatur
Karl Wagner
Buch- und Musikalienhandlung
MERSEBURG — Markt 25 — Ruf 3128

Bücher Jugendschriften Zeitschriften
Geschw. Planert
Inh. E. Planert — Gotthardstraße 41
Papier- und Schreibwaren

Offene Stellen

Gut eingeführte Nordhäuser Kornbranntweinbrennerei f. tüchtigen, zuverlässigen
Vertreter
für Merseburg und Umgebung. Offerten erbeten u. P 4258 an die Gesch.

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Gehilfen
Wegen erkrank. suche tücht. Wirtschaftsgehilf. der selbst. m. Pferd arb. kann. Lohn nach Übereink. Kassen u. Wäsche frei. Fam.-Anschl. wird gewährt. Walter Mens Bauer, Döllschütz Thür. Land

Kleine Anzeigen sind **Erfolgsbringer** Versuchen Sie es einmal

Wirtschaftsgehilfen, Melker
Suche z. baldig. Antritt tüchtigen Wirtschaftsgehilf. der mit Pferden umgehen kann, f. 150 Morgen. Daselbst auch 1 led., zuverl. Melk. gef. Gehalt nach Übereinkunft. Fam.-Anschl. Off. an Gaßmann, Bauer Trebra, Bleicherode Land.

Alleinmädchen
mit Kochkenntn., zuverlässig, nicht unter 21 J. für 2-Pers.-Haushalt sofort gesucht. Off. unter D 12947 Gesch.

Hausmädchen
nicht unt. 20 J. zum 15. 11. ges. Kafé Roland

Hausmädchen
ehrl., fleißig, mit Koch- und Backkenntn. bei gut. Gehalt, sof. oder 15. 11. ges. Frau M. Siebert. Halle S. Leipziger Str. 79

Jg. Mädchen
f Geschäftshaush. für sof. gesucht. Eug. Putzenhardt, Groitzsch. Bez. Leipzig Turmgasse 3 Ruf 205

Solides Alleinmädchen
fleiß. und sauber arb., mit Kochkenntn., bei gut. Lohn ges. Halle S. Händelstr. 7, 1

Hausmädchen
älteres, erfahren., mit etwas Kochkenntn. f. sof. ges. Frau Ute Jahn Sorbenweg 8, I, r.

Frau oder Mädchen
für Hausarbeit u. leichte Gartenarb. für halbe Tage in Stundenlohn gesucht. Lauchstädter Straße 21, part.

Friseuse
u. Herren-Friseur jg., f. sof. od. spät. ges. Friseur Jung, Erfurt, Haus Kossenhaschen

Bevorzugen Sie unsere Inserenten

Stellengesuche

Stenotypistin
vertraut mit allen Büroarbeit. sucht sof. Stell. Ang. u. D. 4256 Gesch.

Zu vermieten

Schlafstelle
frei. Leunaer Str. 30.

Zimmer
gut möbl., z. verm. Hälterstr. 26, I

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgel., sep., zu verm. Zu erfr. in der Gesch.

Schlafstelle
frei. Meuschauer Str. 3

Zimmer
großes, gut möbl., an Herrn zu verm. evtl. volle Verpfl. Zu erfrag. Gesch.

Bodenraum
zum Unterstellen u. Toreinf. zu zwei Beiwag. od. Auto zu vermieten. Gr. Sixtistr. 11.

Mietgesuche

Zimmer
gut möbl., separat, gut heizb., Stadtmitte, sof. z. mieten gesucht. Ang. unt. P 4252 an Gesch.

Zimmer
gut möbl., von berufstätiger Dame sofort gesucht. Off unt. P 4254 an die Geschst.

Wohnung
2—3 Zimmer, in Merseburg oder Umgeb. zu mieten gesucht. Off. unt. P 4253 Geschst.

Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Bad, bis 15. 11. od. später gesucht. Off. erb. unt. P 4230 an die Geschäftsst.

1000 de zufriedene Kunden durch

Nähmaschinen
Alleinvertretung
Karl Schott
Merseburg
Markt 3

Zu verkaufen

Eisenstangen
für Gartenzaun zu verkaufen. Markt 7, III.

Schwein
fett, zu verkaufen. Zu erfragen Gesch.

Kinderwagen
moderner, zu verkaufen. Rosenthal 5.

Puppen
2 große u. großes Kinderkorbgestell zu verk. Dörfel, Unter-Altenburg 51, II.

Schuhmacher-Nähmaschine
billig abzugeben. Zu erfragen Gesch.

Heiratsgesuche

Suche
ein Mädel im Alter v. 20-25 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Off. mit Bild u. P 4255 Gesch.

Landwirt
34 Jahre, blond, gesund, Gymnas. besucht, mit 35000 Mark Vermögen und 6000 Mark Wertvermög., w. die Bekanntschaft einer hübschen Bauerntochter wo Einheir. in Wirtschaft v. 80 Mrg. aufwärts geboten wird. Zuschriften möglichst mit Bild (zurück) u. R 6564 an die Gesch.

Landwirt
25 J., 1,70 groß, solid, heit. Wesen, mit Sinn für all. Gute, wünscht Bekanntschaft mit Mädel von gleich. Eigenschaften. Werte Bildoffert. u. R 6565 Geschst.

Grundstücksmarkt

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft
Halle a. S., mit Ia Hausschlachten und schöner Wohnung ist mit Inventar und Ware sofort oder später umständehalber bill. zu verkaufen. Off. unt. D 12946 an die Gesch.

Zinshaus
3 u. 4 Zimm., Küche, Bad, Innenklos., 1912 erbaut, bei 25 000 RM. Anz. zu verkaufen. Fr. Schmidt, Immob., Halle, Meckelstraße 27.

Kaufgesuche

Kleeheu
gegen Barkasse zu kaufen gesucht. Brauerei Sternburg, Merseburg Nulandtstr. 6—8.

Ein Handwerker ohne **Zeitung** ist wie eine Werkstatt ohne Licht!

Wohnhaus
zu kaufen ges. 2—3 Stock (3 b. 4 Zimmer). Off. unt. P 4229 an die Geschäftsst.

Eine gute Idee
Wie oft kann man diese Worte im Leben hören. Aber was nutzen alle gut. Ideen, wenn man sie nicht populär macht. Die Propaganda ist in jedem Falle die unbedingte Vorausietzg. für jed. Erfolg. Denken Sie daran! Werben Sie durch die Zeitung, sie ist das beste Sprachrohr für alle u. für alles. Erfolgreiche Geschäftsleute werben in Merseburg und Umgebung durch Anzeigen in uns. „Merseburger Zeitung"

Verloren

Silberne Brosche
mit Bernstein, Sonntag früh z. Bahnhof verlor. Abzg. Burgstr. 6.

Vulneral
Blutreinigungstee
und man fühlt sich viel wohler. Probieren Sie ihn. - Er ist billig. Er schmeckt gut! - Er wirkt gut und findet seit über 40 Jahren immer neue Anhänger. Gibt es eine bessere Empfehlung? Pakete zu: -.91, 1.77, 3.19, preiswerte Familienpackung 4.58.
In Apotheken erhältlich. Man verlange ausdrücklich die bewährte Marke VULNERAL
v. Apothek. Paul Grundmann, Berlin W30

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Kreuz oder Grenze. Hörspiel.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.10: Musik nach Tisch.
15.20: Paul Eipper filmt Orangs, Schimpansen und Gorillas.
15.40: Die Spielschar des Obergaues Thüringen singt und erzählt von ihrer Ostlandfahrt.
16.00: Kurzweil am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.50: Wissen und Fortschritt.
18.00: Heidnische Kultur und Christentum in Island.
18.20: Konzertstunde.
18.40: Der Sport in der Dichtung.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Auf zum fröhlichen Jagen!
19.50: Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren . . ." Marschpotpourri.
20.50: Das tote Herz. Hörspiel.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22.30: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel. Morgenruf. Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Storkow. Vom Ostmarkbollwerk zur Jugendburg.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.40: Aus einem Saatkorn werden vierhundert!
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Mittagsständchen.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise
15.15: Eine kleine Tanzmusik. Schallplatten.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: „Hieronymus" oder „Der Einsame und sein Buch".
18.30: Lieder von Wetz, Schubert und Franz.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Musik am Abend.
19.50: Schliemann, der Narr. Monologspiel.
20.10: Musik am Abend.
21.00: Deutschlandecho. Politische Zeitungsschau.
21.15: Der Tag klingt aus . . .
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0011

Siegrun

Die glückliche Geburt eines Sonntagskindes zeigen in dankbarer Freude an

Alfred Lichterfeld und Frau
Emmy geb. Wäldrich

Leuna, den 31. Oktober 1937

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Willi Pommer und Frau
Gertrud geb. Sachse

Merseburg, am 30. Oktober 1937.

Ihre Vermählung zeigen an

Karl Wiegleb und Frau
Marianne geb. Tränkner

Merseburg, am 1. November 1937
Klobikauer Straße 64 I

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Riem für seine trostreichen und wohltuenden Worte; der Betriebsführung und Gefolgschaft der Engelhardt-Brauerei; der Kameradschaft ehemaliger Garde, sowie allen Freunden und Bekannten, die sein Grab so reich mit Blumen schmückten.

Wwe. Emma Dietz u. Kinder

Merseburg, den 1. November 1937.

Wilhelm Engler Feldwebel
u. Frau Wally Engler geb. Fickert

Vermählte

Merseburg, den 1. November 1937

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabendnachmittag meine liebe Frau und gute Mutti, Schwiegertochter, Schwägerin und Schwester

Marie Marta Paetz geb. Klee

im Alter von 40 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Paetz und Tochter

Leuna, den 1. November 1937 (Leuna Teich).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. November, um 15.30 Uhr auf dem Leunaer Gemeindefriedhof statt.

Milde Weißweine Rotweine süße Weine liefert Ihnen frei Keller
Wein-Meier Schmale Str. 8
Anfragen lohnend

Keine Original-Zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlang. v. Orig.-Zeugniss. übernehmen wir keine Gewähr.

Sonntagfrüh, 1/2 3 Uhr, verschied ganz plötzlich meine liebe Frau, unser gutes, treusorgendes Muttchen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Klee geb. Nöller

Im tiefstem Schmerz
Karl Klee u. Töchter

Merseburg, den 1. November 1937.

Beerdigung findet Mittwoch, 3. Nov., 3 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Für die uns in so überreichem Maße bezeugte Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau u. unserer guten Mutter danken wir allen auf diesem Wege auf das herzlichste.

Emil Schönleiter und Kinder

Kötzschen, den 30. 10. 1937.

Nach langen schweren mit großer Geduld ertragen. Leiden, verschied heute morgen mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Lokomotivführer
Friedrich Heinze

Im Namen aller Hinterbliebenen
Else Heinze u. Kinder.

Spergau, den 31. Oktober 1937.

Beerdigung findet Mittwochnachm. 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vor 50 Jahren lernte er „zwei" kennen -
seine Frau — — und „seine" Flasche „Köstritzer Schwarzbier"! Und seit diesem Tage blieb er beiden treu! Daß seine Gattin nun auch schon seit vielen Jahren „Köstritzer" mittrinkt, ist ja selbstverständlich, denn in einer rechten Ehe wird alles wirklich Gute geteilt. — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Nulandtplatz, Fernsprecher 2369; Bernhard Deltzschner, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 2374.

Sonne
Wir verlängern:
Das große Filmereignis
Jan Kiepura
Marta Eggerth
Paul Kemp, Theo Lingen
Oskar Sima, Richard Ramanowsky
in
Zauber der Bohème
Ein Traum voll Liebe u. Sehnsucht
Regie: Geza von Bolvary
Musik: Robert Stolz
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.
Beginn täglich 5.30 und 8.10 Uhr

Prosit, mein Herr, bei Ihnen ist eine Erkältung im Anmarsch. Jetzt aber schnell ,eine Dose »Husten-Merzellen« (mit Trikanolin und Kieselsäure) geholt.
Husten-Merzellen
vertreiben Husten, schützen Gesundheit

Centrum
Ab heute, Montag, 6 u. 8.20
Ein Abenteuer aus der Wildnis von Alaska!
In deutscher Sprache

Die seltsam packende Geschichte des „fliegenden Doktors". eines mutigen, tapferen Arztes, der über den schwimmenden Gletschern und Bergen des Polarmeeres abstürzte und eine abenteuerliche, gefahrvolle Wanderung durch die Tundra Alaskas antrat . . .

Rheuma
Gicht · Ischias
Hexenschuß
Ich leide schon jahrelang an Rheumatismus. Ich habe nun erst 2 Pakete Zinsser-Rheumatismus-Tee getrunken und die Schmerzen sind kaum noch zu spüren. 9. 1. 37.
Albrecht Zielinski,
Polizei-Hauptmann i. R.,
Lövenich, Bez. Köln.
(Eine von vielen Anerkennungen.)
In allen Apotheken:
Probepaket ...... 1.— Mk.
Paket (für 3 Wochen) 1.62 Mk.
Paket, verstärkt .. 2.25 Mk.
(für verstärkt. Tee D.R.P. angem.)
Dr. Zinsser & Co. Leipzig 57
Prospekt u. Kostprobe kostenlos

Tivoli
Heute Konzert und Tanz der neuen Kapelle Erwin Illmann

Mietverträge
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3
Leuna, Industrietor 1
Fernruf 2323

Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18
Fernsprecher 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos Sarglager
Geschäftsstelle des deutschen Herolds

„To-Bü" Leuna
Ab Dienstag täglich 6 und 8.30
Das übermütige Lustspiel

mit Lucie Englisch, Rud. Carl u. v. a.
Ein Feuerwerk von Witz u. Humor leuchtet durch dieses Lustspiel mit seiner zauberhaften Romantik und seiner fesselnden Handlung.
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Heute letzter Tag:
Der Mann, der Sherlock Holmes war

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg

Endgültiger Bahnanschluß des Werkes Schkopau.

Die J. G.-Farbenindustrie AG. Ludwigshafen am Rhein beabsichtigt den Bau des endgültigen Bahnanschlusses des Werkes Schkopau.

Der Plan liegt bei dem Bürgermeister in Schkopau und dem Oberbürgermeister in Merseburg während der Zeit vom 1. November 1937 bis einschl. 15. November 1937 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während dieser Frist steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses gegen die beabsichtigte Einrichtung schriftlich oder zu Protokoll bei diesen Dienststellen Einwendungen geltend zu machen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß etwaige Entschädigungsansprüche nicht in diesem Vorhaben erörtert werden können, sondern unmittelbar bei der J. G.-Farbenindustrie AG. Ludwigshafen anzubringen sind.

Merseburg, den 21. Oktober 1937.

Der Landrat.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Ursela, T. des Maurers Hesselbarth; Ursela Wilhelmine Martha, T. des Oberfeldwebels Krohne.

Stadtkirche. Getauft: Hannelore, T. des Heizers Wangemann; Eberhard, S. des Arbeiters Rummler; das Kind Hildegard Kumm; Sigrid, T. des Kaufmanns Siebert; Hans-Dieter, S. des Drehers Bock. — Getraut: Der Bahnunterhaltungsarbeiter Georg Ette mit Frau Dora geb. Walther. — Beerdigt: Die Witwe Luise Wolf; der Sozialrentner Eduard Dietz; die Witwe Auguste Oelzner.

Altenburg. Getauft: Rosemarie, T. des Fleischermeisters Weidig; Helmut, S. des Laboranten Lowitzsch; Margrit, T. des Stadtassistenten a. Pr. Dunkel. — Getraut: Der Bäcker Gottfried Hennig mit Frau Katharina geb. Martins; der Drogist Ewald Robus mit Frau Johanna geb. Klose; der Schlosser Ernst Huber mit Frau Elisabeth geb. Schäfer. — Beerdigt: Der Schuhmacher Erich Albrecht.

Bestecke
verchromt sauber und schnell
„Nickel-Becker" Halle (Saale) nur Kl. Brauhausstraße 11

Pianos
Maercker & Co
Halle/Saale
Waisenhausring 1B.
An den Franckeschen Stiftungen.

Deutliche Handschrift
ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergess.!
Merseburger Zeitung

Hausschlachten nimmt an
Gustav Kahle
Fleischermeister, Dörstewitz

Grüne Heringe	500 g	18 Pf
Kabeljau o. K.	„	32 Pf
Kabeljau-Filet	„	48 Pf
Bücklinge	„	28 Pf
Sardinen	125 g	12 Pf
Lachsersatz, gef.	„	20 Pf
Konsumsülze	„	14 Pf
Knackwurst	„	28 Pf
Limburger 20%	„	14 Pf
Edamer 20%	„	18 Pf
finn. Schweizer 45%	„	30 Pf
Landkäse	2 Stck.	20 Pf
Saure Gurken	3 Stck.	10 Pf
Senfgurken	125 g	10 Pf
Gewürzgurken	„	8 Pf
Liköre	1/1 Fl. o. Gl.	2.40
	1/2 Fl. o. Gl.	1.30

in großer Auswahl
Paul Niedermeier
Kleine Ritterstr. 2

Nach dem 1. Schlaganfall ist es zu spät!
Arterienverkalkung? Mit stoffwechsel-, kreislauf-, blutverbess.
Blattgrün Wagner-Arteriosal
vorbeugen. Ein Helfer, zu dem man wirkl. Vertrauen haben kann. 3.40, 1.50. RM 1.25.
Bei Rheuma, Gicht, Zucker: Wawil-Boldötee.
In Apoth., Drog., Refh. Prosp. v. Apoth. Wagner, Chem. Fabr. Leipzig 05/47

Bin jetzt unter
Nr. 3444
zu erreichen
Kurt Krahl
Baugeschäft Neumarkt 76

Mollige Sessel
Bequeme Couches
Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen.
Schmale Str. 25, Gr. Sixtistraße 14

Am Sonnabend verstarb mein lieber Mann, unser gut. Vater, der Kassenbote i. R.

Franz Bielig

Die Trauerfeier findet am 2. Nov. 37, 15 Uhr, in Halle, Gertraudenfriedhof statt.

Von Kranzspenden u. Beileidsbesuch bitte Abstand zu nehmen

Martha Bielig u. Kinder

Nach einem schönen Lebensabend verschied am 30. Okt. unser lieber Sangesbruder und Ehrenmitglied

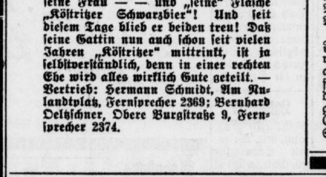
Franz Bielig

Wir werden seiner stets ehrend gedenken! Seine Frohnatur wird immer unter uns sein.

Franz-Schubert-Vereinigung

Merseburg, 1. November 1937

Orient-Teppiche



Große Sendungen durch Warenaustausch mit dem Orient neu eingetroffen. Darunter ein bedeutender Posten feiner alter Ware. Bitte beachten Sie unsere Schaufenster-Ausstellung

Arnold & Troitzsch

Privatzollamtliches Teilungslager im Hause — Halle an der Saale, Am Kleinschmieden, Große Ulrichstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019371101-16/fragment/page=0012
DFG